



■ **Gesundheitserziehung im Kindesalter**  
Unsere *Sonnenkinder* besuchen die Rettungsstelle

■ **Neuer Studiengang Medical Engineering**  
Kooperationsprojekt von TU Chemnitz mit dem Klinikum

# Inhalt

## Gesundheit & Medizin

- 3 Recherche und Entscheidung
- 4 Fortschritt und Großinvestitionen
- 5 Live im Studio
- 5 Das Leben geht weiter
- 6 Fünf Jahre Zentrum für Diagnostik
- 6 Sitzen belastet mehr als Stehen
- 7 Expertenstandards bei chronischen Wunden
- 7 21. Chemnitzer Onkologisches Gespräch
- 8 Warum ich?
- 9 Antiangiogenese-Therapie bei älteren Patienten
- 10 Reha in den eigenen vier Wänden
- 12 Kleines Gewebestück – große Wirkung
- 14 28. Gastroenterologieweiterbildung Chemnitz
- 17 Kinder sind keine kleinen Erwachsenen
- 18 „Wir sind erwachsen, unsere Patienten werden es auch“
- 20 Die Zukunft für die Akutgeriatrie
- 22 Präzision und Demonstration
- 23 Koordination und Effektivität
- 24 Theorie und Praxis
- 25 Forum Psychiatrie 2011
- 26 Der Bau

## Personen & Fakten

- 28 Einführung des neuen Kaufmännischen Geschäftsführers
- 28 Neuer Chefarzt des Instituts für Diagnostische und Interventionelle Radiologie und Neuroradiologie
- 29 Ferdinand und keine Limonade
- 30 Die 33 Fragen mit Peter Imhof
- 33 Ein Arzt der Goethe-Zeit

## Beruf & Ausbildung

- 38 Kooperation für einen neuen Studiengang
- 39 Führungen und Gespräche
- 40 Die Klinikschule wird die Planetenschule
- 41 Werbung mit großem Engagement
- 42 Hebammentagung 2011
- 43 Freiwillige vor

## Kultur & Soziales

- 44 Sommerfest der Klinikum Chemnitz gGmbH
- 47 Sonnenkinder werden sportlicher und sprachgewandter
- 47 Einmal um die ganze Welt ...
- 48 Goldene Zeiten
- 49 Die Klinik für Nuklearmedizin präsentiert das Klinikum
- 52 Kampf und Aktion
- 54 Vital und mobil durch die Stadt
- 56 Sicher wohnen im Alter in Chemnitz
- 59 „Meinung ist der Tod jedes Reporters“
- 62 Sieger aus Tschechien und Russland

## Kaleidoskop

- 66 Pressestimmen
- 70 Zeig, wie cool Du bist
- 71 Werbung und Optik
- 72 Neues Design für [www.klinikumchemnitz.de](http://www.klinikumchemnitz.de)
- 72 Der Mann, der aus der Kälte kam
- 78 Chor und Musik
- 79 Des Rätsels Lösung



**KLINIKUM CHEMNITZ**  
gGmbH

Firmenzeitschrift der Klinikum Chemnitz gGmbH

Herausgeber:

Geschäftsführung der Klinikum Chemnitz gGmbH

Beratendes Redaktionsteam:

Ludwig Heinze (Geriatrizentrum)

Enrico Merkel (Tochterunternehmen; eme)

Matthias Richter (Praxisanleiter, Pflegedirektion)

Christian Rösler (Dresdner Straße 178)

Margarita Schubert (Poliklinik GmbH Chemnitz)

Kerstin Sommer (ks; Flemmingstraße 2/4)

Effi Winkler (Schwerbehindertenbeauftragte)

Redaktionsadresse:

Klinikum Chemnitz gGmbH

c/o Marketing/Öffentlichkeitsarbeit

Flemmingstraße 2, 09116 Chemnitz, Tel.: 333-32468

Editor und Redaktion: Uwe Kreißig (kr)

Redaktionsbüro: Barbara Hansel (ha)

Akademisches Lehrkrankenhaus der Universitäten Leipzig und Dresden

Zertifiziert nach Joint Commission International

Mitglied im Deutschen Netz Gesundheitsfördernder Krankenhäuser

Layout:

BASEG • werbung + kommunikation GmbH; [www.baseg.de](http://www.baseg.de)

Druck auf chlorfrei gebleichtem Papier:

HV Druck GmbH Chemnitz; [www.hv-druck.de](http://www.hv-druck.de)

Titelbild: Gesundheitserziehung vor Ort: Teddy Tatz hat sich an Pfötchen und Fuß verletzt. Krankenpfleger Peter Schneider, Arzthelferin Romy Spillner und MTA Christina Scheuermann erklären Kindern aus der Kindertagesstätte *Sonnenkinder* des Klinikums mit Erzieherin Kathrin Zimmermann (v. l.) spielerisch die Arbeit der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter unserer Rettungsstelle Flemmingstraße. Foto: Kreißig

Für die Richtigkeit der Beiträge sind die Autoren verantwortlich. Eingesandte Manuskripte dürfen, falls technische Notwendigkeiten dies erforderlich machen, unter Berücksichtigung des beabsichtigten Informationsgehaltes gekürzt und editiert werden. Namentlich gekennzeichnete Artikel sowie Leserbriefes geben die Meinung der Autoren wieder. Redaktionsschluss für die kommende Ausgabe ist der 31.08.11.

Vorschläge für Beiträge und Themen bitte an:

[b.hansel@skc.de](mailto:b.hansel@skc.de)

Das Klinikum Chemnitz und das Klinoskop als PDF im Internet:

[www.klinikumchemnitz.de](http://www.klinikumchemnitz.de)

**Chefärzte des Klinikums  
Chemnitz zählen zu  
„Unseren besten Ärzten“  
berichtet die Zeitschrift  
*SUPERillu***

in dem Ranking insbesondere als Experte für Brustkrebs, brusterhaltende OP-Verfahren, Gebärmutterhalskrebs, Vaginalkarzinome und seltene Tumore wie Keimzelltumore aufgeführt. „Wir freuen uns sehr über diese Expertenempfehlung. Ich gratuliere herzlich. Wiederum hat das Klinikum Chemnitz hervorragend in einem Ranking abgeschnitten“, so Prof. Dr. Jürgen Klingelhöfer, Geschäftsführer der Klinikum Chemnitz gGmbH.

Das Ranking der *SUPERillu* basiert auf einer klaren Methodik. „*SUPERillu* hat alle modernen Recherchemöglichkeiten genutzt und für Sie eine detaillierte Liste der besten Ärzte und Kliniken im Osten zusammengestellt (weitere Quellen: *Guter Rat* und *FOCUS*). Die Liste erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Es konnten nicht alle Top-Ärzte berücksichtigt werden, weil das den Rahmen gesprengt hätte“, so die Redaktion zur Beitragsreihe. Die wöchentlich erscheinende Zeitschrift *SUPERillu* hat in Ostdeutschland eine führende Markstellung unter den Magazinen. Ihre verkaufte Auflage beträgt gegenwärtig rund 420.000 Exemplare.

Damit erfährt die überregionale Würdigung des hohen medizinischen Niveaus am Klinikum Chemnitz eine weitere Referenz. Bereits im Mai 2009 hatte die Zeitschrift *HÖRZU* unser Klinikum in die Liste von „Deutschlands 50 Top-Kliniken“ aufgenommen. Grundlage war der *TK-Klinikführer*. Besondere Erwähnung in der Publikation fand unsere Klinik für Innere Medizin II unter der Leitung von Chefarzt Prof. Dr. med. habil. Ulrich Stölzel.

**Uwe Kreißig**  
Marketing / Öffentlichkeitsarbeit



Darmkrebs und entzündliche Darmkrankungen			
<b>Berlin PD Dr. med. Burgart Althoff</b> Klinik für Gastroenterologie und Hepatologie Charité – Universitätsmedizin Berlin, Campus Mitte Charitéplatz 1, 10117 Berlin, Telefon 300 620000 www.charite.de			Internes I, Internes II, Diagnostische Endoskopie Klinische Forschung, Gastroenterologie, Hepatologie Leberrheum, Lebertransplantation, Lebererkrankungen Leberrückbildung, Lebertransplantation, Lebererkrankungen
<b>Berlin PD Dr. med. Hans Bahrer</b> Eisenklinik Lindenberg Lindenberg 1, 12555 Berlin, Telefon 300 303010 www.eisenklinik.de			Intensivstationen gastroenterologische Lebererkrankungen Lebertransplantation, Lebererkrankungen, Lebertransplantation Lebererkrankungen, Lebertransplantation, Lebererkrankungen
<b>Berlin Prof. Dr. med. Günter Koch</b> Klinik für Gastroenterologie und Hepatologie Charité – Universitätsmedizin Berlin, Campus Mitte Charitéplatz 1, 10117 Berlin, Telefon 300 620000 www.charite.de			Lebererkrankungen, Lebertransplantation, Lebererkrankungen Lebererkrankungen, Lebertransplantation, Lebererkrankungen Lebererkrankungen, Lebertransplantation, Lebererkrankungen
<b>Berlin Prof. Dr. med. Joachim R. Müller</b> Martin-Graessner-Klinik Lindenberg 1, 12555 Berlin, Telefon 300 620000 www.martin-graessner-klinik.de			Lebererkrankungen, Lebertransplantation, Lebererkrankungen Lebererkrankungen, Lebertransplantation, Lebererkrankungen Lebererkrankungen, Lebertransplantation, Lebererkrankungen
<b>Berlin Prof. Dr. med. Martin Trass</b> Klinik für Gastroenterologie und Hepatologie Charité – Universitätsmedizin Berlin, Campus Mitte Charitéplatz 1, 10117 Berlin, Telefon 300 620000 www.charite.de			Lebererkrankungen, Lebertransplantation, Lebererkrankungen Lebererkrankungen, Lebertransplantation, Lebererkrankungen Lebererkrankungen, Lebertransplantation, Lebererkrankungen
<b>Berlin Prof. Dr. med. Hans-Joachim Sauer</b> Klinik für Gastroenterologie und Hepatologie Charité – Universitätsmedizin Berlin, Campus Mitte Charitéplatz 1, 10117 Berlin, Telefon 300 620000 www.charite.de			Lebererkrankungen, Lebertransplantation, Lebererkrankungen Lebererkrankungen, Lebertransplantation, Lebererkrankungen Lebererkrankungen, Lebertransplantation, Lebererkrankungen
<b>Berlin Prof. Dr. med. Hans-Joachim Sauer</b> Klinik für Gastroenterologie und Hepatologie Charité – Universitätsmedizin Berlin, Campus Mitte Charitéplatz 1, 10117 Berlin, Telefon 300 620000 www.charite.de			Lebererkrankungen, Lebertransplantation, Lebererkrankungen Lebererkrankungen, Lebertransplantation, Lebererkrankungen Lebererkrankungen, Lebertransplantation, Lebererkrankungen



# Fortschritt und Großinvestitionen

## Jahresversammlung des Tumorzentrums Chemnitz

■ Die Mitgliederversammlung des Tumorzentrums Chemnitz stand ganz im Zeichen der Neuwahlen des Vorstandes und des wissenschaftlichen Beirates des Tumorzentrums. Der bisherige Vorsitzende des Vorstandes, Dr. med. Dieter Baaske, blickte in seinem Rechenschaftsbericht sowohl auf das vergangene Geschäftsjahr als auch auf die Veränderungen in der vergangenen Legislaturperiode zurück.

### Umzug der Geschäftsstelle

Die wichtigste Veränderung seit 2009 war der Umzug der Geschäftsstelle in die neuen, hellen und modern eingerichteten Räume im Haus 03 im Standort Küchwald des Klinikums Chemnitz. Eine weitere Großinvestition, sowohl logistisch als auch finanziell, war die Einführung eines digitalen Archivs im Tumorzentrum. Letztendlich konnte auch eine zusätzliche unbefristete Stelle eines Dokumentationsassistenten geschaffen werden. Das Tumorzentrum organisierte fünf Weiterbildungsveranstaltungen im Jahr 2010, die von rund 350 Teilnehmern besucht wurden.

### Qualitätskonferenz Onkologie Sachsen

Ein herausragendes überregionales Ereignis bildete die Mitorganisation der 1. Qualitätskonferenz Onkologie Sachsen am 10. November 2010 in den Räumlichkeiten der Sächsischen Landesärztekammer in Dresden. Diese Tagung, von allen fünf Tumorzentren Sachsens getragen, spiegelte die aktuelle Situation der onkologischen Versorgung im Freistaat sowohl aus der Sicht der Leistungsanbieter, als auch von Seiten der Kostenträger wider.

### Klinisches Krebsregister

Ein weiterer Schwerpunkt der Arbeit des Tumorzentrums Chemnitz ist die Führung des Klinischen Krebsregisters unseres Einzugsgebietes mit der flächendeckenden Registrierung

der meldepflichtigen Tumorerkrankungen aller Einwohner im Postleitzahlbereich 09XXX. Zur Zeit sind im Register mit Stichtag 31.12.10 87.694 Patienten mit insgesamt über 101.000 Tumorerkrankungen erfasst, wobei der Erkrankungszeitraum zwischen 1994-2010 lag. Das Register steht den Leistungserbringern in den Kliniken und den ambulanten Praxen für die Erstellung von Leistungskennzahlen zur Verfügung. Des Weiteren werden die Daten für wissenschaftliche Arbeiten und als Zuarbeit für Vorträge und Publikationen genutzt.

### Fallbesprechungen von Tumorerkrankungen

Ein wesentlicher Schwerpunkt der Arbeit des Tumorzentrums ist die technische Organisation der interdisziplinären Fallbesprechungen von Tumorerkrankungen. Im vergangenen Jahr wurden bei 230 interdisziplinären Konsilen 1.773 Patienten vorgestellt und für diese individuelle Behandlungsempfehlungen ausgesprochen.

Vorausschauend, entsprechend der Altersstruktur der Bevölkerung unseres Einzugsgebietes, wird die Zahl der Tumorerkrankungen und damit auch die Anzahl der zu registrierenden Fälle, der interdisziplinären Fallbesprechungen sowie der Arbeitsumfang des Tumorzentrums weiter ansteigen.

### Neuwahl des Vorstandes

Mit diesem Ausblick beendete Dr. Dieter Baaske den Rechenschaftsbericht, den die Mitglieder des Tumorzentrums einstimmig annahmen. Dr. med. Volker Wittig, Schatzmeister des Tumorzentrums, stellte im Anschluss den Finanzbericht zur Diskussion, der ebenfalls einstimmig verabschiedet wurde. Der Vorstand wurde damit entlastet und somit formell seiner Aufgaben entbunden. Für die neue zweijährige Legislaturperiode stellte sich der alte Vorstand Dr. med. Dieter Baaske, Chef-

arzt der Klinik für Radioonkologie, und Prof. Dr. med. E.-W. Schmidt, Chefarzt der Klinik für Innere Medizin IV (beide Klinikum Chemnitz) sowie Dr. med. Volker Wittig (Ärztlicher Direktor an den Zeisigwaldkliniken Bethanien) erneut zur Wahl und wurde von der Mitgliederversammlung bestätigt. Die anschließende Wahl des wissenschaftlichen Beirates bildete den administrativen Abschluss der Mitgliederversammlung.

Vorausblickend auf das neue Geschäftsjahr stellte der wiedergewählte Vorsitzende des Vorstandes des Tumorzentrums, Dr. Dieter Baaske, die zukünftigen Aufgaben dar, die insbesondere in der weiteren Optimierung der interdisziplinären Betreuung der Tumorkranken und der damit verbundenen organisatorischen Aufgaben liegen.

**Dipl.-Med. Ronald Lange**  
*Ärztlicher Leiter der Geschäftsstelle  
Tumorzentrum Chemnitz e. V.*

Weitere Informationen und  
die Mitglieder im Internet unter:  
[www.tumorzentrum-chemnitz.de](http://www.tumorzentrum-chemnitz.de)



Dr. med. Dieter Baaske,  
Chefarzt der Klinik für  
Radioonkologie, Klinikum  
Chemnitz. Foto: kr



Prof. Dr. med. E.-W.  
Schmidt, Chefarzt der  
Klinik für Innere Medizin  
IV, Klinikum Chemnitz.  
Foto: Archiv



Dr. med. Volker Wittig,  
Chefarzt am Bethanien  
Krankenhaus Chemnitz  
Foto: eme

## Live im Studio

## Mediziner vom Klinikum im mdr Fernsehen



Die Gefäßdarstellung mittels Kohlendioxid als Kontrastmittel als neues Verfahren war Thema der Sendung „mdr um 12“. Auf [www.mdr.de](http://www.mdr.de), wurde der Beitrag separat angekündigt, ein in der Klinik für Thorax-, Gefäß- und endovaskuläre Chirurgie gedrehtes Video war verlinkt. Screenshot: mdr online

■ In der populären Sendung „Hier ab vier“ des *mdr Fernsehens* waren im Februar die blinde Brusttasterin Yvonne Hoffmann und Priv.-Doz. Dr. med. Nikos Fersis als Studiogäste bei Moderator Peter Imhof zu Gast. In der bekannten Reihe, die vom *mdr* in der Leipziger Zentrale produziert wird, standen die beiden Experten unserer Klinik für Frauenheilkunde und Geburtshilfe zur Thematik Brustkrebs den Zuschauern live für deren Fragen zur Verfügung.

In der Themenwoche Gesundheit im April folgte dann Dr. Sven Seifert, Chefarzt unserer Klinik für Thorax-, Gefäß- und endovaskuläre Chirurgie als Fachgast in der Sendung „mdr um 12“. Thematischer Mittelpunkt war das in seiner Klinik erfolgreich eingesetzte Verfahren zur Gefäßdarstellung mittels Kohlendioxid als Kontrastmittel.

Die Einladungen vom *mdr Fernsehen*, die nach einer gewissenhaften Bewertungsrunde für die Themenwoche Medizin zustande kamen, dürfen wir auch als eine Reaktion der hohen Behandlungsqualität und dem Einsatz innovativer Diagnostik- und Behandlungsverfahren im Klinikum betrachten.

**Uwe Kreißig**

Marketing / Öffentlichkeitsarbeit

# Das Leben geht weiter

## Zehn Jahre Selbsthilfegruppe Schlaganfallbetroffener

Die Selbsthilfegruppe Schlaganfallbetroffener Chemnitz und Umgebung feierte am 7. April dieses Jahres in der Wohneinrichtung der AWO an der Stollberger Straße das zehnjährige Bestehen. Die Gruppe wurde 2001 durch Prof. Dr. med. Jürgen Klingelhöfer, Chefarzt der Klinik für Neurologie des Klinikums Chemnitz, gemeinsam mit Betroffenen und deren Angehörigen initiiert.

Zur Festveranstaltung waren neben den Gruppenmitgliedern zahlreiche Gäste erschienen. So konnten Freunde und Förderer der Selbsthilfegruppe und auch Mitglieder der Gruppe der Aphasiker und anderer Selbsthilfegruppen sowie der KISS begrüßt werden. Auch Stefan Stricker von der Stiftung Deutsche Schlaganfall-Hilfe in Gütersloh und Vertreter des Vereins Regionales Schlaganfallbüro Chemnitz konnten mit der Gruppe gemeinsam feiern.

Prof. Dr. Jürgen Klingelhöfer, Regionalbeauftragter der Stiftung Deutsche Schlaganfall-Hilfe, hielt den Festvortrag. Anschaulich, für jeden verständlich und lebensnah konnte er die neuesten wissenschaftlichen Erkenntnisse zum Schlaganfall vermitteln. Einen umfassenden und sehr persönlichen Rückblick auf die Jahre der Selbsthilfegruppenarbeit gaben die Gründungsmitglieder und Gruppensprecher Dr. Günter Ducke sowie Gerda und Dr. Christoph Ziegert. Claus Scheiner, Vorsitzender des Vereins Regionales Schlaganfallbüro, umrahmte die Feier mit anspruchsvollen Musikstücken auf

der Konzertflöte. Eine Ausstellung von Malerei und anderen Kunstwerken sowie selbst gestalteten Spielen und Holzwerken rundete das Bild auf die kreative Selbsthilfegruppe ab.

Die Veranstaltung spiegelte in eindrucksvoller Weise die Interessen der engagierten Selbsthilfegruppe wider. Die regelmäßigen Gruppentreffen werden für Fachvorträge, anspruchsvolle kulturelle Beiträge, aber auch für persönliche Gespräche genutzt. Durch regelmäßige Kontakte zum Schlaganfallbüro und zum Regionalbeauftragten in der Klinik für Neurologie ist für die fachliche Begleitung der Gruppe gesorgt.

Kerstin Haensel

Regionales Schlaganfallbüro

*Alle Betroffenen oder Interessierten sind herzlich zu den Veranstaltungen eingeladen.*

Weitere Informationen:

Regionales Schlaganfallbüro

in der Klinik für Neurologie

*Dresdner Straße 178*

09131 Chemnitz

[www.schlaganfallhilfe-chemnitz.de](http://www.schlaganfallhilfe-chemnitz.de)

Tel.: 0371/333-12350

Fax: 0371/333-12367

*Mail: k.haensel@skc.de*



Arzt, Unterstützer, Mitglieder und Gäste auf der Festveranstaltung zum zehnjährigen Bestehen der Selbsthilfegruppe Schlaganfallbetroffener Chemnitz und Umgebung: Prof. Dr. med. Jürgen Klingelhöfer, Kerstin Haensel, Claus Scheiner, Gerda Ziegert, Sven Vogel und Stefan Stricker (v. l.). Foto: Kreißig

Foto: Kreißig

# Fünf Jahre Zentrum für Diagnostik am Klinikum Chemnitz

Festveranstaltung im Schlossbergmuseum mit Mitarbeitern und Partnern



Dr.-Ing. Eberhard Langer, Mitglied des Aufsichtsrates der Klinikum Chemnitz gGmbH, gratulierte Geschäftsführerin Dipl.-Ing. ök. Rosemarie Schumann und der Ärztlichen Leiterin Dr. med. Gudrun Stamminger zum fünfjährigen Bestehen des Zentrums für Diagnostik GmbH am Klinikum Chemnitz. Das für einen CFC-Aufsichtsrat standesgemäße Sachgeschenk war ein signierter Fußball. Foto: Kreißig

■ Das fünfjährige Bestehen des Zentrums für Diagnostik am Klinikum Chemnitz feierten wir am 14. April dieses Jahres mit rund 100 geladenen Gästen, Mitarbeitern, Kollegen unserer Muttergesellschaft, Verantwortungsträgern und Kooperationspartnern im gerade 80 Jahre alt gewordenen Schlossbergmuseum. Mit dieser Veranstaltung wollten wir uns für die gute Zusammenarbeit bedanken und unsere eigene Entwicklung einschließlich eines Ausblicks in die Zukunft vorstellen.

Geschäftsführerin Rosemarie Schumann stellte anschaulich die positive Entwicklung der Gesellschaft in den vergangenen fünf Jahren vor. Es folgten drei Fachvorträge. Dr. rer. nat. Andreas Liebert diskutierte Sinnfälligkeit und Aussage von Tumormarkern anhand eines Beispiels, dem PSA-Wert. Dr. med. Hans-Peter Maidhof stellte die Möglichkeiten moderner mikrobiologischer Diagnostik im Kontext der aktuellen Herausforderungen in diesem Fachgebiet dar. Dr. med. Albrecht Kobelt erläuterte anhand von Beispielen die Arbeit des Humanogenetikers. Den Abschluss der Vorträge bildete ein Beitrag, in dem ein kleiner Ausblick in die Zukunft der Labordiagnostik mit Chancen und Risiken gegeben wurde.

Neben zahlreichen Gesprächen bestand darüber hinaus die Möglichkeit, an einer Führung durch das rekonstruierte Schlossbergmuseum teilzunehmen, was von zahlrei-

chen Teilnehmern wahrgenommen wurde. Die Resonanz auf die Veranstaltung war durchweg positiv. Das ist uns Ansporn, in unseren Bemühungen um eine anspruchsvolle, moderne Versorgung unserer Patienten und Einsender nicht nachzulassen.

Dr. med. Gudrun Stamminger  
Ärztliche Leiterin / Prokuristin  
Zentrum für Diagnostik

## Herzsportgruppe ist unterwegs



Die Herzsportgruppe am Klinikum Chemnitz - hier am 17. Mai vor ihrem Trainingsterrain Crimmitschauer Wald - nahm mit Freude Aufstellung zum Gruppenfoto. Foto: Kreißig

■ Die Herzsportgruppe der Klinikumstochter Poliklinik GmbH ist eine lange Erfolgsgeschichte. Für viele Patienten war und ist sie nach einem Herzinfarkt der ideale Treffpunkt, gemeinsam etwas für die Fitness unter medizinischer Anleitung zu tun. Gesucht wird nun dringend ein weiterer begleitender Mediziner, der die Freizeitsportler bei ihren Aktivitäten begleitet und selbst für sich etwas tun will. (red)

Kontakt:  
Poliklinik GmbH Chemnitz  
Tel.: 0371/90931-84  
poliklinik-chemnitz.de

## Sitzen belastet mehr als Stehen

Gesundheitsförderung und Prävention für die Wirbelsäule

■ Orthopäden sagen, dass Sitzen für die Wirbelsäule belastender sei als Stehen. Wenn wir an unseren Arbeitsplätzen permanent die falsche Sitzhaltung, eine schlechte Tisch- oder Stuhlhöhe haben, dann stimmt dieser Satz. Was können wir tun? Gesundheitsförderung und Prävention sind bei dieser Problematik besonders wichtig. Und es gibt zahlreiche Angebote.

### Fehlhaltungen und Folgen

Nur die wenigsten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter wissen, dass präventive Maßnahmen von Krankenkassen und Arbeitgebern teilweise oder vollständig gefördert werden. Es ist klar: Man prüft, bevor man sich an den Arbeitsplatz setzt, ob Stuhl und Tisch in der richtigen Höhe, der Abstand zum Monitor optimal erscheint. Aber ob dies dann alles einer physiologischen Sitzhaltung entspricht? Die Folgen einer gewohnheitsmäßigen Fehlhaltung sind auf Dauer Dehnung des Muskel- und Bandapparates auf der Rücken- sowie Schrumpfung des Muskel- und Bandapparates auf der Bauchseite. Um dies zu vermeiden, gibt es für die Mitarbeiter der Klinikum Chemnitz gGmbH und deren Toch-



Heidi Westphal vom IAS sucht stets nach individuellen Lösungen. Foto: Heinze



terunternehmen seit Jahren Angebote zur Gesundheitsförderung.

### Für das allgemeine Wohlbefinden

So bietet das IAS, Institut für Arbeits- und Sozialhygiene, gemeinsam mit der Klinikums-tochter Poliklinik GmbH Chemnitz solche Programme an. Heidi Westphal von der IAS sucht dabei stets nach individuellen Lösungen. Sensibilisierung für die Problematik sowie eine Analyse der Sitzhaltung am Arbeitsplatz sind der erste Schritt, der vor Ort erfolgen sollte. Daraus können dann die vielfältigen Präventions- und Therapieprogramme entwickelt und die Möglichkeiten der Umsetzung gemeinsam überlegt werden. Die positiven Ergebnisse bei den Teilnehmern zeigen, dass nicht nur lokale Verbesserungen erreicht werden konnten. Da die Wirbelsäule einen zentralen Nervenstrang umgibt, verbesserte sich auch das allgemeine Wohlbefinden -und nicht nur am Arbeitsplatz. Ein Anruf mit der Bitte um eine „Wirbelsäulen-visite“ vor Ort könnte sich folglich sehr lohnen.

**Ludwig Heinze**

Redaktionsteam Klinoskop

Weitere Informationen

*Kontakt: Heidi Westphal*

*Physiotherapeutisches Zentrum  
Flemmingstraße*

*Institut für Arbeits- und Sozialhygiene  
Stiftung (IAS) Regionalstelle Südost Chemnitz  
0371/333-33611  
0371/533620*



Man muss nicht „Rücken haben“: Mit speziellen Übungen wird das Wohlbefinden auch über eine Stärkung der Muskulatur gezielt erreicht. Foto: Poliklinik

## Expertenstandards bei chronischen Wunden

### Preisträger des Klinikums auf dem 5. Deutschen Wundkongress Bremen



Antje Sobotta (4. v. l.) und Annett Riedel (4. v. r.) gehören zu den Preisträgern beim 5. Deutschen Wundkongress Bremen. Foto: privat

■ Innerhalb der Weiterbildung haben sich acht Wundexperten ICW mit den Inhalten des Expertenstandards *Pflege von Menschen mit chronischen Wunden* auseinander gesetzt. Zielsetzung war es, die Implementierung des Expertenstandards in einer Projektarbeit aufzuzeigen. Die Ergebnisse der Gruppenarbeit wurden auf einem Plakat zum 5. Deutschen Wundkongress Bremen eingereicht und haben schließlich den ersten Platz gewonnen. Zwei Gewinner sind mit Antje Sobotta und Annett Riedel Mitarbeiterinnen der Klinik für Neurologie des Klinikums.

Der erste Abschnitt des Plakates zeigt eine Übersicht der Verfahrensregelung zur Versorgung von Menschen mit chronischen Wunden. Im zweiten Abschnitt sind Teilschritte der Implementierung, der zeitliche Ablauf und Akteure dargestellt. (as)

*Die Teilnehmer der Weiterbildung möchten die Ergebnisse interessierten Pflegeeinrichtungen auf Anfrage zur Verfügung stellen. Sprechen Sie die Kolleginnen gern an.*

*Kontakt:  
Antje Sobotta  
Klinik für Neurologie, Station D112  
Klinikum Chemnitz gGmbH*

## 21. Chemnitzer Onkologisches Gespräch



Die Onkologischen Gespräche im Wasserschloss Klaffenbach gehören zu den Klassikern von Fachweiterbildungen dieser Art in Sachsen.



Unser Referentenbild von den Onkologischen Gesprächen 2011 im Wasserschloss: Dr. Christopher Kossack (Bad Saarow), Priv.-Doz. Dr. Marc Thill (Klinik für Frauenheilkunde und Geburtshilfe, Universitätsklinikum Lübeck), ChA Dr. med. Nikos Fersis (Klinik für Frauenheilkunde und Geburtshilfe, Klinikum Chemnitz), Prof. Dr. Michael Menton (Reutlingen) und OA Dr. Jens Schnabel (Klinik für Frauenheilkunde und Geburtshilfe, Klinikum Chemnitz; v. l.) Fotos (2): Toth

■ Die Klaffenbacher Gespräche, ein regionales und überregionales Forum zur Diskussion von aktuellen Themen in der gynäkologischen Onkologie mit inzwischen ausgeprägter Tradition, waren dieses Jahr fachlich den gynäkologischen Neoplasien gewidmet. Mit den ausgewählten Themen wurde am 21. März ein Überblick über die gegenwärtigen Grundlagen wissenschaftlicher Möglichkeiten und kontroversen Ansichten bei der Behandlung gynäkologischer Tumoren vermittelt. Die Fachgäste der 21. Auflage des Chemnitzer Onkologischen Gesprächs im Wasserschloss Klaffenbach waren wiederum angetan über das hohe Niveau der Veranstaltung. (red)

# Warum ich?

## Leben mit Chronisch-entzündlichen Darmerkrankungen



Das „Dream Team“ der Referenten für unsere Patienteninformationsveranstaltung Chronisch-entzündliche Darmerkrankungen: OA Dr. Volkmars Hempel und FÄ Jana Brand von unserer Klinik für Innere Medizin II mit Dr. med. Wieland Baronius von der Klinikums-tochter Poliklinik GmbH. Die Spezialisten unserer Klinik für Innere Medizin II und vom Tochterunternehmen Poliklinik GmbH informierten wieder im März zu ihrer jährlichen Veranstaltung Betroffene und Angehörige über aktuelle Themen sowie neue Behandlungsansätze bei Chronisch-entzündlichen Darmerkrankungen. Themenkomplexe waren dieses Mal Lebensqualität, erhöhte Leberwerte, problematischer Verlauf von CED und wie immer die Diskussion im Anschluss.

Fotos (2): Merkel

■ Nicht immer ist jede Bekanntschaft gewollt. Es gesellen sich gelegentlich Dinge ins Leben, von denen man lieber nie etwas gehört hätte. Man wird nicht gefragt, ob man für bestimmte Situationen bereit ist, sondern steht von einer Minute auf die andere vor einer neuen Herausforderung. Und nicht zuletzt dann, wenn eine Krankheit wie Chronisch-entzündlichen Darmerkrankungen (CED) der unbekannte Gefährte auf Lebenszeit wird.

### Erfahrungen machen stark

Morbus Crohn und Colitis ulcerosa stellen viele Patienten zum Zeitpunkt der Diagnose vor die Frage „Warum ich?“. Es entstehen augenblicklich Gefühle der Hilflosigkeit, und in aller Regel folgt ein langer Weg bis die Erkrankung angenommen und akzeptiert wird. Gerade deshalb sind die ersten Schritte sehr wichtig. Positives Denken und kleine Dinge des Alltags schätzen lernen legen den Grundstein für das Bewältigen eines oft steinigen Weges. Erfahrungen machen stark und geben Sicherheit im Umgang mit der Erkrankung.

### Bindung und Vertrauen

Die neue Situation fordert den bisherigen Lebensstil zu prüfen und die Bereitschaft für Veränderungen. Sportliche Aktivitäten fördern den positiven Krankheitsverlauf, vorausgesetzt die Art und Intensität sind dem Befinden angepasst. Ein gut vorbereitetes Arztgespräch

und die Kenntnis verschiedener Therapieoptionen erleichtern das zwischenmenschliche Verständnis. Im individuellen Gespräch wachsen Bindung und Vertrauen, die die Basis einer erfolgreichen Behandlung darstellen.

Wenn bisher kein Anlass dazu geführt hat, das Rauchen aufzugeben, dann sollte die Diagnose eines Morbus Crohn die letzte Chance sein. Nicht ein Medikament ist so effektiv wie der Verzicht auf Nikotin. Eine intakte Partnerschaft und das Wissen um zuverlässige Freunde sind nicht zuletzt Pfeiler, die zur psychischen Stärkung beitragen und damit einen leichtfüßigeren Umgang mit der chronischen Darmerkrankung ermöglichen. Wer sich bewusst ist, mit und nicht für die Erkrankung zu leben, hat sich im Griff.

### FÄ Jana Brand

Klinik für Innere Medizin II  
Klinikum Chemnitz gGmbH



Prof. Dr. med. habil. Ulrich Stölzel, Chefarzt unserer Klinik für Innere Medizin II, sprach zum CED-Patientenseminar die einführenden Worte.

# Palliative Care 2011 am Klinikum

## 120 Teilnehmer informieren sich in Chemnitz



Annegret Majer, Dipl.-Psychologin in der Klinik für Innere Medizin III des Klinikums Chemnitz, sprach zum Palliativtag über Selbstfürsorge, die Nutzung von Kraftquellen und das Erkennen von Grenzen Foto: red

■ Zum dritten Mal stand ein Fortbildungstag am Klinikum Chemnitz ganz unter dem Zeichen „Palliative Care“. Am 12. März 2011 fanden sich mehr als 120 Teilnehmer aus Krankenhäusern, Palliativ- oder Hospizdiensten, Pflegediensten und Seniorenzentren im Konferenzzentrum des Klinikums ein. Die Teilnehmer, überwiegend Pflegenden, aber auch Ärzte und Psychologen, erwartete ein abwechslungsreiches Programm. Den Einführungsvortrag hielt Dr. Barbara Schubert vom St.-Josef-Stift Dresden. Die Palliativmedizinerin genießt nicht nur in Fachkreisen einen exzellenten Ruf und referierte zum Thema „Vom Tun und Lassen in der Palliativbetreuung“.

In den anschließenden Workshops wurden verschiedene Themen angesprochen. Von „Möglichkeiten des Einsatzes von Aromen in der Palliativpflege“ über „Hautpflege“ und „Der Trauer Raum geben“ bis hin zum Thema „Bestattungen nach eigenen Vorstellungen – Möglichkeiten, Gesetze, Preise“ entstanden interessante und praxisbezogene 90 Minuten. Besondere Nachfrage bei den Anmeldungen erfuhr der Workshop „Reden und Schweigen – Begleiten von Sterbenden und Angehörigen“. Die Organisatoren ermöglichten deshalb, dass dieser Workshop doppelt durchgeführt wurde. Alle Teilnehmer konnten so ihren Interessen folgen und Anregungen mitnehmen.

Den Abschluss dieses Tages bildete Annegret Majer, Dipl.-Psychologin in der Klinik für Innere Medizin III des Klinikums Chemnitz. Sie zeigte den Anwesenden auf, dass „Selbstfürsorge – Kraftquellen nutzen und



Grenzen erkennen“ ein essentieller Teil der sozialen Arbeit sein muss, nicht nur in der Palliativarbeit.

Die Teilnehmer äußerten sich in den Feedbackbögen sehr positiv über die Veranstaltung, insbesondere die wichtigen neuen Informationen und der Austausch mit Kollegen wurde hervorgehoben. Dieses günstige Fazit ist Ansporn für die Organisatoren des Tages, die Mitglieder der AG Palliative Care in Zusammenarbeit mit den Mitarbeiterinnen des Bildungszentrums, auch einen nächsten Palliativtag am Klinikum Chemnitz zu organisieren.

**Andrea Kuphal**

*i. V. der AG Palliative Care*

## Antiangiogenese-Therapie bei älteren Patienten



Unser Referentenfoto von der Veranstaltung im Festsaal des Standortes Küchwald der Klinikum Chemnitz gGmbH: Priv.-Doz. Dr. med. habil. Christian Diener von der Praxis für Innere Medizin, Hämatologie und Allergologie in Oelsnitz, Dr. med. Dieter Baaske, Chefarzt unserer Klinik für Radioonkologie und Prof. Dr. med. Frank Förster von der Poliklinik GmbH Chemnitz (v. l.).  
Foto: kr

■ Hauptthema der Fortbildungsveranstaltung Ende im März im Tumorzentrum Chemnitz e. V. bildete die Antiangiogenese-Therapie bei älteren Patienten. In diesem Zusammenhang wurden die epidemiologische Situation im Einzugsgebiet, der Stellenwert dieser Therapie mit Antiangiogenesehemmern beim fortgeschrittenen Mammakarzinom sowie der aktuelle Stand der Antiangiogenese beim kolorektalen Karzinom und beim Nierenkarzinom vorgestellt. (red)

## Vorsorge und Sicherheit



Dr. med. Sven Seifert, Chefarzt unserer Klinik für Thorax-, Gefäß- und endovaskuläre Chirurgie, untersuchte am nationalen Screeningtag Günter Nocke aus Chemnitz, der am Monitor den Diagnostikvorgang verfolgen konnte.  
Foto: Hansel

■ Wieder dabei beim deutschlandweiten Ultraschall-Screening zur Vorbeugung eines Bauchaortenaneurysmas war unsere Klinik für Thorax-, Gefäß- und endovaskuläre Chirurgie am 7. Mai dieses Jahres. Zahlreiche Interessierte nutzten den Service der Mediziner am Standort Küchwald.

Unter einem Aneurysma versteht man die Erweiterung einer Schlagader (Arterie). Aneurysmen können angeboren sein oder sich im Laufe des Lebens bilden. Alkoholmissbrauch und Rauchen verstärken das Risiko. Die Hauptgefahr besteht darin, dass ein solches Aneurysma plötzlich aufplatzt und es zu einer inneren Verblutung kommen kann. Am häufigsten ist von einer solchen Aussackung die Bauchschlagader betroffen. Dieses Krankheitsbild wird als Bauchaortenaneurysma (BAA) bezeichnet. Das Tückische an dieser lebensbedrohlichen Krankheit ist, dass sie im Vorfeld meistens keine Beschwerden bereitet und die Menschen völlig ahnungslos sind.

(red)

## Dritter Workshop Hämatologie und Genetik

■ Nach großer Resonanz der beiden ersten Workshops fand am 7. Mai 2011 unser 3. Workshop Hämatologie in Zusammenarbeit mit der Klinik für Innere Medizin III des Klinikums statt. Schwerpunkt des Workshops waren diesmal Zytopenien und ihre zytologischen und genetischen Merkmale.

### Differentialdiagnostik von Zytopenien

OÄ Dr. med. Regina Herbst (Klinik für Innere Medizin III) erläuterte in einem Übersichtsvortrag die Differentialdiagnostik von Zytopenien in der Hämatologie. Christine Löffler, Fachhumangenetikerin vom Zentrum für Diagnostik, demonstrierte im anschließenden Vortrag die Möglichkeiten und Grenzen der zytogenetischen und molekularzytogenetischen Diagnostiken bei dem breitgefächerten Krankheitsbild der Zytopenien. Sie gab einen Überblick über neue Methoden in der Genetik und deren Einsatzmöglichkeiten in der klinischen Diagnostik.

In der sich anschließenden Videomikroskopie konnten die Kursteilnehmer die Morphologie der pathologischen Zellen direkt an aktuellen Fallbeispielen aus der Klinik begutachten. Dr. Regina Herbst demonstrierte eindrucksvoll die Wichtigkeit der Parameter aus Morphologie, Labordiagnostik, Immunphänotypisierung und Genetik zur Diagnosefindung und erfolgreicher zielgerichteter Therapie.

### Eigenversuch am Mikroskop

Am Nachmittag begann der praktische Teil des Workshops. Die Teilnehmer hatten die Möglichkeit, hämatologische Präparate am Mikroskop selbst zu untersuchen. Die Abteilung Humangenetik stand ebenfalls für die Kursteilnehmer offen. Es konnten zytogenetische Präparate erstellt oder mit den Durchlicht- sowie Fluoreszenzmikroskopen unter Anleitung gearbeitet werden. Der Kurs wurde zum Abschluss von allen Teilnehmern als sehr informativ eingeschätzt. (cl)

# Reha in den eigenen vier Wänden

## Klinikum Chemnitz und Heim gGmbH starten Mobile Geriatrische Rehabilitation

■ Die schmale Treppe wurde Siegfried Meyer\* zum Verhängnis. Als er seiner pflegebedürftigen Ehefrau am 2. Weihnachtsfeiertag das Mittagessen ins Obergeschoss des Eigenheims bringen wollte, rutschte er aus. Er verlor das Gleichgewicht, stürzte und kann sich heute erst wieder an den Augenblick erinnern, als ihm eine freundliche Krankenschwester des Klinikums über die Stunden nach seinem Missgeschick berichtete. Die behandelnden Ärzte hatten eine Oberschenkelhalsfraktur diagnostiziert.

### Das Team der Sozialstation springt ein

Während des notwendigen mehrwöchigen stationären Aufenthaltes wurde seine Frau umfassend und liebevoll durch die 1. Sozialstation der Heim gGmbH umsorgt. Dies trug dazu bei, dass der 74-jährige Herr Meyer relativ gelassen die Zeit zur Genesung nutzen konnte. Bei dem Gedanken an eine sich an den Krankenhausaufenthalt anschließende Reha-Maßnahme wuchs allerdings seine Unruhe. Vor allem die Sorge um seine Frau trieb ihn um. Und als passionierter Hobbygärtner mochte er nicht daran denken, dass der Frühling ohne ihn in seinen geliebten Garten einziehen sollte. „Von der Versorgung unserer beiden Katzen ganz zu schweigen.“

### Ärzte und Therapeuten kommen nach Hause

Mit dem für Chemnitz und sein Umland gestarteten Pilotprojekt „Mobile Geriatrische Rehabilitation“ schließt künftig das Klinikum Chemnitz gemeinsam mit dem Tochterunternehmen Heim gemeinnützige GmbH eine Lücke

in der professionellen medizinisch-therapeutischen Betreuung von Senioren. „Während bisher unsere Rehabilitanden entweder eine stationäre oder ambulante Maßnahme nutzen mussten, kommen nun unsere Ärzte und Therapeuten zu ihnen nach Hause“, benennt Ludwig Heinze einen der wesentlichen Vorteile. „Nicht nur orthopädische, sondern auch neurologische Erkrankungen von Patienten nach einem Schlaganfall können somit in vertrauter häuslicher Umgebung betreut werden“, so der Verwaltungsleiter des Geriatriezentrums im Klinikum, der zu den Initiatoren des Projekts zählt.

### Bergfest und Kaffee

Mobile Geriatrische Rehabilitation (MoRe) richtet sich an Patienten, bei denen bestimmte Voraussetzungen erfüllt sind. Unter ärztlicher Aufsicht erbringen Therapeuten unterschiedlicher Fachdisziplinen wie Physiotherapie, Logopädie oder Ergotherapie Rehabilitationsleistungen im häuslichen Umfeld, zu dem auch Senioreneinrichtungen gehören. Gesetzlich basiert die MoRe auf § 40 SGB V sowie den Rahmenempfehlungen zur Mobilen geriatrischen Rehabilitation.

Siegfried Meyer hat inzwischen gemeinsam mit seinen Ärzten und Therapeuten Bergfest seiner Mobilen Geriatrischen Rehabilitation gefeiert. Wie bei einer richtigen Bergwanderung haben sie sich dazu auf den Weg in die Höhe gemacht. „Im Zimmer meiner Frau gab es gemütlich Kaffee und Kuchen“, ist Meyer über seine Therapiefortschritte sehr zufrieden und schaut lachend zu seinem Physiotherapeuten Hannes Gelbhaar. Dieser hatte die

besagte schmale Treppe des Öfteren in das Trainingsprogramm eingebaut. (ba)

### Mobile Geriatrische Rehabilitation

#### Voraussetzungen

- › Rehabilitationsbedürftigkeit
- › Rehabilitationsfähigkeit
- › Rehabilitationsprognose

#### Ablauf

- › Der behandelnde Haus- oder Krankenhausarzt stellt bei der Krankenkasse einen Antrag auf Mobile Geriatrische Rehabilitation (MoRe).
- › Nach Genehmigung durch die kostentragende Krankenkasse beginnt innerhalb von zehn Tagen die Rehamaßnahme.
- › Der Arzt der MoRe führt eine Aufnahmeuntersuchung durch und erstellt einen individuellen Rehabilitationsplan, dieser wird regelmäßig abgestimmt und gegebenenfalls angepasst.
- › Die Therapiefrequenz beträgt mindestens drei Behandlungstage pro Woche.
- › Durchschnittlich werden mindestens zwei Therapieeinheiten à 45 Minuten pro Behandlungstag durchgeführt.
- › Eine Rehamaßnahme beträgt bis zu 20 Behandlungstage.
- › Alle Maßnahmen finden im häuslichen Umfeld, auch in Senioreneinrichtungen, statt.

\* Name geändert  
Haben Sie weitere Fragen zur Mobilen Geriatrischen Rehabilitation? Rufen Sie unter 0371/47100-0 zurück.



Wöchentliche Teambesprechungen sind ein wichtiger Bestandteil der Mobilen Geriatrischen Rehabilitation. Ergotherapeutin Theresa Fuchs, Priv.-Doz. Dr. med. Joachim Lindner (Facharzt für Geriatrie), Ludwig Heinze (Verwaltungsleiter des Geriatriezentrums im Klinikum), Hannes Gelbhaar, Physiotherapeut sowie Logopädin Katja Uhlig (v. r.) stimmen sich im Gespräch ab.



Ergotherapeutische Übungen gehören zu den Standards der Mobilen Geriatrischen Rehabilitation.

Fotos (5): Heim gGmbH



# Kleines Gewebestück – große Wirkung

## Augenhornhauttransplantation am Klinikum



Prof. Dr. med. habil. Katrin Engelmann, Cheförztn der Klinik für Augenheilkunde, ist die Experte im Klinikum Chemnitz für Hornhauttransplantationen. Foto: Archiv

■ Während über Organspende immer wieder heftig diskutiert wird, redet kaum jemand über Gewebespenden. „Weil das System unaufgeregt und erfolgreich funktioniert“, sagt Prof. Dr. med. habil. Katrin Engelmann, Cheförztn der Klinik für Augenheilkunde im Klinikum Chemnitz. Sie muss es wissen, denn seit 20 Jahren hat die Medizinerin Erfahrungen mit der Transplantation von Augen-Hornhäuten – und im Umgang mit Spendern und deren Angehörigen.

### Weniger als 1 Quadratzentimeter

Nicht mal einen Quadratzentimeter groß ist die menschliche Hornhaut, die vor Pupille und Iris liegt und das Auge nach außen hin abschließt. Doch wenn sich das sonst klare Gewebestückchen zum Beispiel durch Infektionen mit Viren oder Bakterien trübt, verliert der Mensch seinen wichtigsten Sinn: das Sehen. Ist allein eine Hornhauterkrankung Ursache der Sehbeeinträchtigung oder Erblindung, kann sie chirurgisch durch den Einsatz einer Spenderhornhaut behoben werden. Die Erfolgsquote dieser Verpflanzung liegt bei günstiger Ausgangslage und guter Nachsorge bei über 90 Prozent.

### 5000 Eingriffe im Jahr

Der Eingriff wird nach Auskunft von Prof. Dr. Katrin Engelmann in Deutschland etwa 5000 mal im Jahr vorgenommen. Die Hornhaut-Transplantation gilt damit als die häufigste Art der Verpflanzung von menschlichem Gewebe. Ihre Zahl könnte jedoch noch höher sein, denn der Bedarf liege bei jährlich 9000 Hornhäuten. Um dies zu erreichen, müssten allerdings mehr

Menschen bereit sein, ihren Körper oder Teile davon nach dem Tod zu spenden. Ein heikles Thema, wie Prof. Engelmann weiß, denn nur die wenigsten Menschen beschäftigen sich während ihres Lebens mit dem Tod und was danach mit ihnen passieren soll. Und noch seltener reden sie mit ihrer Familie, ihren nächsten Angehörigen darüber. Dabei ist deren Zustimmung zum Beispiel zu einer Organ- und/oder Gewebespende ganz entscheidend.

### Gespräch und Auskunft

Christiane Reis arbeitet an der Klinik für Augenheilkunde des Klinikums als Koordinatorin Region Ost für die Deutsche Gesellschaft für Gewebetransplantation (DGFG). Das heißt, bei ihr laufen die Fäden für die Entnahme von Spender-Hornhäuten und deren Versand an Hornhaut-Datenbanken zusammen. Das Gebiet, das die junge Frau betreut, umfasst neben der Region Chemnitz die Regionen Dresden, Leipzig, Halle und Teile von Thüringen. Die 26-jährige kennt den Prozess der Hornhaut-Spende vom ersten Gespräch mit Angehörigen bis zum Versand des gespendeten Gewebestückchens aus eigener Erfahrung. Und auch über den weiteren Weg der Hornhaut bis zur Transplantation kann sie Auskunft geben.

### Berechtigte Ängste

„Zu den häufigsten Ängsten der Angehörigen zählt, dass man dem Verstorbenen ansieht, dass ihm etwas entnommen wurde, dass er nicht mehr unverseht ist“, berichtet Christiane Reis aus ihrem Arbeitsalltag. Was die Hornhaut-Entnahme angeht, kann sie die Familien in diesem Punkt beruhigen. Zwar werde der gesamte Augapfel entfernt, weil sich die Hornhaut auf diese Weise am besten transportieren und für die spätere Transplantation aufbewahren lasse. Doch stattdessen würden Prothesen eingesetzt, so dass dem Verstorbenen nicht anzusehen sei, dass etwas fehlt, versichert Reis.

### Kein Handel

Ein weiteres, oft gehörtes Argument gegen eine Gewebespende sei die Angst, dass damit Handel betrieben werde, um Geld zu verdienen. „Der Handel mit Organen und Gewebe ist in Deutschland jedoch verboten“, zitiert die Koordinatorin aus dem Transplantationsgesetz. Für Entnahme, Aufbereitung sowie Vermittlung und Verteilung von gespendetem Gewebe

ist in Deutschland die DGFG zuständig, eine gemeinnützig arbeitende Gesellschaft. Die unterschiedlichen Stationen, die eine Gewebespende von der Entnahme bis zur Transplantation durchläuft, sind nach Auskunft von Christiane Reis an unterschiedlichen Orten und bei verschiedenen Menschen angesiedelt. Ein Weg, um die Unabhängigkeit von Interessen zu garantieren.

### 105 Spenden in Chemnitz

Die in Chemnitz entnommenen Hornhäute – nach Auskunft von Augenspezialistin Prof. Engelmann waren es im Jahr 2010 exakt 105 Spenden – werden nach einem bestimmten System auf die Hornhaut-Banken in Deutschland verteilt. Je nachdem, wo Platz ist oder wo gerade eine Gewebespende gebraucht wird. Etwa 25 Einrichtungen dieser Art gibt es hierzulande. Prof. Katrin Engelmann hat in Hamburg und später in Dresden selbst Banken aufgebaut. In Chemnitz, wo sie seit 2008 arbeitet, jedoch nicht. „Weil meiner Meinung nach eine gute Vernetzung von Hornhaut-Banken wichtiger ist als an jedem größeren Klinikum eine solche Bank zu haben“, begründet die Medizinerin ihre Einstellung. Ein gut ausgebautes Netzwerk sichere, dass eine angeforderte Hornhaut auf den Punkt genau dorthin geliefert werde, wo sie gebraucht wird. Dass das funktioniert, weiß sie, da in ihrer Klinik in Chemnitz 2010 etwa 50 dieser Gewebestückchen transplantiert wurden.

### Organspende vor Gewebespende

Neben Hornhäuten können auch andere Gewebeteile von Verstorbenen verwendet werden: Herzklappen, Muskeln oder Gefäße wie Arterien und Venen, Haut und Knochen. Werde jedoch ein Organ gebraucht und ein Verstorbener und deren Angehörige haben sich zur Organspende bereit erklärt, werde dies einer Gewebeentnahme stets vorgezogen, sagt Christiane Reis. So sei es im Gesetz festgelegt. Voraussetzung für solche Spenden sei der Tod eines Menschen: Für eine ganze Reihe von Körperteilen – vorwiegend für die durchbluteten Organe wie das Herz oder die Nieren – ist es der Hirntod, während das Herz-Kreislauf-System aufrecht erhalten wird, um Organe und Gewebe weiter mit Blut zu versorgen. Hornhäute können hingegen auch Herz-Kreislauf-Verstorbenen entnommen werden. Denn, wie Prof. Engelmann erklärt, sei die Hornhaut auf dem Auge der einzige Ort am ganzen menschlichen Körper, der keine Blutgefäße hat. Das Gewebe wird über die

Tränenflüssigkeit sowie das Kammerwasser und die Enden von Blutgefäßen in der umliegenden Lederhaut mit Nährstoffen versorgt und von den Stoffwechselprodukten gereinigt.

### **Genaue Voruntersuchungen**

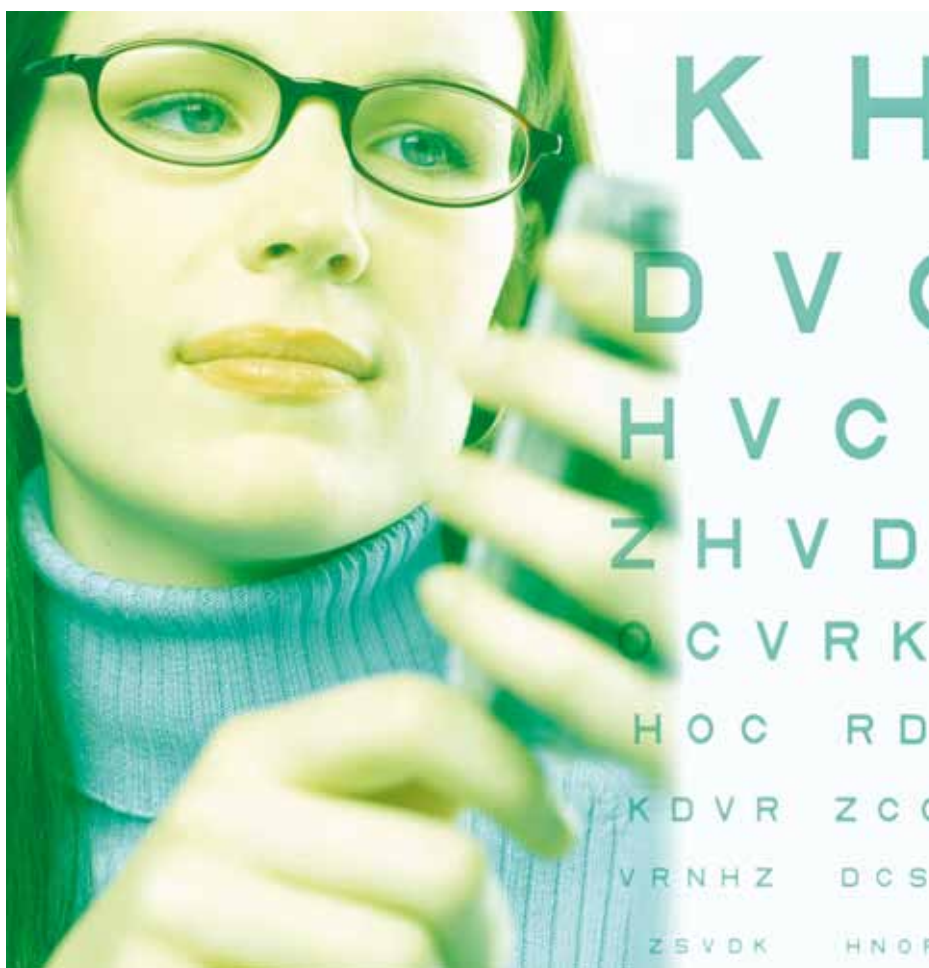
Es bleiben etwa 72 Stunden nach Eintritt des Todes eines Spenders Zeit, die Hornhäute zu entnehmen, zu konservieren und zur Untersuchung und Aufbewahrung in eine Hornhaut-Bank zu schicken. Zugleich muss eine Blutprobe des Spenders vorhanden sein. „Ohne Blut ist eine Spende nicht möglich“, sagt Christiane Reis. Es werde gebraucht, um in der Hornhaut-Bank zu untersuchen, ob der Spender an übertragbaren Krankheiten gelitten hat. In dem Fall kann die gespendete Hornhaut nicht verwendet werden. Andernfalls würden sich die Erkrankungen auf den Empfänger des gespendeten Gewebes übertragen. Die untersuchten und kategorisierten Hornhäute können dann in einer speziellen Nährlösung vier bis sechs Wochen lang aufbewahrt werden.

### **Hohe Spendenbereitschaft**

Wie Prof. Engelmann sagt, sei in Deutschland die Spendenbereitschaft bei Hornhäuten vergleichsweise sehr hoch. Mehr als ein Drittel aller angesprochenen Angehörigen erklärten sich nach einem Gespräch bereit, dem Toten dieses Gewebe entnehmen zu lassen, um anderen damit zu helfen. Wenn keine Familienmitglieder zu finden seien, werde von einer Spende Abstand genommen, sagt Christiane Reis von der Transplantationsgesellschaft. Auch wenn Angehörige Zweifel gegenüber einer Organ- oder Gewebespende äußern, wird dem Toten nichts entnommen. Nicht einmal dann, wenn der Verstorbene in einem Organspenderausweis seinen Willen zur Organ- und Gewebespende eindeutig kund getan hat. „Dennoch ist ein solcher Ausweis wichtig“, so die Chefärztin. Er hilft im Ernstfall der Familie bei der Frage, welche Meinung der Verstorbene zum Thema Organ- und Gewebespende vertreten hat.

Die Zustimmung zur Gewebespende seitens der Spender oder deren Angehörigen ist Voraussetzung dafür, dass Hornhäute zur Transplantation am Patienten zur Verfügung stehen. Doch das Netzwerk, bestehend aus Gewebebanken und der Gewebespende angeschlossenen Kliniken, für das sich Katrin Engelmann stark macht, braucht mehr, um zu funktionieren und zu wachsen.

**Sandra Czabania**



(Abb. oben) Ohne ein gutes Augenlicht ist vieles nicht. Hornhautspenden können Betroffenen ein neues Leben eröffnen.

Foto: Dynamic Graphics

# Kooperation und Nachsorge von großer Bedeutung

## Ophthalmologisches Symposium im Schloss Freudenstein in Freiberg



Unser Referentenbild vom Ophthalmologischen Symposium 2011 in Freiberg: Prof. Dr. Peter Rieck (Charité, Berlin), Prof. Dr. Katrin Engelmann (Klinikum Chemnitz), Dr. Anne Hoyer (Elblandklinikum Radebeul), Priv.-Doz. Dr. Andreas Böhm (Elblandklinikum Radebeul) und Dr. Eckart Schmidt (Elblandklinikum Radebeul; v. l.)

■ Das Ophthalmologische Symposium, gemeinsam veranstaltet von der Klinik für Augenheilkunde des Klinikums Chemnitz und Kollegen der Augenklinik der Elblandkliniken Radebeul, führte am ersten Sonnabend des Aprils 80 Augenärzte in das Freiburger Schloss. Vorangegangen war die seit einiger Zeit bestehende Kooperation zur Versorgung von Glaukompatienten mit der Radebeuler Augenklinik.

So berichteten dann im Schwerpunkt auch mit Chefarzt Priv.-Doz. Dr. Andreas Böhm sowie den Oberärzten Dr. Eckart Schmidt und Dr. Anne Hoyer die Kollegen aus Radebeul über die Versorgung von Glaukompatienten. Hierbei wurde sowohl über Aspekte der Chirurgie, der Nachsorge, aber auch der Prävention gesprochen. Am späteren Vormittag war das Thema Hornhauttransplantation aktuell. Prof. Dr. Peter Rieck, Leiter des Schwerpunktes vorderer Augenabschnitt der Charité Berlin, berichtete über moderne Techniken der lamellären und perforierenden Keratoplastik. Gerade auf diesem Gebiet haben sich in den vergangenen Jahren große Fortschritte ergeben. Anschließend wurden aktuelle Therapiekonzepte sowie das Komplikationsmanagement nach einer Hornhauttransplantation (Keratoplastik) von Prof. Dr. Katrin Engelmann, Chefärztin der Klinik für Augenheilkunde des Klinikums Chemnitz, vorgestellt. In ihrer Klinik ist aktuell im Jahre 2010 die Anzahl von durchgeführten Hornhauttransplantationen gestiegen, so dass eine enge Kooperation mit niedergelassenen

Kollegen in der Nachsorge von großer Bedeutung ist.

Am Veranstaltungsnachmittag stand die Erkennung von Pathologien von Erkrankungen der Netzhaut im Mittelpunkt, insbesondere der Makulaerkrankungen sowie des Glaukoms. Auch die aktuelle Bildgebung wurde den Zuhörern nahegebracht. Die Referenten waren Prof. Dr. Richard Funk, Leiter des Anatomischen Instituts in Dresden, sowie Prof. Dr. Jens Dawczynski, Oberarzt der Universitätsaugenklinik Leipzig. Es ist geplant, in Zukunft einmal jährlich ein vergleichbares Symposium für die Augenärzte der Region durchzuführen. (ke)



Schloss Freudenstein in Freiberg, das völlig heruntergekommen war, hat in den jüngsten Jahren eine gekonnte Sanierung erfahren. Fotos (3): Kreißig



Tagungsräume in alten Gewölben wie im Freiburger Schloss können auch souverän gestaltet werden. Die Gäste vom Ophthalmologischen Symposium schienen überzeugt.

# 28. Gastroenterologieweiterbildung Chemnitz

## 18. Juni 2011 im Renaissance-Saal im Schlossbergmuseum

■ Zur 28. Chemnitzer Gastroenterologieweiterbildung sind alle interessierten Mediziner in den stilvollen Tagungsraum des Renaissancesaales im Schlossbergmuseum Chemnitz herzlich eingeladen. Ausgewiesene Referenten werden über aktuelle Aspekte aus der Gastroenterologie berichten.

Immunologische Testverfahren haben sich zunehmend auch in der Gastroenterologie etabliert. Die sinnvolle Einordnung in das diagnostische Konzept soll im ersten Vortrag dargestellt werden. Die Adipositas gewinnt als Risikofaktor nicht mehr nur für Gefäßkrankheiten sondern auch für Tumorleiden zunehmend an Bedeutung. Zwei Vorträge werden sich diesem Kapitel widmen. Dabei wird der Bogen vom protektiven Nutzen unserer Darmflora bis hin zu den therapeutischen Möglichkeiten des Internisten und Gastroenterologen gespannt. Auch Gallensteine kommen in Industrienationen häufiger vor. Bei allen Möglichkeiten minimalinvasiver Chirurgie gibt es dennoch Problemsteine. Das Management des Endoskopikers soll praxisrelevant vorgestellt werden.

Thoraxschmerzen sollten nicht nur an das Herz denken lassen. Die Differentialdiagnostik ist nicht immer einfach. Diesem Kapitel wird ein weiterer Vortrag gewidmet sein. An Hand zweier Kasuistiken möchten wir mit Ihnen gemeinsam differentialdiagnostische Überlegungen anstellen. Unser TED-System soll dabei interaktiv die Meinungsbildung veranschaulichen. Wir freuen uns schon jetzt auf Ihr Kommen und eine wie immer lebhaft Diskussion.

ChA Prof. Dr. med. Ulrich Stölzel  
OA Dr. med. Volkmar Hempel

(Abb. rechts) Das mittelalterliche Gemäuer des Schlossbergmuseums, das zur deutschen Renaissance umgebaut und in der Neuzeit noch mehrfache Umbauten erfuhr, ist wieder die bauliche Kulisse für die Gastroenterologieweiterbildung in Chemnitz.

Foto: Archiv



## Programm

- › Einführung  
**Prof. Dr. Stölzel**
- › Immunologische Diagnostik in der Gastroenterologie  
**Prof. Dr. Klein**
- › Adipositas – Internistische Therapieoptionen  
**Dr. Naser**
- › Adipositas – Mikrobiom und metabolische Chirurgie verändern unser Verständnis einer Krankheit  
**PD Dr. Liehr**
- › Fallvorstellung 1  
**Dr. Meyer**
- › Probleme bei Cholelithiasis – was kann man tun?  
**Prof. Dr. Stölzel**
- › Nichtkardialer Thoraxschmerz – Diagnostik und Therapie  
**Prof. Scherübl**
- › Fallvorstellung 2  
**S. Zapf**
- › Auswertung und Ausblick  
**Prof. Dr. Stölzel**
- › Dazwischen Diskussionen, TED-Abstimmungen, Industrieausstellung

### Referenten

- › **Prof. Dr. med. Reinhild Klein**  
Universitätsklinikum Tübingen  
Medizinische Klinik II  
Otto-Fried-Müller-Straße 10, 72076 Tübingen
- PD Dr. med. Ralf-Marco Liehr**
- › **Vivantes Humboldt-Klinikum**  
Klinik für Innere Medizin-Gastroenterologie und Diabetologie  
Am Nordgraben 2, 13509 Berlin
- Dr. med. Frank Naser**
- › **Klinikum Chemnitz gGmbH**  
Klinik für Innere Medizin II  
Flemmingstraße 2, 09116 Chemnitz
- Dr. med. Kristina Meyer**
- › **Klinikum Chemnitz gGmbH**  
Klinik für Innere Medizin II  
Flemmingstraße 2, 09116 Chemnitz
- Prof. Dr. med. Hans Scherübl**
- › **Vivantes Klinikum Am Urban**  
Klinik für Innere Medizin  
Dieffenbachstraße. 1, 10967 Berlin
- Prof. Dr. med. Ulrich Stölzel**
- › **Klinikum Chemnitz gGmbH**  
Klinik für Innere Medizin II  
Flemmingstraße 2, 09116 Chemnitz
- Sabine Zapf**
- › **Klinikum Chemnitz gGmbH**  
Klinik für Innere Medizin II  
Flemmingstraße 2, 09116 Chemnitz

### Wissenschaftliche Leitung:

- › **Prof. Dr. med. Ulrich Stölzel**  
Klinikum Chemnitz gGmbH

Klinik für Innere Medizin II  
Flemmingstraße 2  
09116 Chemnitz  
Telefon: 0371/333-33232  
E-Mail: u.stoelzel@skc.de

### Organisatorische Leitung:

- › **OA Dr. med. Volkmar Hempel**  
Klinikum Chemnitz gGmbH  
Klinik für Innere Medizin II  
Flemmingstraße 2  
09116 Chemnitz  
Telefon: 0371/333-33207  
E-mail: v.hempel@skc.de

18. Juni 2011

9 bis 14 Uhr

Renaissancesaal im Schlossbergmuseum  
Schlossberg 12  
09113 Chemnitz

### Veranstalter:

Klinikum Chemnitz gGmbH  
Klinik für Innere Medizin II

In Zusammenarbeit mit der  
Falk Foundation e. V., Freiburg i. Br.

Weitere Informationen und  
elektronische Anmeldung unter:  
[www.klinikumchemnitz.de](http://www.klinikumchemnitz.de)

Die Veranstaltung ist von der Sächsischen Landesärztekammer mit 6 Punkten des Fortbildungszertifikates der Sächsischen Landesärztekammer zertifiziert.



## 7. Sächsischer Krebskongress 2011

■ Alle interessierten Ärzte und das medizinische Personal sowie Patienten und Betroffene sind herzlich zum 7. Sächsischen Krebskongress am 17. und 18. Juni 2011 in Chemnitz eingeladen. Ein umfangreiches Fachprogramm, für das auch Referenten vom Klinikum Chemnitz stehen, erwartet Sie. Die Veranstaltung wird von der Landesärztekammer Sachsen mit 8 Zertifizierungspunkten I Kategorie A bewertet.

### Termin:

- › 17. Juni 2011 | 13 – 17 Uhr | Fachprogramm für Patienten und Betroffene
- › 18. Juni 2011 | 9 – 16 Uhr | Fachkongress

### Veranstaltungsort:

Stadthalle Chemnitz  
Kultur- und Kongresszentrum GmbH  
Theaterstraße 3  
09111 Chemnitz

## Vortragsreihe der Technischen Universität Chemnitz und des Klinikums Chemnitz

### Medizin im Spannungsfeld zwischen Wissenschaft und Gesellschaft

■ Alle interessierten Bürger sind herzlich zur Vortragsreihe der Technischen Universität Chemnitz und der Klinikum Chemnitz gGmbH in der Hörsaal 305, Straße der Nationen 62 eingeladen. Beginn ist jeweils um 17.30 Uhr. Der Eintritt ist frei, eine Anmeldung ist nicht erforderlich.

### 29. Juni 2011

#### Gibt es neue Behandlungsmöglichkeiten bei Erkrankungen und Verletzungen des Hüftgelenkes?

Referent: Dr. med. Ludwig Schütz  
Chefarzt der Klinik für Orthopädie, Unfall- und Handchirurgie

### 28. September 2011

#### Verletzungen des Kniegelenkes: Welche konservativen und operativen Behandlungsmöglichkeiten sind heute Standard?

Referent: Dr. med. Ludwig Schütz  
Chefarzt der Klinik für Orthopädie, Unfall- und Handchirurgie

Bitte beachten Sie eventuelle Programm- und Zeitänderungen im Internet unter [www.tu-chemnitz.de](http://www.tu-chemnitz.de) sowie [www.klinikumchemnitz.de](http://www.klinikumchemnitz.de) oder über die Tagespresse.

## Fortbildungsseminar *Mamma Ca* Klinik für Frauenheilkunde und Geburtshilfe

### Themen

- › **Mammographie-Screening**  
*Mittelsachsen, Chemnitz, Erzgebirge  
Daten, Fakten, Ausblick*
- › **Mamma-Tastuntersucherin**  
*Ein ergänzendes Programm für die gesunde Frau*
- › **Kontroversen bei der operativen Therapie und ihre Auswirkungen in der täglichen Praxis**
- › **Strahlentherapie**  
*Ist die für jede Frau mit einem Mammakarzinom anzuraten oder gibt es Ausnahmen?*
- › **Medikamentöse Therapie**  
*Wie sinnvoll ist die individuelle Abstimmung mit der Gentypisierung?*

- › **Metastasiertes Mammakarzinom**
- › **Anschlussheilbehandlung und Nachsorge**  
*Was sollten wir weiterhin beachten?*
- › **Psychoonkologie**  
*Welche Möglichkeiten haben wir heute?*

### Zeit und Ort:

27. August 2011 | 9 – 15 Uhr

Klinikum Chemnitz gGmbH  
Klinik für Frauenheilkunde und Geburtshilfe  
Konferenzraum | 3. OG  
Flemmingstraße 4 | 09116 Chemnitz

Weitere Informationen und elektronische Anmeldung unter: [www.klinikumchemnitz.de](http://www.klinikumchemnitz.de)

## Fortbildung zu PKMS-E Version 2.0

■ Der Verband Bundesarbeitsgemeinschaft Leitender Pflegepersonen e. V. (BALK) lädt interessiertes Fachpersonal zur Fortbildungsveranstaltung für leitende Pflegepersonen in Krankenhäusern zum Thema Pflege hochaufwändiger Patienten (PKMS-E) Wie geht's weiter?

Für die Teilnahme erhalten Sie 3 Fortbildungspunkte für die Registrierung beruflich Pflegender.

### Programm:

#### Begrüßung und Moderation

- › Konrad Schumann  
*Pflegedirektor Klinikum Chemnitz gGmbH  
BALK e. V., Landesgruppe Sachsen  
Vorsitzender des Sächsischen Pflegerates (SPR)*

#### PKMS-E – Aktuelle Entwicklungen

- › Anke Wittrich  
*Stellv. Geschäftsführerin des Bundesverbandes Geriatrie e. V., Berlin  
Sie war maßgeblich beteiligt an der Erarbeitung des PKMS-E im Auftrag des DPR.*

#### Bericht zum Anwendertest PKMS-E Version 2.0

- › Holger Stein  
*Mitarbeiter Pflegerisches Controlling  
Universitätsklinikum Jena*

#### Diskussion

### Zeit und Ort:

Klinikum Chemnitz gGmbH  
Konferenzzentrum  
Flemmingstraße 2 | 09116 Chemnitz  
1. Juli 2011, 11 bis 15 Uhr

Weitere Informationen und elektronische Anmeldung unter: [www.klinikumchemnitz.de](http://www.klinikumchemnitz.de)



## Schminkseminar für Krebspatientinnen

Am 20. Juni 2011 in der  
Klinik für Frauenheilkunde  
und Geburtshilfe

■ Zu unserer Veranstaltung der Klinik für Frauenheilkunde und Geburtshilfe, Flemmingstraße 4, der Klinikum Chemnitz gGmbH am 20. Juni 2011 von 15 bis 17 Uhr möchten wir alle betroffenen Frauen herzlich in die Tagesklinik der Klinik für Frauenheilkunde und Geburtshilfe einladen. Bei dieser Veranstaltung erhalten Sie praktische Tipps für Ihre tägliche Kosmetik, die Sie sofort gemeinsam testen können. Die Teilnahme und die benötigten Materialien sind für Sie kostenfrei. (red)



Schminken kann sich während oder nach einer Krebstherapie günstig auf das Wohlbefinden auswirken.

Foto: Bananastock

## Fortbildungen 2011 der Klinik für Frauenheilkunde und Geburtshilfe

■ Wir laden alle interessierten Ärzte und das medizinische Personal zu den Fortbildungsveranstaltungen der Klinik für Frauenheilkunde und Geburtshilfe im Jahr 2011 herzlich ein.

### Aktueller Termin:

#### Post ASCO

Live Konferenz aus Berlin mit anderen Kliniken  
Gemeinsame Veranstaltung mit der NOGGO  
22. Juni 2011  
16 – 19.30 Uhr

### Kontakt:

Klinikum Chemnitz gGmbH  
Klinik für Frauenheilkunde und Geburtshilfe  
Chefarztsekretariat  
Flemmingstraße 4  
09116 Chemnitz  
Tel. 0371/333-22200

## Kinder sind keine kleinen Erwachsenen

Elternschule - Wiederbelebungsmaßnahmen im Kindesalter



Ein krankes Kind bedarf besonderer Fürsorge.

Foto: Dynamic Graphics

■ Die Wiederbelebung von Kindern, je kleiner sie sind, unterscheidet sich wesentlich von den bei Erwachsenen üblichen Maßnahmen. Bei plötzlichen lebensbedrohlichen Ereignissen im Kindesalter, darf die Angst vor Versagen oder Fehlern bei der Wiederbelebung nicht zur Hilflosigkeit führen, denn es müssen sofort effektive Maßnahmen bis zum Eintreffen professioneller Hilfe eingeleitet werden. In diesem Kurs sollen sowohl Notfallsituationen, als auch die Maßnahmen der Wiederbelebung besprochen werden. Den Abschluss bildet die praktische Übung der Wiederbelebung an Phantommen.

### Referent:

Martina Pügner

*Fachkinderkrankenschwester für  
Intensivmedizin und Anästhesie  
Klinikum Chemnitz gGmbH*

### Zeit, Ort und Fakten:

16. Juli, 25. August und 3. November 2011

Klinikum Chemnitz gGmbH  
Dr.-Panofsky-Haus | Bildungszentrum  
Flemmingstraße 2  
09116 Chemnitz

Teilnehmer: 20 Personen

Zeit: 17 - 20 Uhr

Gebühren: 10 Euro

## Selbsthilfegruppe *Lichtblick*

■ Die Selbsthilfegruppe *Lichtblick* richtet sich an Menschen mit Leukämie-, Lymphom- und Plasmazytomerkrankungen, deren Angehörige und Interessierte.

Die regelmäßigen Treffen finden seit Juli 2009 immer am letzten Donnerstag des Monats von 17 Uhr bis 19 Uhr im Konferenzraum im Erdgeschoss des Hauses 37 am Standort Küchwald des Klinikums statt. Neben informativen Vorträgen gibt es Raum und Zeit, einander kennen zu lernen, auszutauschen, zu unterstützen und auch gemeinsame Projekte zu planen und umzusetzen. Sie sind herzlich willkommen. (red)

### Weitere Informationen:

Klinikum Chemnitz gGmbH  
Klinik für Innere Medizin III  
Psychologischer Dienst  
Bürgerstraße 2  
09113 Chemnitz  
Tel. 0371/333-43040  
Dipl.-Psych. Annegret Majer  
Mail: a.majer@skc.de  
u.huebscher@skc.de



# „Wir sind erwachsen, unsere Patienten werden es auch“

## Vertrauen und Engagement - 20 Jahre Sozialpädiatrisches Zentrum Chemnitz

■ Anlässlich des Jubiläums *20 Jahre Sozialpädiatrisches Zentrum Chemnitz* lud die Poliklinik GmbH Chemnitz am 23. Mai 2011 zu einer Festveranstaltung unter dem Titel „Wir sind erwachsen, unsere Patienten werden es auch“ in das Chemnitzer Kulturkaufhaus *TiETZ* ein.

### Die Mozartkinder eröffnen

Die zahlreich erschienenen, geladenen Gäste tauschten zu Beginn einer stimmungsvollen, musikalischen Begrüßung der Mozartkinder. Die Begrüßungsworte sprach nachfolgend Hendrik Augustin, Geschäftsführer der Poliklinik GmbH Chemnitz. Natascha Unfried, Chefärztin des SPZ Chemnitz, fasste die Entwicklung der Sozialpädiatrie in Chemnitz in ihrem Vortrag zusammen: „Wir schauen zurück auf die Anfänge und die Entwicklung des Sozialpädiatrischen Zentrums und werfen einen Blick auf die vor uns liegenden Herausforderungen. Heute stehen wir Patientenkindern und Eltern mit einem großen Erfahrungswissen gegenüber,

einer respektvollen Annahme ihrer Probleme und einem vielfältigen Angebot an speziellen Hilfen zur Bewältigung. In unserem Zentrum ist die Sozialpädiatrie als Wissenschaft von den äußeren Einflüssen auf Gesundheit und Entwicklung im Kindes- und Jugendalter zum Bestandteil der Betreuungsaufgaben geworden. Insbesondere ist unsere interdisziplinäre Arbeit neben Prävention und Kuration sowie Rehabilitation ausgerichtet auf die Lebensbewältigung und gesellschaftliche Teilhabe. Wir sind vorbereitet auf die nächsten Jahre. Zusammen mit unseren Kooperationspartnern wollen wir die uns anvertrauten Patientenkindern und deren Familien weiter bestmöglich begleiten.“

### Transition im Betreuungssystem

Anschließend spannte Prof. Hans-Michael Straßburg, Präsident der Deutschen Gesellschaft für Sozialpädiatrie und Jugendmedizin, in seinem Vortrag einen Bogen der Sozialpädiatrie von der Frühbetreuung bis zur Transition in das Betreuungssystem der Erwachsenen.

Grußworte der Stadt Chemnitz überbrachte Holger Pethke, Leiter des Amtes für Jugend und Familie der Stadt Chemnitz. Im Anschluss daran feierten wir mit unseren Kooperationspartnern und Gästen in den Räumen der Neuen Sächsischen Galerie und dem Chemnitzer Naturkundemuseum. In dieser ansprechenden Atmosphäre gab es viel Raum für interessante Gespräche, Begegnungen und Ideen für weitere gemeinsame Projekte.

### Ein buntes Kinderfest

Das Jubiläum mündete am Folgetag in ein buntes Kinderfest für Groß und Klein im Sozialpädiatrischen Zentrum Chemnitz. Es ist uns gelungen, mit vielfältigen Angeboten wie Zauberclown, Märchenerzähler und Tanzgruppen die Aufmerksamkeit der Kinder zu gewinnen und ihnen mal einen anderen „SPZ-Tag“ zu bieten. Das Fest wurde von den Kindern und deren Eltern sehr gut angenommen, und auch die Mitarbeiter hatten Spaß und Freude am gemeinsamen Erleben. Den Höhe-



Den Höhepunkt des Kinderfestes bildete eine Luftballonaktion. Fotos (2): SPZ



Die Mozartkinder mit Franz Streuber in ihrer Mitte eröffneten die Festveranstaltung am 23. Mai im Kulturkaufhaus *TiETZ*.



Grußworte aus der Stadtverwaltung Chemnitz kamen von Jugendamtsleiter Holger Pethke.



Koryphäen der Sozialpädiatrie: Prof. Dr. med. Hans-Michael Straßburg, Präsident der Gesellschaft für Sozialpädiatrie, und Dr. med. Christoph Kretzschmar, Chefarzt des SPZ Dresden (v. l.).



MR Dr. med. Jochen Martin, ehemaliger Leiter des SPZ Chemnitz, und OA Dr. med. Hans-Jürgen Hähnel, ehemaliger Facharzt im SPZ (v. r.).



Chefärztin Dipl.-Med. Natascha Unfried (l.) im Austausch mit Dr. oec. Ute Dornheim und Hendrik Augustin, Geschäftsführer der Klinikumstochter Poliklinik GmbH Chemnitz.

punkt und damit das Ende des Kinderfestes bildete eine Luftballonaktion, bei der zeitgleich alle Kinder Luftballons steigen ließen.

Den Abschluss der Festwoche bildete ein Tag der Offenen Tür am 25. Mai 2011. So haben wir unsere vielfältige Einrichtung interessierten Besuchern und Partnern geöffnet. Auch dieses Angebot wurde von Eltern, Erziehern und Vertretern kooperierender Einrichtungen sehr gut angenommen. Wir konnten in angenehmer Atmosphäre unsere Räumlichkeiten und unsere Leistungsangebote vorstellen. Besondere Anziehungspunkte waren die Fachvorträge sowie die Vorstellung der Hilfsmittelversorgung für unsere Patienten.

### **Gründung des Sozialpädiatrischen Zentrums**

Im Herbst 1990 wurde gemeinsam mit Peter Fittig, Dezernent für Soziales, Gesundheit und Kultur, Dr. med. Liebhard Monzer, Amtsarzt des Gesundheitsamtes, und den ärztlichen Leitern der bis dahin vier ambulanten Einrichtungen zur Versorgung behinderter Kinder die

Gründung des Sozialpädiatrischen Zentrums in Chemnitz initiiert. Dies hatte vor allem die wesentliche qualitative Verbesserung des Leistungsangebotes zum Ziel. Durch den interdisziplinären Charakter dieses Zentrums, vor allem mit der Möglichkeit einer mehrdimensionalen Diagnostik und Therapie, konnte nunmehr die optimale Betreuung der entwicklungsbeeinträchtigten Kinder und Jugendlichen für unsere Stadt und die Umgebung besser gewährleistet werden. Heute ist das SPZ Chemnitz ein integraler Bestandteil der Poliklinik GmbH Chemnitz und ist damit beispielgebend für die interne und externe Vernetzung als Unternehmensstrategie.

### **Festschrift zum Jubiläum**

Anlässlich unseres 20-jährigen Jubiläums ist von den Mitarbeitern des SPZ auch eine umfangreiche Festschrift erarbeitet worden. Sie spiegelt die wechselhafte und spannende Entwicklung von den Beginnen vor 20 Jahren bis zum heutigen Tage wider. Herausgestellt wird an dieser Stelle die intensive Partnerschaft des

SPZ mit Kliniken, Rehabilitationseinrichtungen, niedergelassenen Kinderärzten und Fachärzten, Ämtern sowie mit einer Vielzahl an Beratungsstellen und weiterführenden Einrichtungen zur Versorgung und Betreuung von behinderten und von Behinderung bedrohten Kindern und deren Familien. (hau)



Ein Clown erheiterte zum Kinderfest.



Dr. rer. pol. Markus Horneber, Kaufmännischer Geschäftsführer der Klinikum Chemnitz gGmbH, mit Dr. oec. Ute Dornheim und Astrid Reuchsel, Vorsitzende des Elternvereins Chemnitzer Frühstarter e. V. (v. r.) im Gespräch nach dem Festakt.

# Die Zukunft für die Akutgeriatrie

## Schlüsselübergabe Haus 12 am Standort Küchwald

■ In den Monaten August 2010 bis März 2011 wurde am Standort Küchwald das Haus 12 rekonstruiert. Dieses Gebäude, ursprünglich errichtet 1911 bis 1915, war das letzte unsanierte Haus im Areal, in dem bettenführende Abteilungen betrieben wurden. Das Haus beherbergte seit der politischen Wende unterschiedlichste Mieter: Stationen der Klinik für Innere Medizin II (19 und 20), die Funktionsabteilung Gastroenterologie, die Verwaltungsleitung des Standortes, die Kurzzeitpflege der Heim gGmbH, die Bibliothek, Teile des Labors, die Lehrausbildung des Standortes und die Akutgeriatrie mit zwei Stationen. Für alle Mitarbeiter des Klinikums ist das Haus dann Zielpunkt, wenn der Weg zum Betriebsärztlichen Dienst führt.

### Zügige Arbeiten

In einer umfangreichen Baumaßnahme wurde das Haus von 2010 bis Frühjahr 2011 saniert. Die Bauarbeiten verliefen zügig, weil alle Beteiligten eine gute Zusammenarbeit pflegten. Ein besonderer Gedanke gilt dem Team des Betriebsarztes, da diese während der gesamten Bauphase als einzige Nutzer vor Ort verblieben. Unsere Hochachtung dafür.

### Der Schlüssel als Symbol

Am 8. April übergab Falk Fauth, Vertreter des Architektur- und Bauplanungsbüros Sünderhauf & Fauth, symbolisch den Hausschlüssel wieder zurück an die Geschäftsführung des Klinikums. Diesen Schlüssel nahm Prof. Dr. med. Jürgen Klingelhöfer, Medizinischer Geschäftsführer des Klinikums Chemnitz, entgegen und reichte ihn an die Nutzer weiter.

### Die alten und neuen Nutzer

Alter und neuer Nutzer des Hauses 12 ist die Abteilung Akutgeriatrie, die nun mit erweiterten Bettenzahlen und in verbesserten räumlichen Verhältnissen die Versorgung geriatrischer Patienten weiterführt.

**Andrea Kuphal**

Pflegedienstleiterin Geriatriezentrum



Der Zustand einer Baustelle wie hier auf dem Foto vom 24. Juni 2010 ist in den schönen Räumlichkeiten der Akutgeriatrie nicht mehr vorstellbar. Foto: kr



Freude bei der Schlüsselübergabe im Haus 12: Dr. med. Dieter Baaske (Chefarzt der Klinik für Radioonkologie), Dr. rer. pol. Markus Horneber (Kaufmännischer Geschäftsführer), Prof. Dr. med. Jürgen Klingelhöfer (Medizinischer Geschäftsführer) und Dipl.-Med. Matthias Forbrig (Ärztlicher Leiter des Geriatriezentrums; v. l.) am 8. April 2011. Foto: Kuphal



Schwester Cynthia bei der Pflege einer Patientin.

Foto: Hansel



In der Abteilung Akutgeriatrie verfügen jetzt alle Patientenzimmer über eine separate Nasszelle mit Waschbecken, Toilette und ebenerdiger Dusche.



Die Patientenzimmer sind hell, freundlich und zweckmäßig gestaltet. Fotos (3): Hansel



# Umzugsmeister Akutgeriatrie oder zweimal F030 - K121 und wieder zurück

## Eine rückblickende Betrachtung und viele Dankeschöns

■ Wir sind umgezogen – wieder mal. Vor fast genau einem Jahr kehrte die Station K121 auf die F030 in das Haus Flemingstraße 4 zurück, von wo sie erst 2006 ausgezogen war in Richtung Haus 12 am Standort Küchwald. Damals zogen wir aus sanierten, modernen Räumlichkeiten in das letzte unsanierte Bettenhaus im Küchwald. Dieser Umzug fiel uns schwer, da sich die Arbeitsbedingungen nicht verbesserten. Vor einem Jahr zogen wir wieder auf die F030, weil das Haus 12 nun saniert werden sollte. Diesmal jedoch teilten wir die Räumlichkeiten dieser Station mit dem neuen Nutzer, der Kurzzeitpflege der Heim gGmbH.

Am Anfang fragten wir uns schon: Wird das funktionieren? Zwei Teams mit unterschiedlichen Patienten auf einer Station? Andere Wäsche, andere Müllentsorgung, andere Versorgung, kurz alles getrennt und doch nur eine gemeinsame Küche, Spüle und Bad. Kaum

vorstellbar. Trotz oder vielleicht gerade wegen dieser Enge arrangierten wir uns. Gegenseitige Toleranz war von Nöten und wurde eingebracht, so dass es kaum Streitpunkte gab. Beide Teams lernten voneinander und halfen sich in schwierigen Situationen, ohne große Anträge und Formulare oder anderen bürokratischen Aufwand.

Nach Abschluss der Sanierung des Hauses 12, sind wir wieder zurück am Standort Küchwald. Das Team der Kurzzeitpflege fand es nun sehr traurig und bedauerte unseren Auszug sehr. Wir möchten uns auf diesem Wege noch einmal bei allen Mitarbeitern der Heim gGmbH herzlich bedanken, mit denen wir im vergangenen Jahr zusammengearbeitet haben. Es war eine anstrengende, aber auch produktive Zeit.

Dank gebührt auch den Kolleginnen und Kollegen in allen Bereichen der Flemingstraße 4, die uns fast ein Jahr so unvorein-

genommen und komplikationslos unter ihrem Dach beherbergten. Genauso gilt der Dank allen Mitarbeitern der Akutgeriatrie, ganz gleich, ob sie auf der F030 oder an anderen Stellen im Klinikum im Einsatz waren, für ihre gezeigte Einsicht, ihre Einsatzbereitschaft und die Geduld, mit der das Ende der Baumaßnahme in unserer alten Wirkungsstätte abgewartet wurde.

Persönlich würde ich mir wünschen, dass die gezeigten Tugenden auch in neu gestalteter Umgebung erhalten bleiben und sich auf die tägliche Arbeit unseres Teams positiv auswirken werden – zum Wohle unserer Patienten.

**Ute Oelmann**

*Stationsleitung K121  
Akutgeriatrie / Geriatriezentrum*



Das Haus 12 im Standort Küchwald entstand in der ersten Bauphase des Küchwald-Krankenhauses, die von 1911 bis 1915 reichte. Die abschließende Sanierung des Gebäudes mit dem mittleren Treppenhaus, dem Dachgeschoss und der Gestaltung des Außengeländes soll noch in diesem Jahr erfolgen. Foto: Kreißig



Spezielle Türschilder dienen der Orientierungsunterstützung der Patienten. Fotos (4): Hansel



Ergotherapie und Physiotherapien spielen in der Akutgeriatrie im Küchwald eine wichtige Rolle.



# Präzision und Demonstration

## ERCP-Workshop in der Endoskopie der Klinik für Innere Medizin II

■ Ein ERCP-Workshop wurde am 20. Mai dieses Jahres in der Endoskopie der Klinik für Innere Medizin II des Klinikums Chemnitz durchgeführt. Spezialisten aus dem Ärztlichen und Pflegerischen Bereich aus Berlin, Potsdam, Dresden und Leipzig waren für einen Tag angereist, um bei uns im Hause Live-Demonstrationen von endoskopisch durchgeführten Operationen zu sehen. Per Bildübertragung wurden aus der Endoskopie Eingriffe an den Gallenwegen gezeigt. Dazu gehörte auch die Übertragung von endoskopischem Ultraschall. Bei einer endoskopisch retrograden Cholangio-Pankreatikografie (ERCP) können die Gallengänge und die Gallenblase sowie der Ausscheidungsgang der Bauchspeicheldrüse untersucht und über Kontrastmittel und Röntgenstrahlen bildlich dargestellt werden.

### 1.000 Eingriffe pro Jahr

Im Klinikum Chemnitz werden etwa 1.000 solcher Eingriffe pro Jahr in hoher Qualität durchgeführt, wodurch sehr hohe Erfahrungswerte vorliegen. Damit liegt das Klinikum zudem zahlenmäßig an dritter Stelle in Deutschland. Die Veranstaltung wurde von Oberarzt Dr. Frank Naser, Leiter der Endoskopie der Klinik für Innere Medizin II, organisiert und begeistert moderiert. Oberarzt Dr. Christian Jürgensen, Leiter der Endoskopie der Charité Mitte in Berlin und ehemaliger Mitarbeiter der Klinik, wurde als Gast in die Vorträge und endoskopischen Operationen einbezogen. Wir demonstrierten Papillotomien, Stentimplantationen, Sondierungen und schließlich eine photodynamische Therapie bei Gallengangskarzinom. Steffen Engelmann-Gähler von der Abteilung Biomedizin sorgte für technische Perfektion der Bildübertragung.

### Erfolg und Ansehen

Der Workshop wurde als ausgesprochener Erfolg bewertet. Das Team der Endoskopie, unter der pflegerischen Leitung von Katrin Thümmeler, präsentierte sich dynamisch und hoch motiviert. Wir sind ausgesprochen glücklich, dass wir mit dieser Veranstaltung auch überregional ein so hohes Ansehen erlangen können.

**ChA Prof. Dr. med. Ulrich Stölzel**  
*Klinik für Innere Medizin II  
Klinikum Chemnitz*



ERCP-Demonstration von Prof. Dr. Stölzel mit Assistenz beim Workshop wurde am 20. Mai 2011. Die Bilder wurden live in den Konferenzraum zu den Fachbesuchern übertragen.



Prof. Dr. Ulrich Stölzel bei der photodynamischen Therapie eines Gallengangskarzinoms.

Fotos: KreiBig



# Koordination und Effektivität

## Gründung des *Geriatrienetzwerkes\_C* im Klinikum

■ Gemeinsam fürs Alter – unter dieser Überschrift wurde im Klinoskop in der Ausgabe 01/2011 über die Vorbereitungen zur Konstituierung des *Geriatrienetzwerkes\_C* berichtet. Am 25. Februar 2011 trafen sich Experten auf dem Gebiet der medizinischen, pflegerischen und therapeutischen Versorgung geriatrischer Patienten im Festsaal der Klinik für Neurologie im Standort Dresdner Straße des Klinikums.

Zielsetzung ist es, die Angebote für dieses Klientel stärker zu verknüpfen, nachhaltiger sowie effektiver aufeinander abzustimmen und zu koordinieren. Dazu bildeten sich vier Arbeitsgruppen zur stationären Versorgung, zur ambulanten ärztlichen Behandlung, zur Altenhilfe und zur weiterführenden Versorgung, so für die Hilfsmittel- oder Wohnraumanpassung, die gegenwärtig ihre Arbeit aufnehmen.

Neben bereits etablierten Angeboten

des Geriatriezentrums der Klinikum Chemnitz gGmbH wie der Akutgeriatrie, stationäre und teilstationäre geriatrische Rehabilitation gibt es im *Geriatrienetzwerk* zukünftig auch die Möglichkeit, bei bestimmten Indikationen die Rehabilitation in der häuslichen Umgebung als Mobile Geriatrische Rehabilitation durchzuführen. Auch über viele weitere Aspekte zu dieser Thematik wurde an diesem Tag rege diskutiert.

Diese Veranstaltung war zweifellos ein hoffnungsvoller Auftakt, um die demographiebedingten Herausforderungen der Zukunft in unserer Region sektorenübergreifend zu meistern.

**Ludwig Heinze**

*Verwaltungsleiter*

*Geriatriezentrum am Klinikum Chemnitz*



Referenten und Gäste zur Gründung des *Geriatrienetzwerkes\_C*: Prof. Dr. med. Jürgen Klingelhöfer (Medizinischer Geschäftsführer der Klinikum Chemnitz gGmbH), Albrecht Kohlsdorf (Geschäftsführer der Krankenhaus-Gesundheits-holding Erzgebirge GmbH), Dieter Knoblauch (Leiter des Referats 34 im Staatsministerium für Soziales und Verbraucherschutz), Dr. med. Dieter Baaske (Chefarzt der Klinik für Radioonkologie, Klinikum Chemnitz) und Matthias Forbrig (Ltd. Arzt des Geriatriezentrums, Klinikum Chemnitz; v. r.).



Volker Tzschucke war für das Magazin *BLICK* als Journalist vor Ort zur Gründung des *Geriatrienetzwerkes*. Unser Foto zeigt sein Recherchegespräch mit Matthias Forbrig.

Fotos: eme

# Weltweit gegen Krankenhauskeime

## AKTION Saubere Hände – das versteht sich

■ Jährlich gibt es in Deutschland nach Schätzungen 500.000 Fälle von Krankenhausinfektionen, sogenannte nosokomiale Infektionen, europaweit rund drei Millionen Fälle. Sie führen zu zusätzlichem Leid für die Patienten, längeren Liegezeiten und immensen zusätzlichen Kosten für das Gesundheitswesen. In Europa sterben laut Expertenschätzungen rund 50.000 Menschen jährlich an den nosokomialen Infektionen. Die AKTION Saubere Hände hat es sich zum Ziel gesetzt, durch ein verbessertes Händedesinfektionsverhalten Infektionen in Krankenhäusern zu minimieren.

Die Aktion wurde am 1. Januar 2008 als nationale Kampagne gestartet. Inzwischen haben sich die Leitungen von mehr als 800 Einrichtungen für eine aktive Teilnahme entschlossen. Die Klinikum Chemnitz gGmbH nimmt seit Juli 2008 an der AKTION Saubere Hände teil. Das diesjährige Thema der Aktion wird die Händedesinfektion bei aseptischen Tätigkeiten sein.

desinfektion bei aseptischen Tätigkeiten sein.

Unser Aktionstag 2011 stand unter selbiger Thematik. Eine Weiterbildung dazu fand am 19. Mai 2011 für die hygienebeauftragten Schwestern und Pfleger des Klinikums statt. Die dort vorgestellten Kasuistiken können von allen Stationen sowie Bereichen zur Weiterbildung genutzt werden.

Die an der bundesweiten AKTION Saubere Hände beteiligten Institutionen erfassen unter anderem den Verbrauch der Händedesinfektionsmittel. Ausgangsdaten aus dem Jahre 2007 geben einen Überblick über mehr als 12,5 Millionen Patiententage, in denen insgesamt etwa 259.000 Liter Händedesinfektionsmittel verbraucht wurden. „Inzwischen haben wir eine Steigerung des Verbrauchs der auf Alkohol basierten Händedesinfektionsmitteln von 2007 auf 2009 von rund 30 Prozent“, sagt Prof. Dr. Petra Gastmeier, Leiterin des Nationalen Re-

ferenzentrums für Surveillance Nosokomialer Infektionen.

Eine Steigerung des Händedesinfektionsmittelverbrauchs von 2007 zu 2010 von 24 % zeugt auch an unserem Klinikum von einer bewussten und exakten Durchführung der Händedesinfektion. Eine Umfrage anlässlich des zweiten nationalen Erfahrungsaustausches hat ergeben, dass die gute Durchführung der Händedesinfektion in vielen Krankenhäusern und auch aus Sicht der Patienten als Qualitätsparameter wahrgenommen wird. (sh)

Kontakt bei Interesse für die Thematik „Händedesinfektion bei aseptischen Tätigkeiten“: Klinikum Chemnitz gGmbH  
Abteilung Krankenhaus- und Umwelthygiene  
0371/333-34538



# Theorie und Praxis

## Eindrücke vom Intensivpflegetag 2011

■ Der nunmehr bereits 9. Intensivpflegetag fand am 7. Mai dieses Jahres im Klinikum Chemnitz statt. Wie beim Intensivpflegetag schon seit vielen Jahren schöne Tradition, kamen bei strahlendem Sonnenschein an die einhundert Interessierte aus Chemnitz und Umgebung. Zahlreiche Referenten aus unserem Haus, aber auch von außerhalb sorgten mit einer Vielzahl von Vorträgen und Workshops für ein abwechslungsreiches Programm. Um ein möglichst breites Themenspektrum anzubieten, fanden einige der Referate parallel statt, und die Besucher hatten somit die Qual der Wahl.

### Unbekannte Themen

Die einen erfuhren von Dr. Jana Richter (Fachärztin für Anästhesie und Intensivmedizin), Jörg Uksa (Fachkrankpfleger in der N039) und Rico Riediger (Fachkrankpfleger in der N038) alles über Hämodynamik in Theorie und Praxis. Während dieser Zeit konnte man an anderer Stelle von Jan Schneider (Krankpfleger in der Klinik für Psychiatrie, Verhaltensmedizin und Psychosomatik) etwas über die Schnittstelle und Schnittmenge von Anästhesie und Psychiatrie bei der Behandlung mit der Elektrokrampftherapie lernen: ein für viele Gäste bis dahin unbekanntes Thema, das mit großem Interesse verfolgt wurde.

### Übergewicht und Falldarstellung

Mit dem Problem immer mehr übergewichtiger Menschen und den damit verbundenen Herausforderungen im intensivpflegerischen und ärztlichen Alltag beschäftigte sich der Beitrag der Kolleginnen der Station K380 (Pulmologische ITS). Stationsärztin Dr. Eva Dörfel beschrieb detailliert die Besonder-

heiten der Beatmung bei extrem übergewichtigen Patienten und die Schwierigkeiten, die eine extreme Fettleibigkeit für die Einstellung der Beatmung aber auch für alle Funktionen des Körpers bedeuten. Stationschwester Grit Frebel schilderte in einer Falldarstellung eine solche Situation sehr bildhaft. Unter dem Titel „Blutgasanalyse lesen wie in einem Buch“ brachte Atmungstherapeutin Romy Gawlik-Scheinert den Zuhörern die manchmal verworren scheinenden Zahlen der Säuren und Basen nahe.

Der Abschlussvortrag war dieses Mal der Psychohygiene der Pflegenden gewidmet. Dipl.-Psych. Alexander Schmidt zeigte auf, wie stark Körper und Seele durch die tägliche Arbeit belastet werden und erläuterte Maßnahmen, die helfen können, Erschöpfungszuständen und Krankheiten vorzubeugen.

#### Grit Kohlisch

Stellv. Pflegedienstleitung

Standort Küchwald

Klinikum Chemnitz gGmbH

#### Kontakt für Themenvorschläge für den Intensivpflegetag 2012:

Grit Kohlisch

Tel. 0371/333-43070

Mail: g.kohlisch@skc.de



Auch Krankenschwestern des Pflegepools des Klinikums informierten sich vor Ort.



Gute Laune gehörte auch zum Intensivpflegetag 2011.

Fotos (3): Hansel



Grit Kohlisch freut sich über Themenvorschläge für den Intensivpflegetag 2012.

## Pränatal- und Geburtsmedizin in O-Thal

■ Die 1. Wintertagung der Pränatal- und Geburtsmedizin fand Ende Januar in der höchst gelegenen Stadt Deutschlands statt. Zu dieser Veranstaltung in Oberwiesenthal referierten renommierte Experten über die neuesten Entwicklungen auf der medizinischen und rechtlichen Ebene im Fachgebiet der Pränatal- und Geburtsmedizin. Themen wie evidenzbasierte Schwangerschaftsfürsorge, Diabetes und Schwangerschaft, Management der intrauterinen Wachstumsrestriktion, Kardiotokographie-Leitlinie und Fall-

beispiele sowie Rechtsfragen wie „off label use“ wurden abgehandelt.

Die zahlreich erschienenen Teilnehmer aus Kliniken und Praxen hatten die Möglichkeit, ihr Wissen zu aktualisieren und mit den Referenten kritisch zu diskutieren. Außerdem konnten in kleinen Gruppen bei idealen Schneeverhältnissen und optimalen Wetterbedingungen die angebotenen Schneeforschungsseminare wahr genommen werden. Die Veranstaltung erhielt sowohl von den Teilnehmern als auch von den Referenten eine sehr positive Resonanz und

soll Auftakt einer jährlich geplanten Veranstaltungsreihe zu unterschiedlichen aktuellen Themen im Fachgebiet sein. Das nächste Wintersymposium wird Ende Januar 2012 angeboten. (nf)

# Forum Psychiatrie 2011

■ Die traditionelle Chemnitzer Fort- und Weiterbildungsveranstaltung Forum Psychiatrie unserer *Klinik für Psychiatrie, Verhaltensmedizin und Psychosomatik* war in diesem Jahr der Sensomotorik – einem oft vernachlässigten Aspekt in der klinischen Psychiatrie und im Grenzgebiet zur Neurologie – gewidmet. Dabei wurden auch aktuelle eigene wissenschaftliche Projekte zu diesem Thema präsentiert.

Renommiertere Referenten, die fundiert, kompetent und unterhaltsam aktuelle Themen ehemaliger „Randbereiche“ der Psychiatrie beleuchteten, standen zum multiprofessionellen Diskurs bereit. In den Plenarvorträgen gaben die Mediziner und Psychologen einen Überblick zum aktuellen Stand motorischer Abläufe und Beeinträchtigungen. Zudem wurden Forschungsprojekte, die von der einladenden Klinik in Zusammenarbeit mit der Technischen Universität Chemnitz und der HHU Düsseldorf Realisierung finden, dem interessierten Publikum vorgestellt. (red)



Unser Referentenbild vom Forum Psychiatrie 2011 im Klinikum Chemnitz am 20. Mai dieses Jahres: **Prof. Dr. med. Hans-Christoph Scholle** (Klinik für Unfall-, Hand- und Wiederherstellungschirurgie, Universitätsklinikum der Friedrich-Schiller-Universität Jena), **Priv.-Doz. Dr. med. Dietrich Ebert** (Klinik für Psychiatrie, Verhaltensmedizin und Psychosomatik, Klinikum Chemnitz), **Prof. Dr. med. Harald Hefter** (Neurologische Klinik, Universitätsklinikum der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf), **Alexandra-Deborah Jentsch** (Institut für Psychologie, Fakultät für Human und Sozialwissenschaften, TU Chemnitz), **Prof. Dr. med. Burkhard Jabs** (Klinik und Poliklinik für Psychiatrie und Psychotherapie, Universitätsklinikum der TU Dresden), **Stefanie Scheinflug** (Institut für Psychologie, Fakultät für Human und Sozialwissenschaften, TU Chemnitz), **Cynthia Wibowo** (Neurologische Klinik, Universitätsklinikum der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf) und **ChA Dr. Thomas Barth** (Klinik für Psychiatrie, Verhaltensmedizin und Psychosomatik, Klinikum Chemnitz; v. r.) Foto: Hansel

## Blutspendeaktionen 2011 im Klinikum Chemnitz

Der DRK-Blutspendedienst bittet am Klinikum Chemnitz am 19. August und 25. November 2011 um Blutspenden. Jeweils von 11 bis 15.45 Uhr stehen die DRK-Mitarbeiter für Sie bereit.

### Termin und Informationen:

DRK-Blutspendedienst  
Telefon: 0800/1194911 (kostenlos)  
[www.blutspende.de](http://www.blutspende.de)

### Ort:

Klinikum Chemnitz gGmbH  
Bildungszentrum im Dr.-Panofsky-Haus  
Flemmingstraße 2  
09116 Chemnitz



Blut ist ein ganz besonderer Saft, ließ Goethe seinen Mephisto sagen. Foto: Dynamic Graphics



# Der Bau

## Die neue Rettungsstelle wächst

■ Der Baufortschritt an der neuen Rettungsstelle am Standort Flemmingstraße ist unverkennbar. Der Rohbau ist in der Geschossausbildung bereits weit vorangeschritten. Der Neubau ist mit einer Investitionssumme von rund 13,4 Millionen Euro gegenwärtig das größte Bauprojekt des Klinikums. Die Errich-



Die neue Rettungsstelle im Bau: Aufnahmedatum 3. März 2011.



Die neue Rettungsstelle im Bau: Aufnahmedatum 7. Mai 2011.



tung der Rettungsstelle wird vom Freistaat Sachsen großzügig mit 10,8 Millionen Euro gefördert.

Das zweigeschossige Gebäude mit einem Untergeschoss wird auf der Freifläche direkt an der Westseite des Bettenhauses als Massivbau in Stahlbetonskelett, Ziegeln und

Flachdach errichtet. Das Erdgeschoss ist der Notfallversorgung unserer Patienten gewidmet. Im Unter- und Obergeschoss sind die Bereitschafts-, Umkleide- und Technikräume untergebracht. Die nutzungsorientierte Architektur ist an den sachlichen Charakter des Neubaukomplexes, der von 1976 bis 1982 errichtet

wurde, angelehnt. Die Eröffnung der hochmodernen Notfalleinrichtung für Chemnitz und den Großraum ist für April 2012 terminiert.

(kr)



Die neue Rettungsstelle im Bau: Aufnahmedatum 24. Mai 2011.

Fotos (2): Merkel



Die Fassadensanierung am Komplement Flemingstraße ist nun nahezu abgeschlossen. Unsere Aufnahme datiert vom 3. Juni 2011.

Fotos (2): KreiBig

# Einführung des neuen Kaufmännischen Geschäftsführers der Klinikum Chemnitz gGmbH Dr. rer. pol. Markus Horneber

■ Mit einem Come together vor dem Chefarzt-kollegium, Leitenden Angestellten und Vertretern des Aufsichtsrates wurde Dr. rer. pol. Markus Horneber, neuer Kaufmännischer Geschäftsführer der Klinikum Chemnitz gGmbH, am 1. April 2011 von Bürgermeister Detlef Nonnen, Vorsitzender des Aufsichtsrates des Klinikums, und Prof. Dr. med. habil. Jürgen Klingelhöfer, Medizinischer Geschäftsführer der Klinikum Chemnitz gGmbH, offiziell in sein Amt eingeführt.

Dabei ergaben sich bereits im Anschluss auch Gelegenheiten zu ersten Gesprächen. „Ich bin berührt über die herzliche Begrüßung hier im Klinikum. In den nächsten Wochen stehen viele Gespräche an, in denen ich die Mitarbeiter in den Kliniken und Bereichen persönlich kennenlernen möchte sowie Details über die Komplexität und fachliche Breite des Unternehmens erfahren werde. Ich freue mich sehr auf die neue berufliche Herausforderung in Chemnitz“, so Dr. Horneber auf dem kleinen Empfang im Konferenzraum im Anbau Flemingstraße. (kr)



Zur Amtseinführung von Dr. rer. pol. Markus Horneber gratulierten Bürgermeister Detlef Nonnen (l.), Vorsitzender des Aufsichtsrates der Klinikum Chemnitz gGmbH, und der Medizinische Geschäftsführer Prof. Dr. med. Jürgen Klingelhöfer (r.).

Foto: kr

## Neuer Chefarzt des Instituts für Diagnostische und Interventionelle Radiologie und Neuroradiologie

### Berufung von Priv.-Doz. Dr. med. Klaus Kirchhof

■ Zum Chefarzt des neu profilierten Instituts für Diagnostische und Interventionelle Radiologie und Neuroradiologie wurde Priv.-Doz. Dr. med. Klaus Kirchhof berufen. Er trat im April dieses Jahres die Nachfolge von Dr. med. Walter Volkmar an, der die Pensionsgrenze erreicht hat und künftig in der Abteilung Gynäkologische Radiologie in Teilzeit weiterhin im Klinikum praktizieren wird.

Vor seiner neuen Tätigkeit am Klinikum Chemnitz war Dr. Kirchhof geschäftsführender Oberarzt am Institut und Poliklinik für Radiologische Diagnostik des Universitätsklinikums Carl Gustav Carus in Dresden. „Wir sind sehr erfreut, dass wir mit Dr. Kirchhof einen hervorragenden Arzt für unser Institut für Diagnostische und Interventionelle Radiologie und Neuroradiologie gewinnen konnten“,

so Prof. Dr. med. habil. Jürgen Klingelhöfer, Medizinischer Geschäftsführer der Klinikum Chemnitz gGmbH: „Zugleich möchte ich mich bei Dr. Walter Volkmar für seine langjährige, erfolgreiche Tätigkeit als Chefarzt bedanken.“

Dr. Klaus Kirchhof ist gebürtiger Essener (Jahrgang 1966), verheiratet und Vater von drei Kindern. Nach seinem Abitur in Gladbeck und der Ableistung des Wehrdienstes im Sanitätstruppendienst studierte er von 1988 bis 1994 Humanmedizin an der Rheinisch-Westfälischen Technischen Hochschule Aachen.

Einem Aufenthalt als Honorary Clinical Assistant am Department of Uro-Neurology des National Hospital of Neurology and Neurosurgery in London folgte seine Zeit als Arzt im Praktikum in der Abteilung für Klinische Neuroradiologie der Ruprecht-Karls-

Universität Heidelberg von 1995 bis 1996. Bis Ende 1997 war Dr. Kirchhof Assistenzarzt in der Klinik und Poliklinik für Neurologie an der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster. Anfang 1998 ging er nach Heidelberg zurück und arbeitete bis April in der Abteilung für Neuroradiologie der Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg, zunächst als Assistenzarzt, seit Januar 2001 als Facharzt und seit 2002 als Funktionsoberarzt. Parallel erweiterte er in der Rotation in den Abteilungen Klinische Radiologie und Pädiatrische Radiologie seine Kenntnisse. Seit März 2003 führt Dr. Kirchhof die Schwerpunktbezeichnung Neuroradiologie.

Im Mai 2003 wechselte Dr. Kirchhof an die Klinik für Diagnostische Radiologie und Neuroradiologie des Zentralklinikums Augsburg, wo er – unterbrochen von einer Tätigkeit



## Ferdinand und keine Limonade

■ Das große Glück im Hause von Enrico Lübke dieses Mal nicht auf der Bühne: Der Chemnitzer Schauspieldirektor und seine Frau Susanne sind seit dem 26. Februar Eltern des kleinen Ferdinands. Der Junge wog zur Geburt 3245 Gramm und war 50 Zentimeter groß. „Alles war bestens im Klinikum. Wir sind sehr glücklich“, so das Paar drei Tage nach der Geburt beim Fototermin. Das sieht man.

Im Ensemble sei schon gewitzelt worden, dass der arme Junge nie Limonade bekommen dürfe – in Anspielung auf die berühmte Stelle in Schillers „Kabale und Liebe“. So schlimm wird es dann nicht kommen. Wir wünschen alles Gute. (kr)



Susanne und Enrico Lübke mit ihrem Ferdinand, der im Klinikum Chemnitz das Licht der Welt erblickte. Foto: Kreißig

in der Privatpraxis für Magnetresonanztomographie in Stadtbergen – bis September 2009 tätig war. Im Oktober 2009 nahm er seine Tätigkeit als Oberarzt am Institut und Poliklinik für Radiologische Diagnostik des Universitätsklinikums Carl Gustav Carus in Dresden auf, seit April 2010 als Geschäftsführender Oberarzt.

1994 promovierte er bei Prof. Dr. med. Klaus Bohndorf mit dem Thema „EKG-Triggerung in der MR-Tomographie des Herzens: Möglichkeiten und Grenzen“. Im Juni 2004 bekam Dr. Kirchhof die Venia Legendi der Medizinischen Fakultät der Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg für das Fach Diagnostische Radiologie, Schwerpunkt Neuroradiologie, verliehen, verbunden mit der Titelführung eines Privatdozenten. Im Jahr darauf folgte

die Venia Legendi der Medizinischen Fakultät der Ludwig-Maximilians-Universität München für das Fach Diagnostische Radiologie, Schwerpunkt Neuroradiologie. Im August 2003 erhielt er für die Arbeit „Experimentelle und klinische Studien zur Verbesserung von Diagnostik und Therapie akuter Schlaganfälle“ den Kurt-Decker-Preis der Deutschen Gesellschaft für Neuroradiologie verliehen. Dr. Kirchhof ist Autor und Co-Autor zahlreicher wissenschaftlicher Beiträge, Buchbeiträge und Fachartikel.

**Uwe Kreißig**  
Marketing / Öffentlichkeitsarbeit



Priv.-Doz. Dr. med. Klaus Kirchhof

Foto: privat





## Die 33 Fragen mit Peter Imhof

» Witzig sein ist unglaublich schwierig «

*Über seine Zeit bei MTV, die Scherze von Christian Ulmen, das Publikum aus Deutschlands vergessenen Nachmittagsshow und seine Buchfavoriten.*

■ Peter Imhof ist sehr freundlich, und er sieht erholt aus. Er war länger im Urlaub, wie er bereitwillig erzählt. Imhof ist in gewisser Hinsicht ein Überlebender des Talk-Show-Reigens, der Gesamtdeutschland je nach Sendung mit seiner unbekannten Unterschicht, Soziopathen und harmlosen Narzissten auf eine völlig neue Weise bekannt machte. Und wochentägliche Sendungen wie „Hans Meiser“, „Ilona Christen“, „Ricky!“, „Arabella“, „Fliege“, „Andreas Türck“, „Bärbel Schäfer“, „Sonja“, „Vera am Mittag“, „Kerner“, „Birte Karalus“, „Absolut Schlegel“, „Sabrina“ oder „Jörg Pilawa“ eignen sich auch aus heutiger Sicht bestens für ein Grundseminar in Kommunikationswissenschaften zur Thematik „Vergleich des Grauens im deutschen Fernsehen in privat- und gebührenfinanzierten Sendern“. Es war die Anhäufung einer stumpfsinnigen Struktur, die man heute

kaum noch nachvollziehen kann.

Im März 2000 war schließlich Peter Imhofs Personality-Show bei **SAT.1** auf Sendung gegangen. Vorher hatte Imhof bei **MTV** moderiert, was vermutlich ein Grund war, ihn zu engagieren. Zu jener Zeit galten die beiden deutschen Musiksender als Castingpool, in erster Linie freilich für junge Frauen, die nach oben wollten: Wer dort als blonde oder kastanienbraune Hilfsmoderatorin stammelte, konnte seit Heike Makatsch ohne Umweg Filmschauspielerin werden. Die männlichen Moderatoren hatten es schwerer und waren auf wirkliche Fähigkeiten angewiesen. Aber der Zenit der Talkshows war bereits überschritten. Keine zwei Jahre war „Peter Imhof“ zu sehen.

Dieser Hölle ist er entkommen. Seit März 2003 teilt er sich mit Allzweckfrau Katrin Huß und Andreas Fritsch die Moderation der **mdr**-Nachmittagsshow „Hier ab vier“.

Wer vermutet, dass es sich bei einer Moderatorenentätigkeit dieser Form um einen Job handelt, den man im Vorbeigehen erledigen kann, liegt völlig falsch. Die Vorbereitungszeit ist immens. Jede Sendung ist live, das beinhaltet ein gewisses Restrisiko, trotz vorproduzierter Einspieler und sorgfältig eingewiesener Studiogäste.

Wir treffen uns vor der Aufzeichnung im **mdr**-Hochhaus in Leipzig. Die überaus freundliche Pressefrau will noch Kaffee beschaffen, aber den brauchen wir nicht.

■ *Bei uns bekommen Sie Fragen, die sie sonst nicht bekommen. Ist das okay?*

*Ja natürlich.*

*Oh, wir sind erfreut. Etwas glücklich, der wochentäglichen Nachmittagstaktretmühle des Privatfernsehens entronnen zu sein?*

*Jein. – Ja, es gab Momente, da habe ich*



Brusttasterin Yvonne Hoffmann mit Priv.-Doz. Dr. med. Nikos Fersis, Chefarzt unserer Klinik für Frauenheilkunde und Geburtshilfe, und Moderator Peter Imhof im Studio. Fotos (3): kr

### **derprallen an bestimmten Lokationen bekannt ist.**

So kann man es wohl sagen. Die Frage ist aber grundsätzlicher Natur. Warum kommen Menschen in eine Fernsehtalkshow? Um über ihre Probleme zu sprechen? Das offenbart ja schon das größte Problem überhaupt: Diese Gruppe hat niemanden sonst, der ihnen zuhört. Die fanden in unseren Talk-Show-Redakteuren so etwas Ähnliches wie einen Zuhörer, für kurze Zeit vielleicht sogar etwas wie einen Freund. Das war für unsere Gäste eine ungewohnte Situation.

**Aber liegt es nicht wirklich daran, dass die Botschaft der Zeit lautet, dass jemand, der im Fernsehen zu sehen ist, erst in diesem Augenblick zu existieren scheint? Das ist ziemlich genau jene Ausprägung des Warhol-Spruchs, dass in der Zukunft jeder einmal 15 Minuten seines Lebens berühmt sein wird...**

Auch wenn es diese Form von Nachmittagstalkshows – mit Ausnahme von „Britt“ – nicht mehr gibt, muss man doch sagen, dass für jene Menschen, die dort zu sehen sind oder die sich das anschauen, Fernsehen einen ganz anderen Stellenwert hat als für uns. Für sie war das eine Erhebung in den Adelsstand, wenn sie in der Sendung waren. Selbst die Buhmänner sagten, dass das der schönste Tag ihres Lebens gewesen sei. Die meinten das ernst, weil sie eine Aufmerksamkeit erfahren hatten, die sie so nicht kannten.

**Und ihre Gäste haben ein bisschen Schmalpurrrummel genossen.**

Das auch. Es ist schon was anderes, ein Gratisticket für einen Inlandsflug zu bekommen, am Flughafen vom Chauffeur abgeholt zu werden, um ins Studio gefahren zu werden. Oder auch den Moderator kennenzulernen...

**Bei aller Härte der Produktionen: War es eine gute Zeiten für Sie?**

In gewisser Weise schon. Die Moderatoren

wurden vom Publikum auch teilweise glorifiziert. Das war schon ungewöhnlich: Auch die fiesesten Typen, die in der Sendung ausgebuht wurden, bekundeten einem im Anschluss ihren Respekt.

**Wann haben Sie die letzte Talkshow dieser Art in voller Länge gesehen?**

Noch nie eine einzige. Noch nie in voller Länge.

**Sie waren eine Zeitlang bei MTV. Ihre Lieblingskollegin damals?**

Auf jeden Fall Claudia Hiersche, aber sie wurde dann eher bekannt durch ihre Rolle bei „Verbotene Liebe“. Dann sicher Nandini Mitra. Und wenn ich die Antwort erweitern darf: Ich habe auch mit Christian Ulmen gearbeitet. Mit ihm und Claudia Hiersche haben wir „MTV – live aus Berlin“ moderiert.

**Ist er ein angenehmer Kollege?**

Ja.

**Das müssen Sie jetzt sagen.**

Muss ich nicht sagen, aber er ist sehr angenehm. Er ist schon ein bisschen verrückt, aber auf eine angenehme Weise. Ich kam mit ihm sehr gut klar und freue mich auch, wenn ich ihn sehe. Und er sorgte auch mal dafür, dass ich mit meiner damaligen Mitbewohnerin zusammengezogen bin. Er hatte damals die Angewohnheit, mit herumliegenden Handys komische SMS an einzelne Personen aus dem Adressbuch zu versenden.

**Wie witzig war er denn, der Herr Ulmen?**

„Hey, ich hab' heut Nacht von Dir geträumt“, „Du fehlst mir so!“ oder „Ich würde Dich gern wiedersehen“, etwas in dieser Preislage. Ich war bereits bei SAT.1, und so eine SMS bekam ich einer ehemaligen Kollegin bei MTV, die schon Jahre nicht mehr gesehen hatte. Und so kamen wir wieder in Kontakt und gründeten eine WG.

**Und dann brauchen wir jetzt auch die Lieblingskollegin beim mdr.**

Das ist schwer.

mich gefragt, was ich in dieser Nachmittags-hölle bei SAT1 eigentlich mache; hoffentlich sieht das meine Mutter jetzt nicht, dachte ich dann. Aber ich habe damals auch viel gelernt – über Menschen und deren Probleme, zu denen Leute wie wir im Grunde keinen Zugang haben. Und das war nicht unbedingt das, was in der Sendung zu sehen war, sondern das, was hinter den Kulissen passierte. Das hat mich gelegentlich erschüttert. Allein wie unfähig manche Menschen sind, Kinder zu erziehen und trotzdem immer mehr in die Welt setzen, die Formen von Gewalt als probates Erziehungsmittel sehen und ihre Kinder mit Gummibärchen und Cola füttern. Ich war damals noch recht jung für einen Fernsehmoderator, und in diesen Augenblicken merkte ich plötzlich, wie gut ich es doch in meiner Kindheit hatte.

**Es war ein Ausflug in die Realität, die der Mehrzahl der Deutschen nur aus der Ferne oder beim Aufeinan-**



**Zum Beispiel eine Kollegin, bei der man sich freut, sie in der Kantine zu treffen...**

Also das ist ganz klar Mareile Höppner. Wir sind als Pendler sehr oft mit dem Zug zwischen Leipzig und Berlin unterwegs.

**Eine kompliziertere Frage, für die Sie vielleicht der Fachmann sind. Wieso kann man eigentlich von einer MTV-Viva-Moderatorenstelle ohne Bruch „Schauspielerin“ werden? Wir hatten früher immer gedacht, dass man zuvor ein ernsthaftes Studium absolvieren müsste.**

Diesen Weg haben schon einige geschafft. Aber die können was, sie müssen über ein Talent verfügen, was denen gegeben wurde. Und es gibt wohl auch ein paar Schauspielerinnen, die nach Typ gecastet wurden und nicht nach Können.

**Also Sie kennen den Trick nicht genau. Könnte es also sein, dass es nur am Aussehen liegt?**

Vielleicht. Vielleicht ist es auch so, dass die Berufung zur Schauspielerin bei einigen früher da war, nur der Weg zum Fernsehen war schneller.

**Sie haben laut Internet auch als Stand-up-Comedian gearbeitet.**

Jein. Ich habe viele Jahre als Kleinkünstler gearbeitet, als Artist, Jongleur, Comedian – im Alter zwischen 12 und 20. Ich habe das vor zwei Jahren wieder aufleben lassen.

**Haben die Leute wieder gelacht?**

Die Leute haben zum Teil gelacht – aus Freude und Irritation. Die beste Show braucht einen langen Atem, das geht auch den Großen so. Die brauchen mit einem Programm oft eine lange Zeit, bis es wirklich witzig ist. Witzig sein ist unglaublich schwierig.

**Wir bohren jetzt mal ein bisschen in den Wunden der Vergangenheit.**

Ja gerne.

**Schön. Bei Wikipedia wurde ein „Warm-up-Job“ bei „Schreinemakers“ vermerkt.**

Ich kam vom Radio, und das war meine erste Berührung mit dem Thema Fernsehen. Aber das war eigentlich ein „Warm down“, weil „Schreinemakers“ in der Regel mit Themen wie Tod, Vergewaltigung und Sterben eröffnete, und da war es nicht gewünscht, dass das Publikum total ausrastete. Die Sendung ging mit sieben Werbeunterbrechungen bis 0 Uhr, und ich musste auch dafür sorgen, dass keiner das Studio verlässt. Das war wirklich ein komischer Job, er hatte den Namen „Warm up“ nicht verdient. Aber es war mein erster Job im Fernsehen, 500 Mark habe ich dafür pro Sendung bekommen.

**In unserer Erinnerung hat sich „Schreinemakers“ als eine gruselige Sendung festgehakt...**

Ja, das war hart. Es war damals mit drei Stunden die längste Talk-Show im deutschen Fernsehen, und das live.

**Schon mal eine richtige Homestory mit einer Illustrierten gemacht?**

Ja, schon.

**Auch zu Hause, mit Frau?**

Ja. Für die SUPERillu.

**Können Sie das weiterempfehlen?**

Ja, in diesem Fall kann ich das schon empfehlen. Die von der SUPERillu schreiben ja immer sehr nett über mich. Ich weiß, dass das viele nicht so wollen, aber das sind meist Berühmtere als ich. Ich freue mich über Aufmerksamkeit, aber ich muss sie nicht um jeden Preis haben. Aber wenn jemand fragt, ob man das verliebte Pärchen in der Berliner Wohnung besuchen kann, sage ich nicht nein.

**Wie weit würden Sie noch gehen?**

Ich würde nicht ins „Dschungelcamp“ gehen. Gegen eine schöne Geschichte in einer Illustrierten habe ich nichts einzuwenden.

**Aber „Promi-Dinner“ war ein Fehler?**

Ganz im Gegenteil. Es hat bei der Produktion viel Spaß gemacht. Und das „Promi-Dinner“ war für viele auch schon eine Chance, sich einmal von einer persönlichen Seite zu zeigen. Das ist bei vielen Formaten im Fernsehen ja eher schwierig, das kann auch schief gehen. Und ich hatte unfassbar viele Reaktionen darauf und zu hundert Prozent positiv. Und das lag möglicherweise auch daran, dass mich vorher viele für blöd hielten und nachher für ganz nett. So was gibt's. Ich kann es mir auch nicht erklären... (Imhof lacht.).

**Die drei stilistisch stärksten Bücher,**

**die Peter Imhof gelesen hat?**

Neue Fahr Süd. Der kleine Bruder. Herr Lehmann. Diese Trilogie.

**Ein Fan von Sven Regner, dem Chef von Element of Crime, das hätten wir jetzt nicht vermutet. Also dann unsere abschließende Frage, da Sie in Berlin leben. Auch die Ausgehmode der letzten fünf Jahre in den Weltstädten aufgenommen und Galeriengänger geworden?**

Überhaupt nicht. Ich hätte gern einen besseren Zugang zur Kunst, aber das fällt mir dann doch wahnsinnig schwer.

Interview: Uwe Kreißig

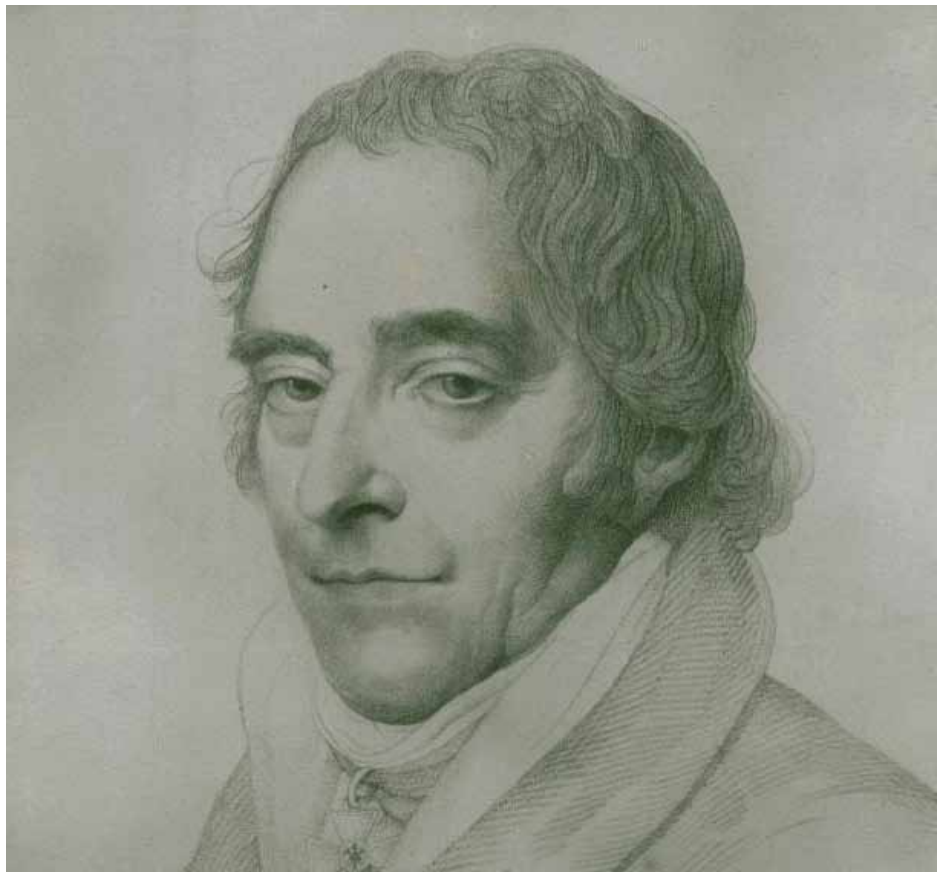


Das mdr-Hochhaus in der Leipziger Kantstraße verrät auch ein wenig vom Anspruch des mdr. Karl-Heinz Richters Plastik einer dicken Frau steht etwas verloren im Brunnen davor.



# Ein Arzt der Goethe-Zeit

Zum Wirken und zu möglichen Ursachen der einseitigen Erblindung von Doktor Christoph Wilhelm Hufeland



Christoph Wilhelm Hufeland (1762-1836)

■ Christoph Wilhelm Hufeland ist als einer der bedeutendsten und populärsten deutschen Ärzte in der Übergangszeit vom 18. zum 19. Jahrhundert zu betrachten. So steht sein Wirken mit gesellschaftlichen, kulturellen und mannigfaltigen medizinisch-wissenschaftlichen Problemen seiner Zeit in Beziehung. Hufeland war vor allem ein Pionier der Volksgesundheit.

Hufeland wurde am 12. August 1762 als Sohn des Arztes und späteren herzoglichen Leibmedicus zu Weimar, Johann Friedrich Hufeland, in Langensalza geboren. Sein Geburtshaus ist heute nicht etwa ein Heimatmuseum, sondern einer gewissen Metamorphose entsprechend – ein Gasthaus. Seine Schulbildung genoss er durch Privatlehrer. Das Medizinstudium begann er zunächst im benachbarten Jena. Wegen des dortigen unruhigen Studentenlebens ging Hufeland auf Anraten seines Vaters ab dem 3. Semester an die Universität Göttingen. Chirurgie und Augenheilkunde hörte er dort bei August Gottlieb Richter (1742-1812). Das Thema seiner in Latein verfassten Dissertation lautete: „De usu vis electricae in Asphyxia“ (Vom Gebrauch der elektrischen Kraft beim Scheintod), verteidigt am 24. Juli 1783.

## Übernahme der Praxis des Vaters

In Folge der fast völligen Erblindung des Vaters, wahrscheinlich durch Glaukom bedingt,

musste der 21jährige Hufeland vom Hörsaal zurück nach Weimar, wo der in praxi Unerfahrene unter Anleitung des Vaters dessen ausgedehnte Stadt- und Landpraxis und den Posten des hochangesehenen Leibarztes der herzoglichen Familie übernehmen sollte. Diese harte praktische, allgemeinärztliche Schule war nach Hufeland selbst die beste Vorbereitung für seine nachfolgende akademische Laufbahn, von der er aber noch nichts ahnen konnte. Im März 1787 verstarb der 57jährige Vater, wahrscheinlich an einer Pneumonie, damals als „Frieselfieber“ bezeichnet. Wegen zwei unglücklich verlaufenden Krankheiten der Mutter und der Tochter des Herzogs Karl August wurde er leider nicht seines Vaters Nachfolger als Leibarzt.

## Man lernt Goethe kennen

In Weimar lernte er Goethe kennen und gehörte bald zu den Teilnehmern an dessen Freitagsgesellschaft. Autodidaktisch befasste sich der junge Hufeland mit der Theorie, das menschliche Leben durch gesundheitsfördernde Maßnahmen zu verlängern. Diese Lehre nannte er „Makrobiotik“. Davon trug Hufeland im Herbst 1792 Fragmente in Goethes Freitagabend-Akademie vor. Anschließend sprach der Herzog zu Goethe: „Der Hufeland passt zu einem Professor. Ich will ihn nach Jena versetzen.“ Hufeland fand selbst, dass er eine innere Neigung dazu hatte und folgte

bald freudig der Berufung zum außerordentlichen Professor an die Universität nach Jena. Zu seinem Freundeskreis gehörten dort Fichte, Schiller, Schelling und Hegel. In Jena hielt er Vorlesungen über Pathologie, Materia medica und spezielle Therapie.

## Makrobiotik zur Lebensverlängerung

Er widmete sich der physischen Erziehung der Kinder in den ersten Lebensjahren und insbesondere der „Makrobiotik oder die Kunst, das Leben zu verlängern“. Dieses Werk wurde gedruckt und in alle europäischen Sprachen übersetzt. So entstand ein medizinisches Volksbuch ersten Ranges. 1795 gründete Hufeland mit dem „Journal der praktischen Heilkunde“ das älteste deutsche medizinische Fachblatt überhaupt, später die „Bibliothek der praktischen Heilkunde“. Beide Zeitschriften waren bald für die medizinische Aus- und Fortbildung unentbehrlich. Nun wurde ihm doch noch der Titel eines herzoglich-weimarischen Hofrates und Leibarztes verliehen. Neben diesem mit zäher Arbeit verdienten Ruhm gab es für ihn in Jena verschiedene Rückschläge: Ein geringes Honorar, das zu kleine Jenenser Krankenhaus mit Baustopp für ein neues Klinikum, der von den Brownianern angezettelte Prioritätenstreit. Verlockende Berufungen nach Pavia, Kiel, Leipzig und Petersburg nahm er nicht an.

## Ein Schicksalsschlag

Den literarisch aktiven, mit Mitte 30 bereits medizinisch bedeutenden Professor Hufeland traf zusätzlich zu den kurz geschilderten Ärgernissen ein aus augenärztlicher Sicht persönliches Missgeschick. Er schrieb darüber in seiner Selbstbiografie 1831: „Am 20. November 1798 war ich bei sehr kalter nasser Witterung im offenen Wagen zu einem Kranken (Herrn v. Seckendorff) drei Stunden weit gefahren und abends 8 Uhr sehr durchkältet und durchnässt zurückgekommen. Hier fand ich das eben herausgekommene Gedicht Goethes Hermann und Dorothea, fiel darüber her, durchlas es bis fast Mitternacht mit großer Anstrengung meiner Augen, schlief bis 7 Uhr, und als ich erwachte, war ich in dieser Nacht auf dem rechten Auge völlig blind geworden, ich sah da nichts als eine dunkelgraue Wolke. Es war offenbar Amaurosis a Metastasi Theumatica et nimia intentione nervi optici.“

Der rechtsseitige Visusverlust war für Hufeland ein schwerer Schlag. Der Mediziner, Wissenschaftler und Herausgeber fürchtete nun bei einer gleichzeitigen Beteiligung des linken Auges um die Fortführung seiner umfangreichen Aufgaben. So setzte er alles daran, um die Funktion des rechten Auges zu bessern und das linke Auge gesund zu erhalten. Seine behandelnden Ärzte in Jena waren die Professoren Loder und Stark sowie der Hofchirurg Bernstein, die zugleich seine Freunde waren. Doch der erhoffte Erfolg blieb aus. Um sich zu schonen, unternahm er zahlreiche Bäderreisen, 1798 nach den Seebädern Sagard auf Rügen und Bad Doberan sowie zu den Stahlquellen nach Bad Pyrmont. So zog er sich ein halbes Jahr vom Universitätsleben zurück.

## Überprüfung der Daten

Besonders interessant ist, den Schilderungen von Hufeland aus ophthalmomedizinhistorischer Sicht nachzugehen, seine Angaben zu überprüfen und retrospektiv folgendes zu betrachten:

- 1) Überprüfung zur Datierung seiner Erblindung
- 2) Diagnose und Kausalität seiner Erblindung
- 3) Angaben zur Person seines Patienten
- 4) Wer waren seine behandelnden Ärzte?
- 5) Bäderreisen
- 6) weiterer Krankheitsverlauf

Obwohl Hufeland das Ereignis seiner rechtsseitigen Erblindung mit dem Datum

20./21. November 1798 angab, ist dies kalendermäßig ein Jahr eher geschehen. Nach Michler muss der Zeitpunkt aus folgenden Gründen auf 1797 zurück datiert werden:

- *Der Gedichtsband „Hermann und Dorothea“ von Goethe war im Herbst 1797 erschienen. Schiller schickte die Dichtung an Hufeland, nachweislicher Schriftwechsel liegt vor.*
- *Hufeland unternahm seine Bäderreisen bereits im Sommer des Jahres 1798.*
- *Seine Lebenserinnerungen wurden von Hufeland erst im 69. Lebensjahr niedergeschrieben (1831) und von ihm nicht mehr korrigiert.*

Die Diagnose nach der Terminologie aus dem Jahre 1831: „Amaurosis a Metastasi theumatica et nimia intentione nervi optici“ lässt sich als Erblindung von theumatischen Metastasen und sehr starke Anstrengung des Sehnerven deuten. Aus heutiger Sicht kann man annehmen, dass es sich um eine akute Neuritis retrobulbaris oder intrabulbaris mit plötzlichem Visusverlust gehandelt haben muss. In der vor-ophthalmoskopischen Ära war Hufelands Diagnose schon ziemlich genau. Differentialdiagnostisch kommen andere Funduserkrankungen wie ein Zentralarterienverschluss, ein Zentralvenenverschluss oder eine Ablatio retinae weniger infrage, da die Anamnese relativ eindeutig ist. Die drei und mit Rückfahrt sechs Stunden dauernde Kutschfahrt bei kalter und nasser Novemberwitterung mit Unterkühlung lassen an eine Sehnerventzündung denken. Auch heute wird eine Neuritis nervi optici bei Durchnässung und Unterkühlung beobachtet.

## Hausbesuch beim Patienten

Die Recherchen bei der Jenaer Stadtverwaltung und intensive Nachforschungen durch das dortige Stadtarchiv ergaben keinen Hinweis, dass in Jena oder angrenzend ein Herr von Seckendorff ansässig war. Einen Ort Seckendorff gibt es in dieser Gegend nicht. Allerdings hielt sich in Goethes Freitagsgesellschaft in Weimar zu Ende 1779 auch ein Leopold Freiherr von Seckendorff (1775-1809) auf. Dieser hatte von Herzog Karl August von Sachsen-Weimar eine unbesoldete Assessorstelle erhalten, in Jena und Göttingen Staatsrecht und Geschichte studiert. Er entstammte dem Geschlecht der Grafen und Freiherren von Seckendorff. Leopold von Seckendorff war literarisch tätig und vertrat die Früh-Romantik. Mit 32 Jahren starb er als Hauptmann 1809 im Krieg mit Frankreich auf Seiten Österreichs. Über eine Erkrankung im Jahre 1797 ist nichts bekannt. Aber sein Domizil Weimar lässt für den Arzt Hufeland eine zweimal dreistündige Kutschfahrt von Jena aus vermuten (Entfernung Jena – Weimar: 21 km).

## Zur ärztlichen Behandlung

In der populärwissenschaftlichen Darstellung Hufelands von K. Pfeifer wird erwähnt, dass die Freunde Loder und Stark ihn behandelten. Auch Bernstein versucht ihm zu helfen.

Justus Christian von Loder (1753-1832) war ab 1778 ordentlicher Professor der Anatomie, Chirurgie und Hebammenkunst an der Universität zu Jena. 1803 ging er nach Halle, später Königsberg, St. Petersburg und zuletzt ab 1813 weilte er in Moskau. Loders Aufenthalt in Jena war für die Universität außerordentlich nutzbringend. Hirschberg berichtete dazu, dass Loder unabhängig von Reimann in Hamburg bei lokaler Applikation von Belladonna-Tropfen in den Bindehautsack die Erweiterung der Pupille beobachtete. Loder verwandte nun die Belladonna-Einträufelung, „um den Star ganz zu übersehen und um die Ausziehung zu erleichtern“. Möglicherweise kam so bei Hufeland Belladonna diagnostisch zur Anwendung.

Johann Christian Stark (1753-1811) war ab 1779 ordentlicher Professor an der Universität Jena und Direktor der Entbindungsanstalt. Stark war ein guter klinischer Lehrer auch für Pharmakologie und Innere Medizin. Er war Hausarzt bei Schiller und Goethe, der letzteren 1801 vermutlich an einem Zoster ophthalmicus behandelte.

Eine schillernde Figur war der vom Barbier hochgediente Chirurg Johann Gottlob Bernstein (1747-1835). Über die Stationen Barbiergeselle in Österreich und Deutschland, Schiffsarzt während einer Grönlandreise, neun Jahre Berg-Chirurgus und Wundarzt in Ilmenau kam er 1796 mit dem Titel eines Hof-Chirurgus nach Jena. Er kümmerte sich in der Chirurgischen Abteilung von Loders Klinik um die Nachbehandlung Operierter, folgte aber 1806 Loder nach Halle, erhielt dort erst sein Dokortitel und hielt Vorlesungen über Bandagen, Frakturen und Luxationen. 1810 ging er mit Reil nach Berlin und übernahm 1813, als Carl Ferdinand von Graefe ins Feld zog, die Besorgung dessen Chirurgischen Institutes. 1816 wurde er in Berlin zum Professor ernannt und war bis zu seinem Lebensende rastlos in der Medizin literarisch tätig.

## Hufelands Bäderreisen

Behandlungen durch die genannten Ärzte hatten keine Besserung erbracht. So beschloss Hufeland, für ein halbes Jahr seine Augen völlig zu schonen. Er bediente sich zweier Studenten als Vorleser. Zeitweise trug er einen Augenschirm. Zur Sicherung der verbliebenen Sehkraft auf dem linken Auge unternahm er im Sommer 1798 Reisen in die Bäder Sagard auf Rügen und Doberan an der Ostsee. Zu seinem



Aufenthalt in Doberan schrieb er: „Ich selbst befand mich in Betreff einer Sehschwäche des einen Auges, weswegen ich hierher kam, durch die Anwendung des kühlen Seebads und der Douche (Gießbad) von Seewasser, ungemein gebessert“.

Eine günstige Wirkung der Stahlquellen und Solbäder versprach sich Hufeland von seiner zweiten Bäderreise nach Pyrmont. In seinem Büchlein „Praktische Übersicht der vorzüglichsten Heilquellen Deutschlands“, KD Berlin (1815), beschreibt Hufeland speziell die Wirkung der Pyrmonter Heilquellen. Jedoch werden Augenleiden nicht erwähnt. Ein sulfathaltiger Kochsalzsäuerling in Bad Pyrmont trägt heute den Namen Hufeland-Quelle. Auch nach den Aufenthalten in den Bädern trat am rechten Auge keine Besserung ein. Abschließend fuhr er noch nach dem als seinen Alterssitz gedachten Gut Hänlein an der Bergstraße.

Aus heutiger Sicht wissen wir, dass ohne Ophthalmoskop weder eine exakte Diagnosestellung möglich war, noch eine antientzündliche Therapie für die Retrobulbärneuritis wie heute im Sinne einer Steroid-Mega-Therapie vorhanden war. Obwohl es am rechten Auge nicht zu einer restitutio ad integrum kam, blieb zumindest Hufeland von einer solchen Erkrankung am zweiten Auge verschont.

### Das erste Poliklinikum

Seine einseitige Erblindung wirkte sich ungünstig auf Hufelands Forschertätigkeit an der Universität Jena aus. Wegen schlechter Auspizien in Jena nahm Hufeland 1801 den Ruf

nach Berlin an. Er wurde Leibarzt des Königs von Preußen, Direktor des Collegium medicum und Erster Arzt der Charité. Mit aller ihm zur Verfügung stehenden Energie widmete sich Hufeland als enger Mitarbeiter Humboldts der Gründung der Universität Berlin, richtete das erste Poliklinikum für unbemittelte Kranke ein. Unter seinem Grundsatz „*Verhüten ist besser als heilen*“ und getragen von echter Humanität wurde er zum Förderer der Volksgesundheit. So widmete er sich unter anderem dem Kampf gegen die Pocken.

### Der Glanzpunkt in Jena

In seinen Lebenserinnerungen gab Hufeland den Herbst 1830 als „*zweite bedeutende Zunahme meiner Blindheit*“ an. Nach Anstrengung und Blendung wurde das Lesen schwerer. Es könnte nun links ein Alterskatarakt hinzugekommen sein. Die gute Gabe des Vorlesens durch seine Frau half ihm. Am 25. August 1836 starb Christoph Wilhelm Hufeland an einer Urämie. Trotz des schweren Schicksalsschlages der einseitigen Erblindung bezeichnete Hufeland selbst die Jenenser Professur mit seiner wissenschaftlichen Aktivitäten als den höchsten Glanzpunkt seines Lebens.

MR Priv.-Doz.

Dr. med. habil. Manfred Jähne

Klinik für Augenheilkunde

Klinikum Chemnitz gGmbH

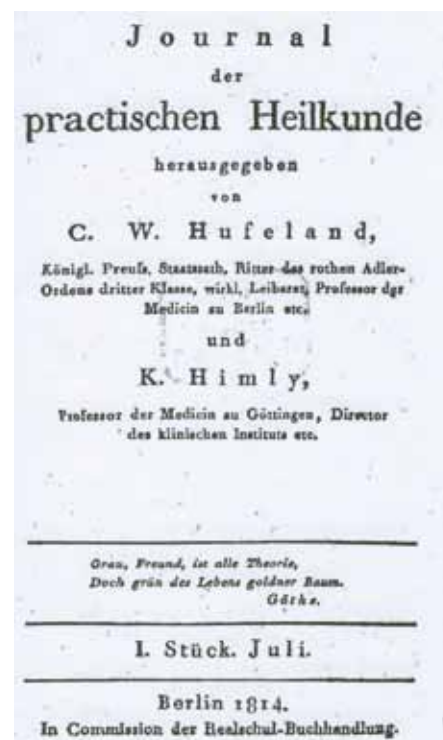
Quellenangaben können bei der Redaktion erfragt werden.



Justus Christian von Loder (1753-1832)



Johann Christian Stark (1753-1811)



Titelblatt des von C. W. Hufeland herausgegebenen „Journal der praktischen Heilkunde“ Repros (7): mj

# Unsere Dienstjubilare

## 25 Jahre

**März 2011**

**Klinikum Chemnitz gGmbH**

**Regina Egelkraut**  
*Zentrale Bereiche  
Personalwesen*

**Dr. med. Annelie Mehlhorn**  
*Standort Flemmingstraße  
Klinik für Kinder- und Jugendmedizin*

**Monika Simon**  
*Standort Flemmingstraße  
Zentraler OP-Saal*

**Marion Stark**  
*Standort Dresdner Straße  
PB 4*

**Service-Center Technik GmbH**

**Steffen Schwalbe**

**Zentrum für Diagnostik**

**Irmtraud Pöttsch**  
*Mikrobiologie*

**April 2011**

**Klinikum Chemnitz gGmbH**

**Sabine Eberl**  
*Zentrale Bereiche  
Personalwesen*

**OA Dr. med. Dietrich Pilz**  
*Standort Flemmingstraße  
Institut für diagnostische Radiologie*

**Mai 2011**

**Cc Klinik-Verwaltungsge-  
sellschaft Chemnitz mbH**

**Ingrid Rommel**  
*Stationäre Patientenabrechnung*

**Walburga Kaczor**  
*Abt. Rechnungswesen  
(Nachmeldung für Januar 2011)*

## 40 Jahre

**April 2011**

**Klinikum Chemnitz gGmbH**

**Hannelore Damm**  
*Standort Dresdner Straße  
PB 8/9*

**Mai 2011**

**Klinikum Chemnitz gGmbH**

**Regina Hübner**  
*Standort Flemmingstraße  
Station N031*

**Ute Kessler**  
*Standort Küchwald  
Station K382*



## Eine Amtskette zum Jubiläum

■ Bei einem kleinen Umtrunk gratulierten am 10. Mai die Mitglieder des Chefärztekollegiums, Geschäftsführer der Tochtergesellschaften und enge Mitarbeiter Prof. Dr. med. habil. Jürgen Klingelhöfer, Medizinischer Geschäftsführer der Klinikum Chemnitz gGmbH und Chefarzt der Klinik für Neurologie, zu seinem 60. Geburtstag. Prof. Klingelhöfer freute sich für die herzlichen Glückwünsche und nutzte die Gelegenheit, sich für die gute Zusammenarbeit im Sinne des Klinikums zu bedanken.

(red)

Prof. Dr. med. Joachim Boese-Landgraf, Chefarzt der Klinik für Allgemein- und Viszeralchirurgie, und Prof. Dr. med. Johannes Schweizer (im Bild), Chefarzt unserer Klinik für Innere Medizin I, überreichten Prof. Dr. med. Jürgen Klingelhöfer eine symbolische Amtskette anlässlich seines 60. Geburtstages.

Foto: kr





## Verabschiedung von Regina Engler

■ Nach 21 Berufsjahren im Unternehmen wurde Regina Engler in diesem April in den Vorruhestand verabschiedet. Zunächst als Organisatorin im Rechenzentrum des Klinikums, nachfolgend als Dispatcher in der MidGerman Health GmbH Medizininformatik (MGH) ist Regina Engler den meisten IT-Nutzern im Klinikum Chemnitz als wichtige Ansprechpartnerin bei Fragen und Problemen mit PC & Co. bekannt. In freundlicher und ruhig-sachlicher Art versuchte sie direkte Hilfe zu leisten oder organisierte die weitere Unterstützung durch unseren Helpdesk und zuständige Betreuer. Auch im Team der MGH genoss Frau Engler hohes Ansehen und das Vertrauen aller Kollegen. Ihre vielfältigen Aufgaben werden zukünftig von Marion Graupner und Sarina Eckstein als neue Mitarbeiterin der MGH wahrgenommen.

Wir wünschen Frau Engler für den nächsten Lebensabschnitt beste Gesundheit, Freude an schönen Unternehmungen und gelegentlich gute Erinnerungen an die gemeinsame Tätigkeit.

**Prof. Dr.-Ing. Olaf Schlimpert**

*Geschäftsführer der MidGerman Health GmbH  
Medizininformatik*



Regina Engler (M.) mit ihren Nachfolgerinnen Marion Graupner (l.) und Sarina Eckstein. Foto: red

## Dank an Hildegard Thieme

■ Seit 15 Jahren arbeitete Hildegard Thieme ehrenamtlich als Mitglied der Seniorenkommission der Klinikum Chemnitz gGmbH. Organisation von Frühlingsausfahrten oder Weihnachtsfeiern, Geburtstagsgrüße übermitteln, mithelfen beim Sommerfest des Klinikums, Adressdateien in Ordnung halten oder Klino-skope versenden – mit sehr viel Herz und Engagement und einer großen Motivation war Hildegard Thieme für die ehemaligen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des früheren Küchwald-Krankenhauses da. Ihre Tätigkeit hat sie nie als Belastung angesehen, vielmehr war sie beeindruckt von der Zuneigung und Dankbarkeit der „Ehemaligen“.

Wie Frau Thieme schrieb, ist Sie sehr dankbar, dass die Geschäftsführung der Klinikum Chemnitz gGmbH Jahr für Jahr die Voraussetzungen geschaffen hat, für unsere ehemaligen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter diese vielfältigen Angebote machen zu können. Am 1. April endete nun ihre lange und so erfolgreiche Tätigkeit für die Seniorenkommission. Und so bedanken wir uns auf das Herzlichste für Ihre Arbeit und wünschen ihr weiterhin Gesundheit und Wohlergehen. (lh)



Hildegard Thieme

Foto: lh

## Wir trauern



**Dr. med. Klaus Adler**

*Ehem. Arzt*

*Klinik für Innere Medizin I*

**Sieglinde Fritzsche**

*Ehem. Mitarbeiterin*

*Anmeldung Röntgen Küchwald*

Wir trauern

**Christine Richter,**

unsere langjährige Kollegin, verstarb am 22. Januar 2011 im Alter von 61 Jahren.

In dankbarer Erinnerung.

Ihre Kolleginnen und Kollegen des Operationssaales im Krankenhaus Frankenber

## Verabschiedung

■ Verwaltungsdirektorin Dr. oec. Ute Dornheim verabschiedete am 13. Mai Wolfgang Glimm von der Arbeitssicherheit, der über zehn Jahre im Klinikum in dieser Funktion tätig war. Ansprechpartner im Büro von Auftragnehmer Dussmann Service Deutschland GmbH sind nun Dipl.-Ing. Matthias Jantsch, Dipl.-Ing. Klaus Jochler und im Büro Sylke Fiedler.

(red)



Verwaltungsdirektorin Dr. oec. Ute Dornheim bedankte sich bei Wolfgang Glimm für seine herausragende Arbeit. Foto: Dussmann

# Kooperation für einen neuen Studiengang

## Medical Engineering an der TU Chemnitz für den Herbst in Vorbereitung

■ Die Medizintechnik leistet einen wichtigen Beitrag zur Entwicklung schneller, präziser und schonender Diagnoseverfahren sowie neuer Therapieverfahren mit geringeren Nebenwirkungen. Sie ist aber nicht nur für das Gesundheitssystem, sondern auch für die industrielle Entwicklung von großer Bedeutung.

### Schnittpunkt von Technik und Medizin

Vor dem Hintergrund des technischen Fortschritts einerseits und dem demographischen Wandel in den Industrienationen andererseits gilt die Medizin übergreifend als Wachstumsbranche. In der Medizintechnik, dem sogenannten Medical Engineering, wird sich ein attraktives Forschungs- und Arbeitsgebiet eröffnen, dessen Kennzeichnung die Verbindung von High-Tech mit Medizin und Naturwissenschaften sein wird.

### Kooperation mit dem Klinikum Chemnitz

Die TU Chemnitz wird in enger Zusammenarbeit mit dem Klinikum Chemnitz voraussichtlich ab dem Wintersemester 2011 den Bachelorstudiengang Medical Engineering anbieten. Ein wesentlicher Unterschied zu anderen elektrotechnisch geprägten Hochschul- und Fachhochschulstudiengängen ist die Kombination aus Maschinenbau und Medizin. Die Verbindung aus Lehrinhalten der Konstruktionstechnik, Mechanik und Werkstoffwissenschaft, ergänzt durch die Vermittlung medizi-

nischer und biomechanischer Kenntnisse, ist aktuell deutschlandweit einzigartig. Erfahrene Chef- und Oberärzte aus dem Klinikum Chemnitz werden den Studenten des Medical Engineering gezielt in Anatomie, Radiologie, Diagnostik oder Orthopädie Grundlagenkenntnisse aus der Medizin liefern, um die physischen Grundlagen des Menschen für medizintechnische Geräte jeder Art zu vermitteln.

### Ein Wachstumszweig der Technik

Die Medizintechnik stellt einen stetig wachsenden, international bedeutsamen Markt dar, auf dem sich den Absolventen des Bachelorstudiengangs Medical Engineering beste Zukunftsperspektiven bieten. Besonders in kleinen und mittelständischen Unternehmen ist der Bedarf an Fachpersonal mit technischem Hintergrund und soliden medizinischen Kenntnissen hoch.

### Folgende Berufsfelder sind für die Absolventen interessant:

- › Entwicklung medizintechnischer Produkte, Geräte, mechanischer Hilfsmittel und Einrichtungen
- › Betreuung der Medizintechnik und Beratung in Kliniken
- › Beratung und Evaluation technologischer Aspekte
- › Konstruktion und Forschung



Medizintechnische Geräte wie dieses Hochleistungs-MRT unseres Institut für bildgebende Diagnostik erfordern in Konstruktion und Betrieb ein tiefgreifendes Verständnis von Technik, Physik und Anatomie.

Foto: Archiv

### Mit dem Bachelor zum Master

Nachdem die Studierenden durch ein Industriepraktikum sowie das Anfertigen der Bachelorarbeit wichtige Einblicke in die Praxis erhalten haben, wird mit einem weiterführenden Masterstudium das erlangte Wissen gezielt vertieft. Auch an der TU Chemnitz ist die Einrichtung eines konsekutiven Masters in Medical Engineering geplant. Dieser soll sich unter anderem verstärkt den wirtschaftlichen Aspekten der Medizintechnik widmen. (tu/red)

## Aufbau des Studiums

### Basis- und Vertiefungsmodule

Veranstaltungen sind in folgenden Bereichen zu belegen

- › Naturwissenschaften
  - 1. – 2. Semester
- › Mathematik
  - 1. – 3. Semester
- › Medizin und Biomechanik
  - 1. – 5. Semester
- › Werkstoffe
  - 1. – 5. Semester
- › Mechanik und Mechanismen
  - 1. – 6. Semester
- › Konstruktion
  - 1. – 6. Semester
- › Fertigungstechnik
  - 3. – 5. Semester
- › Elektrotechnik und Informatik

### 3. – 6. Semester

- › Medizinische Geräte und Materialien in der Praxis

### 4. – 6. Semester

- › Ergänzungsmodul (Disziplinübergreifende Fächer)

### 5. – 7. Semester

Englisch in der studien- und berufsbezogenen Kommunikation

### Auswahl mindestens zwei weiterer Module aus:

- › Recht des geistigen Eigentums
- › Arbeits- und Gesundheitsschutz
- › Qualitäts- und Umweltmanagement
- › Anwendung von Qualitätstechniken
- › Präsentationstechniken
- › Gesprächsführung

### › Modul Praktikum

7. Semester

### › Modul Bachelor-Arbeit

7. Semester

[Eine industrielle Grundpraxis im Umfang von sechs Wochen (Grundpraktikum) sollte möglichst vor dem Studium erworben werden, ist jedoch bis spätestens zum Beginn des 3. Semesters nachzuweisen.]

### Grundlegendes

Zulassungsvoraussetzung: in der Regel allgemeine Hochschulreife

Regelstudienzeit: 7 Semester

Abschluss: Bachelor of Science (B.Sc.)

Studienbeginn: in der Regel Wintersemester

### Bewerbung

Die Bewerbung für den Studiengang ist in Kürze möglich.

Bitte beachten Sie aktuelle

Veröffentlichungen unter:

[www.tu-chemnitz.de](http://www.tu-chemnitz.de)

[www.klinikumchemnitz.de](http://www.klinikumchemnitz.de)



# Führungen und Gespräche

## Tag der offenen Tür im Zentrum für Diagnostik am Klinikum Chemnitz

■ Die Mitarbeiter des Zentrums für Diagnostik am Klinikum Chemnitz luden am 8. April interessierte Chemnitzler zum Tag der offenen Tür. Bei Führungen durch das hochmoderne Labor im Standort Flemmingstraße der Klinikum Chemnitz gGmbH wurden den Besuchern aufschlussreiche Fachinformationen zu den einzelnen Abläufen vermittelt und Fragen von interessierten Gästen ausführlich beantwortet. Dazu gehörten auch hierzulande eher seltene

Untersuchungen, so die Betrachtung von Malaria befallenen roten Blutkörperchen unter dem Mikroskop.

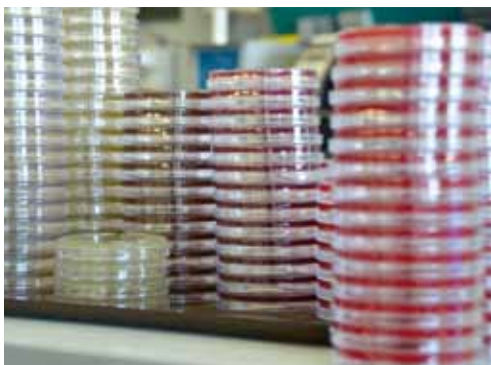
Die Mitarbeiter gaben ihr umfangreiches Wissen über die zahlreichen Gebiete der Diagnostik, darunter den Nachweis von Blutkrankheiten, die Transfusionsmedizin oder die medizinische Mikrobiologie, an die Anwesenden weiter und standen für weitere Auskünfte zur Verfügung. Jugendlichen Besuchern, die

sich für das Berufsbild eines Medizinisch-Technischen Assistenten (MTA) interessierten, brachten sie umfangreiche Informationen nahe. Die zahlreichen Besucher an diesem Nachmittag zeigten unseren Laborspezialisten, dass man das Programm richtig konzipiert hatte.

**Marcus Strauß / Desiree Dall**

*Praktikanten Marketing / Öffentlichkeitsarbeit*

Fotos: eme





# Die Klinikschule wird die Planetenschule

■ Kinder, die längere Zeit so krank sind, dass sie ihre Heimatschule nicht besuchen können, werden in unserer Klinikschule unterrichtet. Dazu gehören vorwiegend die Patienten der Klinik für Kinder- und Jugendmedizin sowie der Klinik für Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik des Kinder- und Jugendalters (Standort Chemnitz der Landkreis Mittweida Krankenhaus gGmbH). Der regelmäßige Unterricht hält die Versäumnisse in Grenzen und oftmals wird so eine Klassenwiederholung vermieden. Auch Abschlussprüfungen werden zusammen mit den Heimatschulen abgesprochen und organisiert.

Für einige unserer Schüler ist Schule ein sehr stressiges Thema, vieles hat nicht mehr funktioniert. Die einen sind nur noch selten hingegangen, andere haben ihren Frust rausgelassen, wieder andere haben ihn runtergeschluckt. Die Lernformen, die an der Klinikschule angeboten werden, sollen jedem individuell helfen, sein Lernen wieder in geordnete Bahnen zu bringen.

Mit diesem Bild vor Augen wurde der Name Planetenschule geboren. Engagierte Lehrer, ein tragfähiger Förderverein und eine Reihe von Helfern und Begleitern sind dabei diesem Projekt Inhalt und Form zu geben. Die beantragte Umbenennung wurde am 9. Februar 2011 vom Chemnitzer Stadtrat bestätigt und seitdem nennt sich unsere Einrichtung Planetenschule-Klinikschule Chemnitz.

„Wirklich reich ist, wer mehr Träume in seiner Seele hat, als die Realität zerstören kann“, schrieb Hans Kruppa. Und wir möchten unseren Schülern einen Ort geben, wo ihre Träume, Wünsche und Hoffnungen die Vision der Unendlichkeit bekommen können.

**Barbara Hübner**  
*Leiterin der Klinikschule*



Am 17. Mai 2011 wurde in einer kleinen Feierstunde die Umbenennung in Planetenschule würdig begangen. Drei Lehrerinnen freuten sich.



Die Unterrichtsräume im Standort Dresdner Straße sind zweckmäßig. Und zu einer echten Planetenschule gehört auch der Heimatplanet Erde als Globus.

Fotos (2): Brix



Dr. rer. pol. Markus Horneber, Kaufmännischer Geschäftsführer der Klinikum Chemnitz gGmbH, informierte sich bei Barbara Hübner, Leiterin der Planetenschule, beim kleinen Festakt anlässlich der Umbenennung am 17. Mai 2011 über die engagierte Arbeit in der Einrichtung.

Foto: Rößler



# Werbung mit großem Engagement

## Promo für eine Berufsausbildung an der Medizinischen Berufsfachschule

■ In den vergangenen Jahren stieg die Zahl und Vielfalt der Angebote zur Berufsorientierung für die Absolventen von Schulen und Gymnasien unserer Region rapide an, während im gleichen Zeitraum die Zahl der Schüler aufgrund des starken Geburtenrückgangs Anfang der 90er Jahre gesunken ist. Gleichzeitig ist die Nachfrage nach gut ausgebildetem Fachpersonal gestiegen und immer mehr Unternehmen sind auf der Suche nach eigenen Berufsschülern.

Die Bewerber haben die Qual der Wahl, und immer mehr Messeveranstalter versuchen die Jungen und Mädchen bei dieser Wahl zu unterstützen. Auch die Schulen und Gymnasien haben eigene Aktivitäten zum Thema Berufsorientierung für Ihre Schüler ins Leben gerufen. Die Medizinische Berufsfachschule unseres Klinikums ist eine der größten Berufsbildungseinrichtungen unserer Region. Um unsere Ausbildungsplätze mit geeigneten Bewerbern zu besetzen, nehmen wir regelmäßig an den verschiedenen Formen der Berufsberatung teil.

### Ausbildungsmesse in der Turmpassage

Am 17. Februar 2011 konnte man unseren Messestand in der Passage „Roter Turm“ während einer Ausbildungsmesse in der Chemnitzer Innenstadt besuchen und Informationen rund um die Ausbildung in den sieben Berufen erhalten.



Das Gymnasium Einsiedel am Stadtrand von Chemnitz hatte erstmals Berufsschulen und Bildungsanbieter zu einer Ausbildungsmesse eingeladen, auf dem Foto der Stand des Klinikums.



Auszubildende unserer Medizinischen Berufsfachschule bildeten einen wichtigen Teil des Standpersonals während der diesjährigen Azubi- und Studientage.

### 7. Azubi- und Studientage

Zu einem besonderen Termin im Veranstaltungskalender von Ausbildern, Studieneinrichtungen, Absolventen und Eltern haben sich die „Azubi- und Studientage“ in der Chemnitz-Arena entwickelt. Am 12. und 13. März präsentierten sich mehr als 100 Aussteller den über 6200 Besuchern. Zum ersten Mal fand die Veranstaltung am kompletten Wochenende statt, was die Besucher dankbar annahmen. Auf der größten Bildungsmesse der Region konnte man sich neben unseren sieben Ausbildungsberufen über mehr als 250 Berufe und rund 300 Studiengänge informieren und mit den Ausbildern in Kontakt treten. Die Messe fand erstmals in Kooperation mit der „Woche der offenen Unternehmen“ statt, die vom 14. bis 19. März durchgeführt wurde. Auch das Klinikum hatte in dieser Woche interessierte Schüler eingeladen, um unser Krankenhaus und die Berufsausbildungsmöglichkeiten kennenzulernen.

### Bildungsmesse am Gymnasium Einsiedel

Am 29. März dieses Jahres führte das Gymnasium Einsiedel für die Berufsorientierung eine Bildungsmesse durch, auf der wir unsere gesamte Berufsausbildung vorstellen konnten. Frau Purmann hatte Schülerinnen der Fachrichtung Gesundheits- und Kinderkranken-



Christin Arnold vom Gymnasium bekommt von Evelyn Nentwig und Kristin Matthes (v. l.) eine Blutdruckmessung erläutert. Fotos (2): kr



Eine Auszubildende führt am Klinikumsstand in der Chemnitz Arena eine Blutzuckerbestimmung durch. Fotos (3): Hansel

pflge mitgebracht. Die Schüler des Gymnasiums konnten anhand von ausgestellten Lehrmaterialien, Vorträgen zur Berufsausbildung und im direkten Kontakt zu den Schülerinnen Einblicke in unsere Berufsausbildung erhalten und Informationsmaterial mitnehmen.

### Stabile Bewerberzahlen

Die Zahl der Bewerber für unsere sieben Fachrichtungen ist in den zurückliegenden Jahren relativ konstant geblieben. Diesen Umstand verdanken wir nicht zuletzt dem großen Engagement aller, die für die Durchführung der verschiedenen Werbeaktivitäten für die Berufsfachschule verantwortlich sind und zum Gelingen unserer Präsentationen beitragen. Wir benötigen Ihre Unterstützung auch in Zukunft.

**Wolfram Hennig-Ruitz**  
Medizinische Berufsfachschule der  
Klinikum Chemnitz gGmbH



Praxisleiterin Susanne Schaper im Gespräch mit Michael Kynast beim Promirundgang zu den Azubi- und Studientagen 2011. Der Geschäftsführer der Chemnitz Messe freute sich über die aktuelle Firmenzeitschrift *Klinoskop* und ein kleines Präsent.



Am sehr schönen Stand der Berufsfachschule in der Galerie Roter Turm gab es im Februar beim Standpersonal alle Informationen zur Ausbildung im Klinikum Chemnitz. Foto: Strauß

## Gespräche und Werbung für das Haus

■ Einer der meist frequentierten Anlaufpunkte auf der Informationsveranstaltung „Vom Studenten zum Facharzt – meine Zukunft in Sachsen“ für Absolventen der Humanmedizin am 2. Mai 2011 im Universitätsklinikum Leipzig war wohl jener des Klinikums Chemnitz. Ein optisch überlegener Stand mit den attraktivsten Informations- und Werbeprodukten sowie kompetente Ansprechpartner führten zahlreiche Interessenten an die Messekoje.

Referenten der Veranstaltung waren Prof. Dr. med. habil. Michael Fuchs (stellv. POL 3-Kursdirektor der Universität Leipzig), Dr. rer. nat. Frank Bendas (Sächsisches Staatsministerium für Soziales und Verbraucherschutz), Prof. Dr. med. habil. Uwe Köhler (Chefarzt der Klinik für Gynäkologie und Geburtshilfe im Klinikum St. Georg und Vorsitzender des Ausschusses Weiterbildung der Sächsischen Landesärztekammer) oder Dr. oec. Stephan Helm (Geschäftsführer der Krankenhausgesellschaft Sachsen). Zudem berichteten Jungmediziner aus der Krankenhauspraxis. Die Themenbereiche waren von der Organisation, Struktur und Inhalte der Weiterbildung, Möglichkeiten bei der Gestaltung des Ablaufs der Weiterbildung, Planung der Entscheidung für eine Facharztrichtung, Besonderheiten in Sachsen und rechtliche Grundlagen, arbeitsrechtliche Rahmenbedingungen oder die Vereinbarkeit von Weiterbildung und Familie sehr weit gefasst. (red)



Ein Foto vom Tag: Anja Harig-Sonnenberg von der Abteilung Personalwesen mit zwei Leipziger Studentinnen der Humanmedizin am Stand des Klinikums. Zur Veranstaltung hatten die Medizinische Fakultät der Universität Leipzig, der StuRaMed Leipzig, das Sächsische Staatsministerium für Soziales und Verbraucherschutz, die Sächsische Landesärztekammer, die Kassenärztliche Vereinigung Sachsen und die Krankenhausgesellschaft Sachsen gemeinsam eingeladen.



Priv.-Doz. Dr. med. Thomas Scholbach – hier im Beratungsgespräch – war als Vertreter der Chefärzte des Klinikums bei der Informationsveranstaltung im Operativen Zentrum des Universitätsklinikums Leipzig an der Liebigstraße mit vor Ort. Fotos: Kreißig

## Hebammentagung 2011

■ Die Geburt eines gesunden Kindes ist das glücklichste Ereignis im Leben einer jungen Familie. Damit dieses Glück aber vollkommen wird, sind menschliche Zuwendung, fachkundige Überwachung des Wohlergehens von Mutter und Kind und zeitgerechtes Handeln anzuwenden. Diese sanfte und sogleich sichere Geburtshilfe ist nur in guter Zusammenarbeit zwischen den Berufsgruppen der Hebammen, der Frauenärzte und Kinderärzte zu gewährleisten. Die diesjährige Fortbildungstagung für Hebammen, Sozialarbeiterinnen, Krankenschwestern, Kinderkrankenschwestern und Auszubildende des Regierungsbezirkes Chemnitz am 6. April im Hotel Artes war folglich dem optimalen Konzept aller an der Betreuung von Mutter und Kind und der größtmöglichen Sicherheit der Geburt gewidmet. (red)



Unser Referentenfoto: Ulrike Harder, Hebamme und Lehrerin für Hebammenwesen aus Berlin, mit den Gastgebern Priv.-Doz. Dr. med. Nikos Fersis (r.), Chefarzt der Klinik für Frauenheilkunde und Geburtshilfe des Klinikums Chemnitz, und Jörg Stolle, Oberarzt in der Geburtshilfe des Klinikums. Foto: kr



# Freiwillige vor

## Zivildienst schon bald Geschichte - Abhilfe schafft neuer Bundesfreiwilligendienst

■ Durch die Aussetzung der Wehrpflicht zum 1. Juli dieses Jahres wird es in Zukunft auch keinen Zivildienst mehr geben. Doch was hat dies für Konsequenzen für das Gesundheits- und Sozialwesen?

Vielerorts werden die Zivildienstleistenden als wichtige Unterstützung im täglichen Ablauf der Versorgung eingeplant und benötigt. Auch wenn die Zivis keine Kernaufgaben übernommen haben, so waren es doch die kleinen unterstützenden Handgriffe, Transporte und Botengänge, mit denen das Stammpersonal Entlastung fand. Die entstehende Lücke wird dennoch nicht zu einem Zusammenbruch der sozialen Versorgungs- und Unterstützungsdienste führen.

Dafür gibt es insbesondere zwei Gründe. Zum einen waren zuletzt nur rund 40 % der 441 in Chemnitz zur Verfügung stehenden Zivildienststellen besetzt. Zum anderen hat das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend beschlossen, den sogenannten „Bundesfreiwilligendienst“ einzuführen. Im Gegensatz zum Freiwilligen Sozialen Jahr (FSJ), für das sich die Klinikumstochter Heim gemeinnützige GmbH in Chemnitz als Träger etabliert hat, steht der Bundesfreiwilligendienst allen Menschen ab 16 Jahren offen, eine Altersgrenze gibt es nicht. Für den neuen Freiwilligendienst wird die Heim gGmbH ebenfalls die Koordination übernehmen. (ch)

FSJ-ler der Heim gemeinnützige GmbH erbringen auch im Klinikum Chemnitz wichtige Leistungen und machen für ihr Leben unschätzbare Erfahrungen.

Fotos (2): Heim gGmbH



## Besuch zur langen Erinnerung

■ Der 9. März 2011 wird den Schülern der Klasse 2a der Grundschule Einsiedel noch lange in Erinnerung bleiben. Einen so erlebnisreichen Schultag gibt es ja nicht oft. In der Rettungsstelle wurden Verbände angelegt, und ein Krankentransportwagen wurde von innen und außen gründlich untersucht. Im Physiotherapeutischen Zentrum testeten die Kinder mit Begeisterung die Sportgeräte und bestaunten abschließend das Bewegungsbad. Es gibt schon viel zu sehen in einem großen Krankenhaus. (red)



Ein Besuch in der Rettungsstelle Flemingstraße kann auch lustig sein, wie Schwester Ina und die Schüler aus Einsiedel gemeinsam empfinden.



Besonders den Jungen machte es großen Spaß, wenn aus Versehen das Warnsignal des Krankentransportwagens ertönte. Fotos (2): Hansel





# Sommerfest

der Klinikum Chemnitz gGmbH für unsere Mitarbeiter

1. Juli 2011 im Wasserschloss Klaffenbach - Stargast ist Purple Schulz mit Band

Das Wasserschloss Klaffenbach in Chemnitz und die benachbarte Wiese an der Würschnitz sollen dieses Jahr die neue Freiluftkulisse für das Sommerfest der Klinikum Chemnitz gGmbH bilden.



■ **Purple Schulz** wurde Mitte der 80er Jahre mit Hits wie „Sehnsucht“ oder „Verliebte Jungs“ einer der Stars der deutschsprachigen Popmusik. Dass er und seine Band live noch viel mehr im Repertoire haben, werden sie zu unserem Sommerfest in alter Frische beweisen.



■ Die **Midnight Ramblers** werden mit ihrem Rolling-Stones-Cover den Abend auf der Hauptbühne eröffnen.



■ **Bauerplay** sind die klassischen *Local Heros*. Vor dem Auftritt von Purple Schulz sorgen sie für gehobene Musik zum Tanzen und Schwelgen.







■ Wenn es am schönsten ist, soll man aufhören oder wechseln. Die Gültigkeit dieser alten Regel erhoffen wir auch für den 1. Juli 2011, wenn wir die Lokation des Sommerfestes der Klinikum Chemnitz gGmbH in das Wasserschloss Klaffenbach an den Stadtrand verlegen. Und wie seit der Premiere im Jahr 2004 sind alle Mitarbeiter und Senioren des Klinikums sowie der Tochterunternehmen herzlich eingeladen.

### Ausflug in die 80er

Stargast auf der großen Bühne im Schlosshof wird Purple Schulz mit seiner Band sein. Der Song „Verliebte Jungs“ machte ihn sofort zu einer Größe. Mit „Sehnsucht“ gelang Purple Schulz ein Hit, der zur inoffiziellen Ausreisehymne in der DDR avancierte. Weitere Hitsingles wie „Nur mit dir“, „Kleine Seen“ oder „Du hast mir gerade noch gefehlt“ folgten. Dass er ein hervorragender Livemusiker ist, haben wir uns vorab von Experten versichern lassen. Wir freuen uns für Sie auf den niveauvollen Ausflug in die unvergesslichen 80er.

### Beste gastronomische Versorgung

Attraktive Künstleracts für beide Bühnen sind gebucht – wie immer unter den Gesichtspunkten von Qualität und wirtschaftlicher Vorgehensweise im Sinne des Unternehmens. Für eine hervorragende gastronomische Versorgung wird die Mannschaft von unserer Tochter Klinik Catering Chemnitz sorgen, die von den Gaststätten im Schloss und dem

Team der Stadthalle eine kollegiale Unterstützung findet. Ab 21 Uhr steht auch die Ausstellung im Schloss allen Interessierten offen.

### Magic Sky schützt vor Regen

Um der Open-Air-Veranstaltung eine gewisse Absicherung gegen Regen zu verleihen, wird dieses Jahr im Schlosshof wieder ein Magic-Sky-Segel gespannt sein, das im Jahr 2009 auf Schloss Augustusburg schon einmal gute Dienste leistete. Für die An- und Rückfahrt stehen wieder Busse zur Verfügung. Da sich das Wasserschloss Klaffenbach auch gut mit dem Fahrrad erreichen lässt, besteht dieses Mal eine weitere Option. Bitte beachten Sie, dass PKW-Parkplätze nur begrenzt zur Verfügung stehen.

### Die Listen liegen aus

Alle Verantwortlichen in den Kliniken, Instituten, Abteilungen, Bereichen und Tochterunternehmen des Klinikums haben rechtzeitig elementare Informationen zum gebuchten Künstlerprogramm und zur Kartenbestellung sowie Kartenverteilung zum Sommerfest 2011 erhalten. Sie brauchen sich nur noch einzutragen. Über das Klinikportal und Outlook finden aktuelle Fakten wie gehabt die sofortige Verbreitung.

Wir freuen uns auf Sie. Feiern Sie mit Kollegen und Partnern des Unternehmens unbeschwert in den Sommer 2011.

**Uwe Kreißig**  
Marketing / Öffentlichkeitsarbeit

■ Bühne 2, dieses Mal auf der Wiese an der Würschnitz, ist wie immer den jüngeren Jahrgängen unter unseren Mitarbeitern vorbehalten. Wir sind gespannt auf die Dresdner Band **Café Jazz**.

■ **Playfellow** zählt zu den Chemnitzer Hoffnungen im Musikgeschäft. Auf Bühne 2 wollen sie das beweisen.

■ **Suralin** gehört zu den Combos Chemnitzer Provenienz, denen man eine überregionale Karriere zutraut, bei ihrem Auftritt auf der kleinen Bühne kann der Interessierte das beurteilen.



■ Die Girls von der Chemnitzer Crew **Localorez** präsentieren drei Tanzacts auf der Hauptbühne im Schlosshof. Schöner können Umbaupausen nicht sein.



■ Die Profis von Pulver-Albert aus Zwickau wollen ein **Höhenfeuerwerk** über den Himmel von Klaffenbach zaubern.



## Der Buchtipp

Yang Erche Namu  
Christine Mathieu  
»Das Land der Töchter«



■ In der einzigartigen Kultur der Moso haben Frauen die Kontrolle über die Familie, den Besitz und die Gepflogenheiten. Töchter sind begehrte Kinder, es gibt keinen Ausdruck für „Vater“. Ehen werden als unnatürlich empfunden, und jede Frau hat ihre Kinder von nur einem Mann, denn gerade die Väter werden nach äußerlichen Gesichtspunkten ausgewählt. Und so mancher Moso muss nach einer leidenschaftlichen Nacht feststellen, dass sein Bündel draußen am Fenster hängt.

Namu erzählt in ihrem sehr persönlichen Bericht von ihrer Kindheit in dieser außergewöhnlichen Kultur. Von der strengen Arbeitsteilung zwischen Männern und Frauen, von ihrer Rock-Zeremonie, dem Initiationsritus und wie sie das erste Mal in ihrem Frauen-Schlafzimmer schläft.

Das Gebiet der Moso liegt im Südwesten Chinas, nahe Tibet und dem Himalaja. Doch die Freiheiten, die ihre Kultur Namu anbietet, sind nicht jene, die sie ersehnt. Immer wieder rebelliert die willensstarke Namu gegen ihre mächtige Mutter. Schließlich bricht sie mit dem großen Tabu, das die Moso zusammenhält: Sie verlässt das Haus ihrer Mutter – und wird ein Star.

**Kerstin Sommer**

*Qualitätsmanagementbeauftragte*

*Sie haben ein Lieblingsbuch oder möchten unseren Lesern eine Leseempfehlung geben? Mailen Sie einfach der Redaktion.*

## Mein Lieblingsfilm

Radu Mihaileanu  
»Das Konzert«



■ Dieser Film ist eine unglaubliche Geschichte. Über das Finden und Vergeben, über die Kraft der Musik und auch ein Stück sowjetisch-russischer Geschichte. Der Plot dieses Filmes pendelt zwischen Moskau und Paris. 2009 war „Das Konzert“ in Frankreich der Sommerkinohit des Jahres.

### Eine Kritik und die Folgen

Ich hatte die Geschichte schon einmal so nebenbei als Filmkritik im Radio gehört, aber den Kinobesuch verpasst. Neulich aber fiel mir die DVD in die Hände. Ein zufällig abgefangenes Fax steht am Beginn dieses Filmes. Der zur Reinigungskraft und zum Hausmeister des Moskauer Bolschoi-Theaters degradierte – weil er sich in der Breshnew-Ära weigerte alle jüdischen Musiker aus dem Orchester zu entfernen – Ex-Stardirigent Andrei Filipov (Alexei Guskow) putzt gerade das Büro seines Chefs, als eine Einladung aus Paris eintrifft. Weil ein Orchester aus Los Angeles abgesagt hat, sucht man preisgünstigen Ersatz und fragt beim Bolschoi-Theater in Moskau an. Andrei unterschlägt das Schreiben, löscht die dazugehörige E-Mail und macht sich an die Verwirklichung seines Lebenstraums: die ins Abseits gedrängten Musiker von damals wieder zusammenzubringen und in Paris mit ihnen gemeinsam dieses Konzert zu spielen und dabei auch sein eigenes Trauma zu überwinden: jenes Konzert zu Ende zu spielen – Tschaikowskys Konzert für Violine und Orchester – mit dessen Unterbrechung durch

den Geheimdienst KGB seine Karriere vor fast dreißig Jahren endete.

### Wenn der einstige Feind hilft

Neben seiner Frau (Anna Kamenkova Pavlova) und seinem besten Freund Sasha (Dmitri Nazarov) hilft ihm dabei auch ein früherer Feind – der linientreue Kommunist Ivan (Valeri Barinov), einst Manager des Theaters und noch heute brillanter Organisator, der richtige Mann für ein dreistes Täuschungsmanöver dieses Ausmaßes. Mit ein paar Federstrichen zeichnet Radu Mihaileanu anrührende Figurenminiaturen und zugleich eines der facettenreichsten filmischen Stadtporträts der zurückliegenden Jahre.

### Verkleiden und Verwandeln

Radu Mihaileanu, ein aus Rumänien stammender französischer Filmregisseur, der auch den mehrfach preisgekrönten Film „Zug des Lebens“ 1998 inszenierte, in dem ein jüdisches Dorf, um der Deportation durch die SS zu entgehen, sich kurzerhand mit verteilten Rollen selbst deportiert, erzählt in diesem Film heiter-tiefsinnig abermals eine Geschichte vom Verkleiden und Verwandeln, aber auch die Geschichte einer jungen französischen Stargeigerin, die von Filipov bei den Verhandlungen um das Pariser Konzert als Solistin zwingend verlangt wurde. Die Violistin Anne-Maria Jacquet (Mélanie Laurent) sucht seit etwa dreißig Jahren ihre Eltern und lebt bei einer Musikmanagerin (Miou Miou) die vor knapp dreißig Jahren auch einmal in Moskau weilte...

### Chaos und keine Proben

In Folge der chaotischen Organisation und der nicht stattgefundenen Proben erwartet der Zuschauer für das Konzert ein Fiasko. Zwei der verlottert aussehenden Musiker stolpern verspätet auf die Bühne, sehr disharmonisch stimmt das Orchester an, das Publikum im Pariser *Théâtre du Châtelet* tauscht skeptische Blicke aus. Auch die Violinistin Anne-Marie Jacquet stellt sich, das verrät ihr Gesicht, aufs Schlimmste ein. Doch dann spielt sie sich mit Andrei Filipovs aus Moskau angereisten Musikern in einen Rausch.

### Trost und Appell

Während des Konzerts eingestreute Rückblenden reichen die Bausteine ihrer Geschichte nach, an deren Ende eine musikalische und menschliche Befreiung steht. Mihaileanus Kunst besteht darin, so konnte ich treffend in einem Filmforum lesen, alles – vor allem die

Potenz der Erlösung im Menschen, der keine andere Chance als diese hat – als möglich zu zeigen. Das ist die einzige Form des Trostes und auch des Appells, zu dem die Musik befugt und fähig ist. Und dieser Aufgabe stellt sich Mihaileanu souverän und bescheiden zugleich, ohne dabei auf die Mittel des Kinos als Kunst der Illusion zu verzichten. Ein großartiger Film wie ich finde, bei dem man weinen kann, ohne sich benutzt zu fühlen.

**Ludwig Heinze**  
Verwaltungsleiter Geriatriezentrum

Das Konzert (Le Concert)  
Frankreich / Italien / Belgien / Rumänien /  
Russland 2009  
119 Minuten

*Sie wollen Ihren Lieblingsfilm unseren Lesern vorstellen? Kein Problem. Senden Sie Ihren Text per Mail an die Redaktion.*

## Gute Wörter in Aquarellen



Die Künstlerinnen der Malgruppe von Renate Schmidt freuen sich über ihre aktuelle Ausstellung im Klinikum.  
Foto: Strauß

■ Zehn kreative Künstlerinnen, die seit über elf Kurssemestern unter der Leitung von Renate Schmidt ihre Begeisterung für die Aquarellmalerei teilen, stellen gegenwärtig ihre Werke im Standort Küchwald des Klinikums in der Ambulanz der Klinik für Radioonkologie aus. Das Motto der Ausstellung „Bonmots“ – was übersetzt „gute Wörter“ bedeutet – erstreckt sich vom Sprichwort bis zur Lebensweisheit.

BildmäÙig, den jeweiligen Text interpretierend, wurden illustrierende Aquarelle von den Künstlern passend gemalt. Die Kunstteilnehmer setzten ideenreich und kreativ ihre ausgewählten „Bonmots“ in Aquarell um. Überwältigend, wie anregend das Motto für das Schaffen schöner Aquarelle war.

(rs)

Weitere Informationen:  
[www.jugendstilatelier.de](http://www.jugendstilatelier.de)  
[www.vhs-chemnitz.de](http://www.vhs-chemnitz.de)

## Sonnenkinder werden sportlicher und sprachgewandter

### Neue Angebote in der Kindertagesstätte des Klinikums



Kindgerecht erzählt, singt und tanzt Katja Seidel mit den Kindern.  
Foto: Häußler

■ Nach der Elternbefragung Ende 2010 wurden in der Kindertagesstätte Sonnenkinder des Klinikums drei neue Beschäftigungsangebote für die Kinder aufgenommen. Jede zweite Woche findet seit Anfang 2011 für kleine Ballacks oder zukünftige Weltmeisterinnen wieder ein Fußballtraining beim CFC statt. Dabei werden die Kinder direkt von der Kindertagesstätte geholt und wieder zurück gebracht. Neben Geschicklichkeits- und Ausdauertrainings sowie Mannschaftsspielen erlernen die Kinder die Fußballregeln.

Ebenso wird nun auch auf vielfachen Wunsch der Eltern eine musikalische Früherziehung angeboten. Schon die Kleinsten lernen Lieder, lustige Fingerspiele und nebenbei ein bisschen Rhythmusgefühl. Kindgerecht erzählt Katja Seidel, lizenzierte Musikgartenlehrerin und M. A. Anglistik / BWL, kleine Geschichten, singt und tanzt mit den Kindern oder stellt Musik- und Rhythmusinstrumente vor.

Zu allen guten Dingen gehören drei: Auch auf Wunsch vieler Eltern gibt es nun in der Kindertagesstätte das Angebot Englisch. Dabei werden die Kinder spielerisch mit der Sprache vertraut gemacht. Sich auf Englisch vorstellen, zählen, Farben nennen oder singen – alles kein Problem. Auf diese Art werden den Kindern Angst und Unsicherheit vor einer fremden Sprache genommen. Zudem nutzt man die schnelle Auffassungsgabe und große Wissbegierde der Kinder.

Alle drei neuen Angebote werden zahlreiche und dankbar angenommen und ergänzen die bisherigen Aktivitäten wie Eislaufen, Inlineskaten, Theaterbesuche oder Tanzzirkel.

**Susan Rhinow**  
**Manuela Häußler**

## Einmal um die ganze Welt ...

■ Wie jedes Jahr im Wonnemonat zog es unsere ehemaligen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in die Ferne. Die von den ehrenamtlichen Helfern der Seniorenkommission gewissenhaft vorbereiteten Frühlingsausfahrten wurden bei durchweg freundlichem Wetter zu einer großen Freude für unsere Senioren. Ob nach Sachsen oder ins benachbarte Sachsen-Anhalt oder Bayern, es war für alle Teilnehmer ein Tag mit wunderschönen Reiseeindrücken. Dabei blieb aber noch genügend Raum, um die aufregenden „alten Zeiten“ wieder auf den Tisch der Erinnerungen zu packen und die vergangenen Tage in und um unser Klinikum wieder aufleben zu lassen. Die Ziele der Tages-touren waren in diesem Jahr: Moritzburg bei Dresden, Bamberg, Halle-Giebichenstein, Zschonergrund bei Dresden, die neue Leipziger Seenlandschaft und Bad Muskau.

**Ludwig Heinze**  
Vorsitzender Seniorenkommission



Fotos (4): Heinze



# Goldene Zeiten

## Sibylle trifft Kunst und Mode in der Volkshochschule Chemnitz

**1** Die schönsten Bruchstücke mit Titelseiten, Fotostrecken und Künstlerfotografien – so auch mit der jungen Corinna Harfouch oder Eva Maria Hagen und ihrer Tochter Nina – sind in der Ausstellung *Sibylle trifft Kunst und Mode* zusammengefasst.

**2** Clauss Dietel, Starformgestalter des Ostens, sprach zur Eröffnung.

**3** Die Macher des Abends: Dr. Yvonne Schütze (Fachbereichsleiterin der Volkshochschule Chemnitz, vorn) und die Modedesignerinnen Corinna Busch (l.) und Kathi Halama.



1

■ Es müssen goldene Zeiten gewesen sein, als die Emanzipation der Redaktion der Zeitschrift *Sibylle* in den 60er Jahren eine Zeitschrift hervorbrachte, wie sie im Ostblock allenfalls noch in Polen und in der Tschechoslowakei vorgesehen war. Clauss Dietel, Starformgestalter des Ostens, brachte zur Eröffnung der Ausstellung *Sibylle trifft Kunst und Mode* am 17. Mai in der Volkshochschule Chemnitz seine Erinnerungen zu den Anfangsjahren der Zeitschrift. Er kannte die Köpfe dahinter persönlich, und es müssen goldene Zeiten für das Produkt *Sibylle* gewesen sein. Vielleicht war es eine dieser Frühlingsphasen mit Aufbruchstimmung, die es immer mal wieder auch in der DDR gab, lange Augenblicke, die Oppositionelle, aufgeklärte Funktionäre und Szeneleute gleichermaßen in eine Euphorie stürzten, die unweigerlich zusammenbrechen musste, solange die Breshnew-Doktrin galt, bis diese von Gorbatschow 1988 de facto aufgehoben wurde. Die Folgen sind bekannt.

### Vermischung von Kunst und Mode

Wir werden Zeugen einer Vermischung von Kunst und Mode, äußerte Galeristin Barbara Gladstone vor einigen Jahren. Analog war es im Anschluss, als das Chemnitzer Modelabel *Mutare* parallel zur Vernissage seine aktuelle Kollektion in der Neuen Sächsischen Galerie präsentierte.

Wo findet man sonst so viel Oberflächlichkeit, Egozentrik, so viel Lärm um nichts wie in der Modebranche?“ hatte einst Nino Cerruti nicht ganz zu Unrecht gefragt. Im *TIETZ* sah es am Eröffnungsabend anders aus: coole, souveräne, zeitgemäße Mode, die Zuschauer keine aufgeblasene Billigsociety – wie sie durchaus auch in Provinzstädten bei einschlägigen Anlässen auftaucht – sondern ein aufgeschlossenes wie fachkundiges Publikum. Wer

mit verbundenen Augen in den Abend geführt worden wäre, hätte zwei Stunden später nicht sagen können, ob er nun in Berlin, Leipzig oder in Chemnitz gewesen war.

### Die schönsten Bruchstücke

Der Bestseller *Sibylle*, der aufgrund seiner indifferenten Struktur westliche Modemagazine in relevanten Bezugspunkten in den Schatten stellte, soll noch kurz vor der Wende eine Auflage von 200.000 Exemplaren gehabt haben. Einige Monate später war davon nicht mehr völlig übrig. Anfang 1995 scheiterte der letzte Versuch einer Wiederbelebung, das ehemalige Publikum hatte seine Vergangenheit verlassen.

In der Reminiszenz im *TIETZ* lassen sich einige der schönsten Bruchstücke der *Sibylle* noch einmal finden. Es wäre kein Wunder, wenn bei der alltäglichen Ostalgie ein Neuersuch der Wiederbelebung gemacht werden würde. Und es klingt sonderbar: Falls man die Qualität der Jahre 1963 bis 1989 wieder erreichen könnte, wäre ein kommerzieller Erfolg eines solchen Projekts inzwischen durchaus denkbar.

Uwe Kreißig

*Sibylle trifft Kunst und Mode*  
Volkshochschule Chemnitz  
Moritzstraße 20  
09111 Chemnitz  
Ausstellung bis zum 26. August 2011

Weitere Informationen:  
[www.dastietz.de](http://www.dastietz.de)  
[www.vhs-chemnitz.de](http://www.vhs-chemnitz.de)  
[www.mutare-design.de](http://www.mutare-design.de)



2



3



Die aktuelle Kollektion von Mutare hält ohne Probleme überregionalen Vergleichen stand. Fotos: kr



## Die Klinik für Nuklearmedizin präsentiert das Klinikum

### Auftakt zum Jahr der Wissenschaft in der TU Chemnitz

■ Zahlreiche interessierte Chemnitzer ließen sich am 18. März den Auftakt des *Jahres der Wissenschaft* in der Technischen Universität nicht entgehen. Die beteiligten Unternehmen



Oberbürgermeisterin Barbara Ludwig eröffnete im ehemaligen Heizhaus im Innenhof des TU-Komplexes an der Straße der Nationen das Jahr der Wissenschaft in der TU Chemnitz.



Ein Team vom *mdr Sachsenspiegel* mit Rolf Höckelmann an der Kamera filmte für die Fernsehberichterstattung das Angebot vom Klinikum Chemnitz im improvisierten Untersuchungsraum in der TU.



Beatrice Dall, Praktikantin bei Marketing / Öffentlichkeitsarbeit, informierte am Stand des Klinikums wie hier Eric Kaden aus Pockau.

und Institutionen bespielten einen Parcours im Hauptgebäude der TU Chemnitz zum Entdecken und Staunen. Zuvor hatten Oberbürgermeisterin Barbara Ludwig und TU-Rektor Prof. Dr. Matthes gemeinsam das Jahr der Wissenschaft eröffnet.

Am Stand des Klinikums Chemnitz offerierte ein Team der Klinik der Nuklearmedizin mit Chefarzt Priv.-Doz. Dr. Dirk Sandrock und Dr. med. Yvette Lyss in einem separaten Raum Sonographieuntersuchungen der Schilddrüse, ein Angebot, bei dem das Interesse die Kapazitäten überstieg. Zudem informierten wir über die gemeinsame Schüler-Universität 2011 von Klinikum und Technischer Universität. (red)



Rektor Prof. Dr.-Ing. habil. Klaus-Jürgen Matthes lobte sein Chemnitz und den Wissenschaftsstandort in den einführenden Worten.



Dr. med. Yvette Lyss und ChA Priv.-Doz. Dr. Dirk Sandrock von unserer Klinik für Nuklearmedizin führten Vorsorgeuntersuchungen der Schilddrüse durch – eine angewandte Verbindung von Medizin, Wissen und Technik. Rund 40 Besucher konnten das Angebot nutzen. Dazu zählte Beate Frech (Foto), die in der Stadtverwaltung Chemnitz tätig ist. Fotos: Kreißig

# Laufend etwas Gutes tun

## Reingewinne des Chemnitz-Marathons für das Interdisziplinäre Frühförderzentrum



Aktives Laufen gehört zweifellos zu den empfehlenswerten Sportarten für ein vitales Herz-Kreislauf-System.

Foto: Dynamic Graphics

■ Am 4. Juni 2011 ging der Chemnitz-Marathon mit der Spendenaktion *Laufend etwas Gutes tun* bei strahlenden Sommerwetter zum vierten Mal über die Bühne. Dabei hieß es wieder für Laufprofis, Freizeitsportler und alle Lauf-interessierten aus Chemnitz und aller Welt: nicht nur läuferisches Können im Wettkampf beweisen, sondern laufend helfen und soziales Engagement zeigen, wie Hauptorganisator Dr. med. Klaus Kleinertz im Vorfeld betont hatte.

### Pro Kilometer ein Euro

Jede Wettkampfstrecke eröffnete den Läufern mit Herz die Möglichkeit, ihre Kraft, Ausdauer und Energie, Menschen zu widmen,

die Hilfe benötigen. Wie jedes Jahr fließt auch diesmal jeder durch einen Kilometer erlaufene Euro in den Spendentopf. In diesem Jahr freuten sich die Mitarbeiter des Interdisziplinären Frühförderzentrums Chemnitz der Heim gemeinnützigen GmbH für ihre Klienten über die Lauffreude und das soziale Engagement unserer Teilnehmer.

### Ein guter Adressat

Im Interdisziplinären Frühförderzentrum Chemnitz ist ein hoch qualifiziertes Team aus Heilpädagogen, Logopäden, Physio- und Ergotherapeuten tätig. Besonderes Augenmerk wird auf die kontinuierliche Weiterentwicklung des Angebotsspektrums gelegt. Spezi-

elle Therapie- und Förderkonzepte werden für die entwicklungsverzögerten, behinderten und von Behinderung bedrohten Kinder im Vorschulalter vorgehalten. Zudem sind die Mitarbeiter im präventiven Bereich tätig.

(red/kr)



Im Interdisziplinären Frühförderzentrum der Klinikumstochter Heim gemeinnützigen GmbH in Chemnitz - hier zwei Therapieräume - werden mit den erlaufenen Spenden im Sinne der Kinder weitere Verbesserungen realisiert werden können.





Maskottchen Chemcat plusterte sich vor dem Start ordentlich auf.



Innenstadt Chemnitz ungewohnt: Gedränge vor dem Alten Rathaus und dem Siegertschen Haus im Start-Ziel-Bereich.



Start zum Marathon und kürzeren Laufstrecken auf dem Chemnitzer Marktplatz. Fotos (6): Kreißig



Karl Friedrich Schmerer, Geschäftsführer der Klinikumstochter Heim gemeinnützige GmbH, ging mit Sohn und dessen Schulfreund an den Start und freute sich mit seiner Frau vorab über die Spenden für das Interdisziplinäre Frühförderzentrum seines Unternehmens.

## Kinderfest der Sonnenkinder

■ Am 31. Mai 2011 ging in unserer Betriebskindertagesstätte *Sonnenkinder* des Klinikums Chemnitz das alljährliche Kinderfest über die Bühne. In den Räumlichkeiten konnten sich die Kinder an vielen Stationen austoben und auch für das leibliche Wohl war mit einem von den Eltern organisierten Kuchenbuffet gesorgt. Für Spannung sorgten trotz des starken Regens die Polizei und die

Feuerwehr mit ihrer Vorführung. Zudem gab es an einer Losbude Preise zu gewinnen, von denen die Kinder sichtlich erfreut waren. Außerdem konnten die Kleinen ihre Kreativität beim Kinderschminken zeigen, was dann auch einige Eltern im eigenen Gesicht erleben durften. Die Sonnenkinder waren von dem Tag begeistert und freuen sich jetzt schon auf das nächste Kinderfest. **Marléne Pester**



Fotos (5): Strauß / Pester



# Kampf und Aktion

## Das CFC-Blindenfußballteam spielt erstmals in der Heimatstadt um Punkte

■ Packende Zweikämpfe, zahlreiche Tore, Fairness und ein paar kleinere Trickserien – der 3. Spieltag der Deutschen Blindenfußball-Bundesliga 2011 am 4. und 5. Juni in Chemnitz ähnelte in einigen Belangen bereits dem Fußballsport der Sehenden. Vorangegangen waren in dieser Saison bereits die Turniere in Köln und Mannheim, Ausrichter war nun der Chemnitzer FC, dessen Verantwortliche mit dem nagelneuen Kunstrasenplatz im Sportforum an der Reichenhainer Straße ideale Bedingungen für die Akteure eröffnete.

Die zweitägigen Wettkämpfe fanden damit erstmals in Mitteldeutschland statt. An ihnen nahmen alle neun Mannschaften der Bundesliga, darunter der FC St. Pauli und der amtierende Deutsche Meister MTV Stuttgart teil. Zahlreiche interessierte Chemnitzer verschafften sich trotz hervorragenden Sommerwetters einen Eindruck von einem großen Blindenfußballturnier. Parallel konnte man sich ein reales Bild vom großen Engagement der aktiven blinden Frauen und Männer für die Entwicklung der Leistungssportart

Fußball und parallel von der Arbeit des CFC in diesem sportlich-sozialen Gebiet machen.

Insgesamt waren es packende Begegnungen, in denen auch mit überraschenden Spielzügen und schönen Toren die Vitalität der in Deutschland jungen Sportart nachgewiesen wurde. Wermutstropfen für die engagierten Organisatoren blieb die Tatsache, dass der CFC weiterhin ohne Sieg auf dem letzten Tabellenplatz steht. (kr)



Der Einmarsch zur Aufstellung vor Spielbeginn sieht etwas anders aus.



Ein Freistoß wird konzentriert und mit genauen Einweisungen zum Standpunkt des Tores vorbereitet.



Oberarzt Dr. Thomas Baitz von unserer Rettungsstelle versorgt einen Spieler des Chemnitzer FCs nach einem unglücklichen Zusammenprall.



Kampf um den Ball.



Auch CFC-Erfolgstrainer Gerd Schädlich besuchte das Blindenfußballturnier, bevor er in seinen Urlaub abreiste.



Martina Martin, Sportchefin der *Freien Presse*, informierte sich vor Ort über die junge Sportart, Heinz Blaschke vom CFC kannte die Details.







Mitarbeiter vom Klinikum Chemnitz übernahmen die medizinische Absicherung des Turniers. Am Sonntag waren Oberärztin Dr. Heike Höger-Schmidt (l.), Leiterin der Rettungsstelle, und Carolin Seidel von der Klinikumstochter KCLW vor Ort.



Freude über den Platz: Oberbürgermeisterin Barbara Ludwig übergab symbolisch den Platzschlüssel an Eberhard Langer, Vorsitzender des Fördervereins für Jugend und Sport e. V.



Kristian Mann interviewt Eberhard Langer für die Blindenfußballliga.



Zuschauer beim Turnier am 4. Juni 2011: Detlef Nonnen (Vorstand von Eins Energie) Dr.-Ing. Eberhard Langer, Uwe Reißmann (Leiter der Polizeidirektion Chemnitz-Erzgebirge und Vorsitzender des CFC-Aufsichtsrates), Oberbürgermeisterin Barbara Ludwig und Dr. Mathias Hänel (v. l.).



Interessierte Chemnitzer nutzten die Gelegenheit, den in Deutschland erst in der Aufbauphase befindlichen Blindenfußball live zu erleben. Als logistischer Unterstützer des Turniers werden die erforderlichen Banden künftig im Blindenzentrum an der Flemingstraße für den Trainingsbetrieb mit Werbung für das Klinikum und von Tochterunternehmen stehen.



Dr. Eberhard Langer, der wesentlich für die Ausrichtung und hervorragende Organisation des Turniers in Chemnitz verantwortlich war, reichte den Platzschlüssel an Jana Schlegel, Spielerin in der Blindenfußballmannschaft des Chemnitzer FCs, weiter.



Die Blindenfußballmannschaft des Chemnitzer FCs nahm vor ihrem Sonntagsspiel Aufstellung zum Teamfoto.

Fotos (16): Kriebitz



## Spannender Radrenntag im 55. Jahrgang

■ Bei Sonnenschein, aber heftigem Gegenwind konnten die Radsportfans spannende Rennen im 55. Jahrgang des *Rund um den Sachsenring* erleben. Auch die Rekordteilnehmerzahl des Vorjahrs wurde am 23. April mit über 550 Radsportlern wieder ohne Probleme erreicht. Im Eliterennen starteten mit 123 Fahrern zwar etwas weniger als im Vorjahr, aber dennoch war es ein guter Mix bekannter und junger Rennsportler. Prominentester war Robert Bartkow, der Doppelolympiasieger und Sieger des 100. Sechstagerennens dieses Jahres von Berlin.

Auf das Siebertreppchen fuhr schließlich Franz Schiewer vom Team LKT Brandenburg. Der 20-jährige Jungprofi aus Cottbus, der vergangenes Jahr Deutscher Meister im Punktefahren und Gesamtsieger der Tour de Berlin 2009 war, setzte sich auf den abschließenden drei Runden deutlich vom Feld ab und erreichte den Zielanstieg im Alleingang. Platz zwei erkämpfte Teamkollege Stefan Schäfer, der in der Schlussrunde Matthias Wiele vom Team Jenatec Cycling auf den dritten Platz verwies. Teamkollege und einer der Rennfavoriten Hennig Bommel, der in diesem Jahr bereits bei der Weltmeisterschaft im Bahnradsport beeindruckte, fuhr auf Platz vier und selbst Routinier Karsten Volkmann (RSV 54 Venusberg), der für das Team Isaac Torgau

an den Start ging und das Sachsenringrennen schon mehrmals gewann, musste sich mit dem fünften Platz zufrieden geben.

Dietmar Lohr

Traditionell unterstützte das Klinikum Chemnitz das Traditionsrennen Rund um den Sachsenring mit der medizinischen Absicherung.

Fotos: Venus



## Vital und mobil durch die Stadt

### Die Chemnitzer Radtour für die Familie



Wie jedes Jahr wird auch das Terrain vom Unterstützer Klinikum Chemnitz passiert. Von der Bürgerstraße geht es über die Verbindungsbrücke zum Standort Flemingstraße und dort in Richtung Altendorf weiter.

Foto: Archiv

■ Am 26. Juni startet sie wieder, die größte städtische Familienradtour mit über 28 km Radwegen und öffentlichen Straßen durch Chemnitz, die an diesem Tag beim Passieren des Pelotons für den Autoverkehr gesperrt sind.

10 Uhr wird der Startschuss an der Webergasse / Theaterstraße fallen. Am Ziel, dem Vita Center, das von den meisten Radlern gegen 13 Uhr erreicht wird, warten ein Imbiss und Informationsstände. So können am Stand der AOK Plus die Bonuspunkte für gesundheitsfördernde Aktivitäten gestempelt werden. Zur medizinischen Absicherung begleitet ein Team von der Klinikumstochter KCLW die erwarteten 1000 Radfahrer mit einem Krankentransportwagen. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich, Kosten fallen für die Teilnehmer nicht an. (ha)



# Menschen und Meinungen

## Ausstellungen der FSJler im Interdisziplinären Frühförderzentrum

■ Im März liefen die Seminarwochen der Teilnehmer im Freiwilligen Sozialen Jahr (FSJ) rund um das Thema „Menschen-Medien-Meinungen“, die sich aus vielfältigen kreativen Projekten zusammensetzten. Innerhalb dieser Seminararbeiten luden Ende März eine Reihe von FSJlern zur abschließenden von insgesamt drei Vernissagen in das Interdisziplinäre Frühförderzentrum der Heim gemeinnützigen GmbH. Dabei stellten die einzelnen Gruppen ihre Projekte vor, mit denen sie sich in der Woche zuvor kreativ auseinandersetzten und spielerisch erarbeiteten.

Die Jugendlichen hatten sichtlich Freude daran, ihre Ergebnisse zu präsentieren, und das Publikum zeigte sich beeindruckt von den Resultaten. So erstellte eine Gruppe von FSJlern mit viel Gefühl und Einfühlungsvermögen ein gelungenes Hörspiel eines Kinderbuches, in dem es um ein Kücken geht, dass durch einen unglücklichen Zufall im falschen Nest landet und so von seiner Mutter getrennt wird. Doch nach einer Reihe von Abenteuern finden die beiden in einem glücklichen Ende wieder zusammen. Zudem wurden neben Bildern auch Fotos und Collagen im Frühförderzentrum ausgestellt sowie ein selbst gedrehter Kurzfilm vor dem Publikum vorgeführt.

**Marcus Strauß**

*FSJ Marketing / Öffentlichkeitsarbeit*

Wenn Sie zwischen 16 und 27 Jahren alt und auf der Suche nach beruflicher Orientierung für soziale oder pflegerische Berufe sind, Sie später Verantwortung für Menschen übernehmen oder Ihre persönliche Eignung für den Berufswunsch überprüfen wollen, dann sind Sie bei uns richtig. Hauptsächlich im stationären Krankenpflegebereich kommen die jungen Helfer zum Einsatz.

### ***Ansprechpartnerin im Klinikum Chemnitz***

Jana Eberle  
Tel.: 0371/333-32453  
Email: j.eberle@skc.de

### ***Bewerbungen bitte an unseren Träger des FSJ:***

Heim gGmbH  
Lichtenauer Weg 1  
9114 Chemnitz  
Tel.: 0371/471000  
Email.: fsj@heimggmbh.de



Karl Friedrich Schmerer, Geschäftsführer der Heim gemeinnützigen GmbH und Freund der Kunst, beglückwünschte seine FSJler zur Vernissage am 25. März zu den Ergebnissen.



Das eigene Kunstwerk präsentieren und darüber erzählen ist selbst manchen Stars mangels Worten nicht vergönnt. Fotos (2): Strauß

# Sicher wohnen im Alter in Chemnitz

## Kooperation mit dem Geriatrienetzwerk\_C in Chemnitz

■ Wenn von Wohnformen im Alter die Rede ist, denken die meisten Menschen an das Alten- oder Pflegeheim und das Betreute Wohnen. Die häufigste Wohnform, nämlich das Wohnen in der normalen Wohnung, spielt scheinbar nur eine untergeordnete Rolle – zu Unrecht. Es wohnen über 93 % der über 65-jährigen in ihrer Wohnung und wollen dort auch älter werden. Nur rund 4 % von ihnen ziehen in ein Heim um und nur schätzungsweise 2 % in betreute Wohnprojekte.

Das persönliche Komfortempfinden und Wohlfühlen sind wichtig für den Erhalt der Selbstständigkeit in der häuslichen Umgebung. Nachbarschaft, Hilfe, Service, Pflege, die Begleitung durch das Gesundheitswesen und eine individuelle Wohnungsanpassung sind Bausteine, um sich diesen Komfort zu Hause zu erhalten. Und nicht zuletzt zählt auch eine günstige Miete.

Es sind oft nur kleine Dinge, die sich als

Hindernis oder Stolperfalle erweisen, die zu beseitigen sind. Durch das Umstellen von Gegenständen, die Erhöhung von Sitz- und Liegemöbeln, das Anbringen von Haltegriffen im Wohn- und im Badbereich sowie die Höhenanpassung von Lichtschaltern oder Fenstergriffen wird ein Leben zu Hause schon einfacher. Manchmal sind aber auch Veränderungen notwendig, die Umbauten erfordern. Die baulichen Veränderungen sind oft nicht „mal eben so“ umsetzbar. Dazu gehört viel Organisation, Anträge müssen ausgefüllt werden und die fachkundige Handwerksfirma will gefunden sein. Für diese Aufgaben gibt es im Projekt ein Fallmanagement.

Die Finanzierung ist in jedem Fall vorher zu klären. Zur Finanzierung kann es Zuschüsse des Landes, der Pflegekasse, günstige Kredite und Unterstützung vom Vermieter geben. Eine Eigenbeteiligung ist notwendig, sodass die finanzielle Last auf mehrere Schultern verteilt

wird. Altengerechter Wohnraum entsteht so im bewohnten Wohnbestand und orientiert sich an den Wünschen der Mieter. Die Zusammenarbeit mit dem Modellvorhaben *Geriatrienetzwerk\_C* setzt wichtige Impulse.

**Roswitha Kühnel  
Heiko Richter**

*Vorstand Wohnungsgenossenschaft  
EINHEIT eG Chemnitz*

*Weitere Informationen unter:  
Telefon 0371/52348-24*



Wohnen im Alter in der eigenen Wohnung ist und bleibt die beste Lösung. Foto: Dynamic Graphics



*Die Ausstellung Sicher Wohnen im Alter in der Musterwohnung Otto-Hofmann-Straße 30 (Fotos) wurde Ende April eröffnet, der Besuch ist jeden Mittwoch von 10 bis 15 Uhr möglich. Dort finden sie individuelle Anregungen, es kann ausprobiert werden und persönliche Ansprechpartner stehen bereit. Fotos (3): Körner*



# Karte und Gebiet

## Ausstellung von Wolfgang Belz im Gesundheitszentrum Rosenhof

■ Zu einem leichten Frühlingsabend in der Welt der Kunst entwickelte sich die Eröffnung der Ausstellung *Landschaften* von Wolfgang Belz am 20. April in der Galerie im Gesundheitszentrum Rosenhof. Neben der souveränen Aquarellkunst war die Lesung zur Vernissage von Beate Düber aus dem aktuellen Buch *Karte und Gebiet* von Michel Houellebecq ein Kunstauftritt, den es in Chemnitz nicht alle Tage gibt. In solchen Augenblicken der Autonomie werden für den denkenden Besucher die Welten eines Axel Hacke oder eines Bastian Sick plötzlich winzig. Man fühlte sich bei Dübers Auswahl und Lesestil versetzt nach Berlin oder Stockholm, das Publikum zeigte sich im Anschluss bei Gesprächen und Kunstbetrachtung gelöst und überschwänglich.

In der Poliklinik – der Visitenkarte des Klinikums Chemnitz in der Innenstadt – sind bis Ende September die Sehnsuchtslandschaften von Belz zu sehen. (kr)

### Kurzvita Wolfgang Belz

- › \* 1934 Chemnitz
- › 1951 - 1954 Architekturstudium, danach Architekt
- › seit 1960 Malerei und Grafik
- › 1990 Eröffnung Architekturbüro
- › 1996 Umzug nach Erdmannsdorf
- › 1980 erste Druckgrafiken
- › seit 1984 zahlreiche Einzelausstellungen und Beteiligungen
- › 2002 Aufnahme in den Künstlerbund Chemnitz und in den Bund Bildender Künstler (BBK)
- › Lebt und arbeitet in Erdmannsdorf bei Chemnitz



Wolfgang Belz. Aufnahme in seinem Architekturbüro in Erdmannsdorf, Mai 2011.



Schauspielerinnen Beate Düber las Textstellen aus dem aktuellen Buch *Karte und Gebiet* von Michel Houellebecq. Wir danken dem DuMont Buchverlag, Köln, für die freundliche Genehmigung. Fotos (3): Kreißig



Ein Beispiel für die Aquarellkunst von Wolfgang Belz. Die Ausstellungen im Gesundheitszentrum Rosenhof werden in bewährter Qualität im Auftrag der Verwaltungsdirektion von Marketing / Öffentlichkeitsarbeit organisiert und gestaltet. Repro: privat



Verwaltungsdirektion Dr. oec. Ute Dornheim bedankte sich bei Zahnärztin Dr. Rosi Franke, die über Jahrzehnte ihre Praxis im Gesundheitszentrum Rosenhof führte. Nachfolger ist Dr. med. dent. Daniel Wolf, der die Praxis in der bewährten Kooperation mit Dr. Sabine Graupner fortführen wird.

### Ort:

Klinikum Chemnitz gGmbH  
Gesundheitszentrum Rosenhof  
Am Rosenhof 16 | 09116 Chemnitz

# Schweigen ist keine Lösung

## Selbsthilfegruppe Angehörige in Not gegründet



Die Betreuung pflegebedürftiger Angehöriger kann den Helfenden selbst psychisch und physisch stark belasten. Foto: Dynamic Graphics

■ Sicher wissen Sie, dass mehr als 1,5 Millionen pflegebedürftige Menschen zu Hause versorgt werden. Wussten Sie auch: Davon werden mehr als eine Million von ihren Angehörigen oder Zugehörigen ohne jegliche Unterstützung des professionellen Hilfesystems betreut und gepflegt. Diese pflegenden Angehörigen sind durch Unterstützungsangebote schwer zu erreichen; sie sind zeitlich in der Regel sehr eingespannt und haben kaum Freiräume. Es ist häufig nicht nur die Pflege der Partnerin, des Partners oder der Eltern zu bewältigen. Berufstätigkeit oder Kinder im Haushalt stellen zum überwiegenden Teil an die weibliche Hälfte unserer Bevölkerung oft weitere Anforderungen.

### Seelische Überlastungen

Es fehlt die Zeit zur Wahrnehmung eigener seelischer Überlastung, denn im Vordergrund steht die Bewältigung der umfassenden Alltagsverrichtungen. Ständige Überlastung oder eine eigene Erkrankung der pflegenden Person sind häufig und als Problem auch wissenschaftlich belegt. Die körperlichen Belastungen der Pflege können mit dem Einsatz technischer Hilfsmittel oder auch der Inanspruchnahme einer professio-

nellen Pflegeunterstützung reduziert werden, eine psychische und soziale Entlastung ist hingegen weitaus schwieriger zu organisieren.

### Zu viel Schweigen

Viele Betroffene finden keine Zeit, sich über ihre Situation mit Anderen auszutauschen. Andere Betroffene schämen sich auch, über die eigenen Probleme zu sprechen, da sie ihnen gegenüber der Situation des zu pflegenden, zu begleitenden und zu betreuenden Anvertrauten gering erscheinen. Im Übrigen ist die Isolation häufig schon so weit vorgeschritten, dass aus eigener Kraft nicht nach Gleichgesinnten gesucht werden kann. Darum halten wir es für erforderlich, aktiv auf pflegende Angehörige zuzugehen, um über die Möglichkeiten und die Entlastung durch Selbsthilfegruppen zu informieren.

### Bewältigungsstrategien entwickeln

In einer Selbsthilfegruppe können über den Austausch von Problemen gemeinsam Bewältigungsstrategien zum Umgang mit der eigenen Situation entwickelt werden. In Selbsthilfegruppen schließen sich Menschen mit einem gemeinsamen Problem zusammen. Sie verstehen, helfen und stärken sich gegenseitig in einer Gruppe und werden zusammen aktiv. Die Mitglieder von Selbsthilfegruppen sind und werden „Experten in eigener Sache“.

Die KISS, Kontaktstelle für Selbsthilfe in Chemnitz, hat gemeinsam mit Betroffenen eine Selbsthilfegruppe *Angehörige in Not* gegründet. Ziel der Gruppe ist, sich gegenseitig über den Austausch von Erfahrungen und Informationen zu entlasten und neue Kraft für die Alltagsaufgaben zu tanken. Die Selbsthilfegruppe soll gleichzeitig eine Insel sein, auf der auch wieder schöne Dinge des Lebens, wie Kultur oder ein bunter Abend im Vordergrund stehen. Fachvorträge von Ärzten, Therapeuten sowie rechtliche Beratungstipps sind ebenfalls geplant.

**Susann-C. Koch**

*Regelmäßige Treffen immer am 1. und 3. Donnerstag im Monat, 16.30 Uhr in der KISS, Zimmer 223.*

*Eine zusätzliche Betreuung der zu pflegenden Menschen während dieser Zeit kann nach vorheriger Absprache vermittelt werden.*

**KISS - Kontakt- und Informationsstelle für Selbsthilfe**  
**Rembrandtstraße 13a/b**  
**09111 Chemnitz**  
**Telefon: 0371/60048 70/71**  
**Fax: 0371/60048 62**  
**Mail: [kiss@stadtmission-chemnitz.de](mailto:kiss@stadtmission-chemnitz.de)**  
**[www.kiss.stadtmission-chemnitz.de](http://www.kiss.stadtmission-chemnitz.de)**

### Weitere Selbsthilfegruppen im Aufbau:

- › Alleinerziehende Mütter und Väter
- › Borderline
- › Bürgschaftsgeschädigte Frauen
- › Chores Huntington (Veitstanz)
- › Essgestörte junge Frauen, Essgestörte junge Männer
- › Herzinfarktpatienten
- › Hyperhidrose (übermäßiges Schwitzen)
- › Junge Menschen mit Ängsten und Depressionen
- › Kaufsucht
- › Morbus Wegener
- › Nahrungsmittelallergie
- › Opfer von Gewalt
- › Prokrastination; (Verschiebestörung)
- › Rückenstammisch
- › Schizophrenie
- › Schwangerschaftsabbruch
- › Selbstkatherismus; Sexsucht;
- › Stimmen hören; Stotterer
- › Trennung - wie nun weiter?
- › Turner-Syndrom
- › Unfallopfer
- › Verlassene und verstoßene Eltern
- › Verwaiste Eltern
- › Pflegende Angehörige



# „Meinung ist der Tod jedes Reporters“

## Eine Begegnung mit dem Autor und Starjournalisten Alexander Osang

■ Wenn Journalisten zum ersten Mal für ein Interview angefragt werden, können sie davon ausgehen, dass sie sich prominent geschrieben haben, so ist es doch. Bei Alexander Osang war das recht früh, damals, als er begonnen hatte, sein Arbeitsfeld auf die Buchbranche auszudehnen. „Die deutlichste Erinnerung habe ich an eine Kollegin von der TAZ, als mein erstes Buch erschienen war, das war 1992“, entsinnt sich Alexander Osang an seine Zeitenwende vom Journalisten zum Autor. Die Verabredung mit ihm steht im *Tivoli*, einem dieser typischen, über das Land verstreuten einstigen Ball- oder DDR-Kulturhäuser, in dem Osang im Anschluss sein neues Buch „Im nächsten Leben“ vorstellen wird. Hier im *Tivoli*, wo die Puhdys ihren ersten Auftritt feststellten, hat man unter dem Dach einen Raum eingerichtet, den man Lounge nennt. Dafür ist es dann doch ein wenig zu kühl und das Licht etwas zu hell.

### Hier ist Sabine Ebert der Star

Freiberg war durch den Bergbau eine frühe Metropole in Sachsen. Heute ist die Stadt nicht zuletzt auch deshalb deutschlandweit bekannt, weil dort Sabine Ebert lebt und arbeitet, die mit ihren im Mittelalter verzeitigten „Hebammen-Romanen“ ein Millionenpublikum erreichte, aber das ist eine völlig andere Geschichte. Alexander Osang ist nur zur Lesung da, zu der ihm mit Heike Wenige eine seriöse Buchhändlerin einlud, die in der Bergstadt den *Taschenbuchladen* führt. Und es versteht sich nahezu von selbst, dass Osang für seinen Freiburger Auftritt geradewegs aus New York kam.

### Die Beschäftigung mit der Vergangenheit

Alexander Osangs Kapazität geht zurück in die frühen 90er, als er mit seinen für die *Berliner Zeitung* entwickelten Reportagen, deren Blickwinkel immer etwas windschief, in erster Linie aber originär war, einen Status erlangte wie kein zweiter Journalist im Osten. Damals gab es Berliner, die sich nur zum Sonnabend die ehemalige Ostzeitung kauften, um seine Reportage zu lesen. Und Osang

wurde schnell zu einem der wenigen Autoren hierzulande, dem alle Türen offen standen. Zu Kopfe stieg ihm das – wie vielen in vergleichbarer Situation – freilich nicht: Er ist vielleicht der DDR-Journalist, der sich am dichtesten mit seiner DDR-Vergangenheit beschäftigte, öffentlich und wohl auch im privaten Denken. Diese Frage schwingt in seinen Büchern mit und wird ihn wohl immer beeinflussen. Auch das macht ihn anziehend, menschlich, autark.

Kein Journalist ostdeutscher Provenienz hat eine so frühe, überzeugende Karriere im Westen erreicht. Kritik, vielleicht auch von ehemaligen Kollegen, hat er nie verspürt: „Nicht dass ich wüsste. Ich kann mir schon vorstellen, dass es Kollegen gibt, die mich unter der Hand kritisieren, aber mir gegenüber hat das noch nie jemand gemacht.“ Zu diesem seltenen Umstand dürfte auch seine Art beigetragen haben. Im Gespräch wirkt Osang nachdenklich, seine Antworten sind differenziert angelegt und präzise, in manchen Punkten erwägend, fast schon still. Das ist schon mal ungewöhnlich für eine Branche, bei der Internetbeschleunigung, das Unpräzise, Großmäulige und Besserwisserei, aber vor allem die fehlende Selbstkritik und Perzeptionsstörungen berufsbedingte Kennzeichen geworden sind.

### Mehr herausholen – zu lange warten

Alexander Osang ist ohne Zweifel das, was man erfolgreich nennt, aber er hätte wohl noch mehr aus sich herausholen können: „Diese Frage stelle ich mir relativ häufig. Aber das ist schwer zu beantworten, denn darin steckt auch, was mir mehr bedeutet. Ich habe in den letzten 20 Jahren unfassbar viel gearbeitet. Und die Frage, die ich mir stelle, heißt, ob ich zu bestimmten Zeiten falsche Entscheidungen getroffen habe. Also bestimmte Dinge machen,

falsche Prioritäten setzen, ob ich manchmal zu lange gewartet habe.“ Es sei schon so, dass er in seiner Laufbahn immer wieder an Punkte gekommen wäre, wo er ein, zwei Jahre zu lange Jobs machte, mit denen er schon lange fertig war.

### Angefangene Träume – halbe Einfälle – unbenutzte Stimmungen

„Angefangene Träume, halbe Einfälle, unbenutzte Stimmungen – daraus setzt sich ein Journalistenleben zusammen. War es nicht besser zu verwenden?“ schrieb einst Theodor Herzl, der dann im Zionismus eine neue Lebensaufgabe fand, die ihn zur Berühmtheit machte. Dem psychologischen Problem des Journalisten, immer nur für den nächsten Tag oder die nächste Ausgabe zu arbeiten, Produkte zu erstellen, die dann schnell im Recycling landen, ist Osang auf seine Weise begegnet: „Es gibt ja tausend Arten von Journalismus. Und ich habe eine ganz bewusste Entscheidung getroffen, mich von einer bestimmten Art von Journalismus relativ zeitig zu verabschieden... Wenn man Reportagen schreibt und mitunter die Chance hat, Leute, über die ich dann schreibe, vier bis sechs Wochen zu begleiten, ist das luxuriös.“ Herzls Gedanken will er aus dieser Position nicht bestätigen.

Beim *SPIEGEL* ist er bis heute der Starreporter, auch wenn das vermutlich einige seiner Westkollegen, die kaum jemand namentlich kennt, anders sehen. Ende der 90er Jahre konnte sich Osang seinen neuen Job herauspicken. Die großen Zeitschriften des Landes sollen um ihm gebuhlt haben, dümpelte doch ihr Abverkauf im Osten zehn Jahre nach der Wende vor sich hin, und daran hat sich bis heute wenig geändert. Die unsicheren Macher suchten dringend nach jemanden wie Osang,



Die bekannteste Freibergerin der Gegenwart ist zweifellos Sabine Ebert, die mit ihren „Hebammen-Romanen“ in Deutschland ein Millionenpublikum erreicht haben dürfte. Unser Foto zeigt sie im *Taschenbuchladen* von Heike Wenige. Letztere gehört zu jenen Buchhändlern, die in einigen Kleinstädten die kulturell-subventionsfreie Grundversorgung auf hohem Niveau übernommen haben.

der auch dem Ostdeutschen in ihren Medien ein ernsthaftes Podium publizistisch eröffnete: jemanden, der weltmännisch war, stilistisch unverwelkt und unterhaltsam schreiben konnte, aber auch die „Ossidenke“ kannte, die im Westen Deutschlands immer noch ein fernes Land ist, im Grunde niemand anderen als einen Tausendsassa. Das war selbst Osang nicht, aber eben ein authentischer „Storyteller“, wie man in Amerika sagen würde. Die Leserreichweite von *SPIEGEL*, *FOCUS*, *STERN* und *BUNTE* im Osten liegt – selbst kummuliert – bis heute wohl unter jener der *SUPERIllu*. Das sagt einiges aus.

### Den Osten vergessen in Manhattan

Er entschied sich damals für die Neugründung *SPIEGEL REPORTER*, um nach New York gehen zu können und dort mit seiner Ostgeschichte endgültig Frieden zu machen. Auf der Felseninsel Manhattan funktioniert das, zumindest dann, wenn man einen privilegierten Job hat. „Der *SPIEGEL REPORTER* sollte so etwas werden, wie eine Mischung aus dem *New Yorker* und *Vanity Fair*“, meint Osang erinnernd in seinem unnachahmlichen Tonfall, in dem immer ein Berliner Dialekt mitschwingt. Dieser Plan ging nicht auf, das Projekt wurde nach zwei Jahren wegen kommerzieller Erfolglosigkeit eingestellt.

An Alexander Osang kann das nicht gelegen haben, wirklich verwunderlich war das zeitige Ende nicht. Der Verlag des *SPIEGELS*,

dessen Redaktion von den 80ern bis heute einen beispiellosen Qualitätsniedergang zu verantworten hat, trug wohl nicht mehr die erforderliche interne Referenz für sein solch ambitioniertes Projekt in sich. Irgendwann war es dann für Osang zu viel New York. Als er dann wieder nach Deutschland zurückkehrte, sei seine persönliche Ostgeschichte bei ihm sofort wieder präsent gewesen – als wäre er nie weg gewesen.

Insbesondere im New Yorker Raum wird eine ernstzunehmende wie wählerische Kritik von Kunst und Kultur gepflegt, in Deutschland scheint diese kaum noch existent zu sein. Osang antwortet diesbezüglich ausweichend: „Ich möchte Kritik nicht bewerten, denn Kritik und Reportage sind extrem unterschiedliche Professionen. Und es sind unterschiedliche Menschen, die das betreiben: Der Kritiker ist voller Meinung, und der Reporter ist eher unsicher. Meinung ist der Tod jedes Reporters.“ Aber es sei schon so, dass gegenseitig Feuilletons kritisiert werden und nicht künstlerische Arbeiten, oder dass es Verbrüderungsaktionen gäbe, eine Tendenz, die in Berlin zu bemerken wäre.

Die Erinnerungen an New York sind ihm nachhaltig geblieben, man spürt das auch indirekt. Die Frage nach seinem schönsten Interview spiegelt das – jenes mit Tamara Danz, das zu seinem vielleicht traurigsten Buch führte, sei es jedenfalls nicht gewesen. „Ich bin an sich nicht so der große Interviewer. Aber das für mich bemerkenswerteste Inter-

view ist jenes mit Rudolph Giuliani gewesen, damals der Bürgermeister von New York. Es entstand unter hohem Zeitdruck und stand immer unter der Voraussetzung, dass er sich nicht langweilen durfte, sonst würde es abgebrochen werden, wie seine Assistenz angekündigt hatte.“

### Erinnerungen an Giuliani und Fox

Gelangweilt hat sich Giuliani, der mit seiner „Zero-Tolerance-Politik“ gegen Klein- und Großkriminalität amerikaweit bekannt wurde, dann doch nicht, auch wenn das Interview relativ lang dauerte. „Es gab wichtige, große Fragen, aber mit eben diesen Fragen hätte ich ihn wahrscheinlich sehr gelangweilt. Und deshalb habe ich zu Anfang sehr viel über die Mafia und Baseball mit ihm gesprochen. Er ist ja ein Riesen-*Yankees*-Fan und ein großer Fan der *Sopranos*.“ Insofern sei es nur ein kleines Problem gewesen, dass er als einziger deutscher Journalist, der an Giuliani rankam, mit einem Haufen Mafia-Fragen zurückkam. Und er erzählt von der Begegnung mit Michael J. Fox, der 1985 mit dem unverwelkten Jugendfilm *Zurück in die Zukunft* binnen Monaten ein Weltstar wurde und sich wenige Jahre später durch die Folgen einer Parkinson-Erkrankung neu orientieren musste. „Ich fand es berührend, dass während unseres Gesprächs bei ihm die Wirkung seiner Medikamente nachließ und Fox sich trotz aller Anstrengungen



Er ist wohl zur Zeit der beste Reportagejournalist im Lande und seine literarischen Ausflüge sind ebenso ein Maßstab: Alexander Osang wartet im Nebenraum auf seinem Auftritt im *Tivoli*. Mit seinem Bestseller Tamara Danz dürfte er einen Anteil an der unerwarteten Wiederauferstehung der Band Silly.

Fotos (2): Kreibitz



Osangs Lesungen enthalten auch erprobte Rituale. Wenn er seine Geschichte über Wolfgang Lippert zum Besten gibt, sind die Lacher sicher. Seine Oscar-Geschichte über Ulrich Mühe und Florian Henckel von Donnersmarck dagegen ist eine journalistische Erzählung in der Tradition des gehobenen amerikanischen Journalismus, dessen Existenz auch auf dem Internetspiel steht.



immer weniger unter Kontrolle hatte. Es wurde dadurch extrem.“

Etwas in Vergessenheit geraten ist, dass Osang mit *Die Nachrichten* im Jahr 2000 den wohl besten Wenderoman schrieb und nicht etwa Uwe Tellkamp mit seinem verquastenen Werk „Der Turm“, das zu den meist überschätzten deutschsprachigen Büchern der Gegenwart gehören dürfte. Später wurden *Die Nachrichten* mit Jan Josef Liefers, Henry Hübchen, Dagmar Manzel und Uwe Kockisch stilgerecht mit einer Ostbesetzung in den Hauptrollen verfilmt. Osang zeichnete auch für das Drehbuch verantwortlich, die Regie übernahm Matti Geschonneck, Sohn von Erwin Geschonneck. Es ist dann eine Fernsehproduktion geworden, wie sie vielleicht aller fünf Jahre realisiert wird. Die Entscheider beim ZDF dürfen sich der offensiven Qualitätsproduktion bis heute rühmen.

In den *Nachrichten* arbeitet Jan Landers als einer der Sprecher der *Tagesschau*. Er ist im Jahr 1995 der einzige Ostdeutsche im Team, er fällt nicht auf, er spricht einfach souverän seine Texte, sieht gut aus, zeigt sich anpassungsfähig und fragt nicht weiter nach. Nebenher moderiert er eine ARD-Talkshow, die das „Riverboot“ sein könnte und hat die ersten gut honorierten Moderationsmucken bei Firmenveranstaltungen laufen. Alles ist bestens, bis eines Tages die Vermutung aufkommt, dass Landers Stasi-IM gewesen sein könnte. Für ihn steht alles auf dem Spiel. Die Klärung wird eine Reise in seine Vergangenheit, die er zu lange aufgeschoben hat.

Alexander Osang bildet in den *Nachrichten* ein haarfeines Sittengemälde der DDR und der Nachwende-BRD ab. Und es offenbart sich plötzlich, dass der im Osten zur Wendezeit ersehnten „Moral“ auch im Westen keine tragende Rolle eingeräumt wurde und wird. Und Osang umgeht die typische Falle, einen Konzeptgroßroman wie Tellkamp zu erschaffen, bei dem letztlich alles klein in klein bleibt, wie es in Dresden nicht gerade selten ist. Parallel führt er mit seiner Ost-West-Kollision auch die Gilde der deutschen Großschriftsteller vor, die sich quälend am Wenderoman versuchten, an erster Stelle der spätere Nobelpreisträger Günter Grass mit seinem bohrend langweiligen „Weiten Feld“ von 1995, das längst völlig der Vergessenheit anheim gefallen ist.

### Die Geister der Vergangenheit

Osang hat sich später erklärt, dass einiges von ihm selbst in den handelnden Figuren der *Nachrichten* steckt, nicht zuletzt die wütende SPIEGEL-Reporterin und der dem Alkohol zugetane Lokalreporter, der mit einer großen Story noch einmal aus der Provinzzeitung herauskommen will. Doch kann man mit den

quälenden Fragen der eigenen Vergangenheit abschließen, mit den Geistern, die eines Tages wieder an die Tür klopfen? „Ich glaube, das geht nicht. Ich bin noch nicht in diesem Stadium. Ich bin eher auf dem Stand, wo die Vergangenheit mir immer wieder begegnet, wo sie mich einholt. Aber ich bin auch an dem Punkt, wo ich mich frage, ob es nicht eher kontraproduktiv ist, diese Fragen sich immer wieder zu stellen und die Wunden immer wieder zu öffnen.“ Aber für Osang sei das der einzige Weg gewesen, der zu DDR-Zeiten als junger Journalist eine ganz kurze Zeit sinnlose Artikel für den Wirtschaftsteil der *Berliner Zeitung* verfasst hatte. Jeder, der einmal Texte zusammenstellte, von denen er wusste, dass sie sachlich falsch oder gar verlogen waren, weiß, wie lange man das mit sich herumträgt.

### Verbrannte Erde und die Fäden ziehen

Seinen jüngsten Skandal produzierte Osang, als er Michael Becker, den Berater des Fußballstars Michael Ballack, dazu brachte, die deutsche Fußball-Nationalmannschaft als „Schwulen-Combo“ ins Gerede zu bringen. Bei genauer Überlegung ist klar, dass Beckers Bemerkung irgendeinen Hintergrund haben muss, auch wenn diese ein Sakrileg darstellt. Dem Ex-Chemnitzer Ballack hat dies alles nichts genutzt, seine Spielerkarriere geht schneller als erwartet dem Ende entgegen.

Macht es vielleicht doch etwas Spaß, mal verbrannte Erde zu hinterlassen? „Es macht keinen Spaß. Man kann es schaffen, und ich mache es immer wieder. Ich nehme es in Kauf, aber es ist nicht mein Ziel, verbrannte Erde zu hinterlassen. Es ist der Preis, den ich zahlen muss, um die Geschichte erzählen zu können, die ich erzählen will“, so Osang, der sich keinen Illusionen hingibt und offen bleibt. Und es gibt

diese Sehnsucht bei Journalisten, „die Fäden zu ziehen“. Bei ihm auch? „Bei mir ist das relativ schwach ausgeprägt, wobei man sich da selbst am wenigsten trauen kann. An sich habe ich Angst, Dinge zu beeinflussen. Aber ich kenne viele sogenannte Großjournalisten, die eigentlich selber gern Politiker wären und diese Leidenschaft an ihren Texten ausleben.“

Osangs Weg war vermutlich einsam. Vom Journalisten in der DDR mit all seinem Irrsinn zu einer singulären Position im Lande: ein leicht amerikanisch Glanzjournalismus mit seiner Erzähltradition in einer unnachahmlichen Deutschvariante. In der Lounge des *Tivolis* wird es unruhiger. Die Sitzplätze des nicht so kleinen Raums sind inzwischen besetzt. Und das erscheint schon etwas ungewöhnlich für eine Kreisstadt und einem speziellen Gast, dessen Bücher die Auflagenhöhen von Sabine Ebert nie erreichen werden. Osang nimmt Platz und beginnt seine Erzählungen.

**Uwe Kreißig**

Marketing / Öffentlichkeitsarbeit

### UNSERE EMPFEHLUNGEN:

**Alexander Osang**

***Die Nachrichten***

Verlag S. Fischer, Frankfurt/M. 2000.

**Der Taschenbuchladen**

Burgstraße 34

09599 Freiberg

[www.taschenbuchladen.de](http://www.taschenbuchladen.de)

**Sabine Ebert im Internet:**

[www.sabine-ebert.de](http://www.sabine-ebert.de)



Noch ahnt der smarte Nachrichtensprecher Jan Landers (Jan Josef Liefers) nichts von den Gerüchten um eine mögliche Stasi-Vergangenheit. Die Verfilmung von Alexander Osangs Roman *Die Nachrichten* gilt als eine der überzeugendsten Spielfilmproduktionen des öffentlich-rechtlichen Rundfunks der zurückliegenden Jahre.

Foto: Svenja von Schultendorff / ZDF

# Sieger aus Tschechien und Russland

## Großer Preis des Klinikums Chemnitz im Tanzturniersport im Forum

■ Das Turnier um den *Großen Preis der Klinikum Chemnitz gGmbH* im Tanzsport ist ein besonderer Höhepunkt des Jahres für den Ausrichter TSC Synchron wie für die Chemnitzer Tanzfreunde. Und auch in diesem Jahr kamen aus acht Ländern zwölf Paare der Sonderklasse in die Stadt. Auch als Veranstalter möchten wir den Besuchern immer etwas besonders bieten. So können unsere Gäste nicht nur die Tanzpaare auf der Fläche beobachten, sondern auch aktiv auf der Tanzfläche werden.

Die Vorbereitungen dafür begannen bereits im Juli des vergangenen Jahrs. Und eine Neuerung war unübersehbar: Es gab keine Showgala mehr, sondern ein getrenntes Turnier in den Standardtänzen und Lateintänzen. Mit dieser Veränderung wurde es für Gäste und Wertungsrichter gleichermaßen interessanter.

Ein sehr hohes Niveau der Paare machte es den Wertungsrichtern am 9. April nicht leicht, an diesem Abend den Sieger zu ermitteln. So wurden Rafail Feyzikov und Margarita Starletova aus Russland überlegene Sieger im

Latein, und auch den begehrten Publikumspreis durften beide mit nach Hause nehmen. Aber die Sieger des *Großen Preises des Klinikums Chemnitz gGmbH* hießen letztlich Michal Drha und Klara Zamecinikova aus Tschechien, die einfach die Besten an diesem Abend waren.

**Viola Martin**  
TSC Synchron Chemnitz



Prof. Dr. med. Jürgen Klingelhöfer (vorn), Medizinischer Geschäftsführer des Klinikums, und Dr. rer. pol. Markus Horneber, gratulierten dem Siegerpaar Michal Drha und Klara Zamecinikova und überreichten die Siegesgeschenke aus Meißner Porzellan, die aus Gründen der Sicherheit gut verhüllt blieben.



Traditionelles Abschlussbild den Siegern: das tschechische Siegerpaar mit den Geschäftsführern des Klinikums Prof. Dr. Jürgen Klingelhöfer (l.) und Dr. Markus Horneber.

(Abb. mittig unten) Wie jedes Jahr nutzt das Gros der Besucher das Turnier, um in den Pausen selbst zu tanzen. Und mit Livemusik ist das bekanntlich ein höheres Vergnügen.



Anmut und Aktion: Die amtierenden Deutschen Meister im Rollstuhltanz im Latein und Vizemeister in den Standardtänzen Horst Wehner und Olivia Thiele zeigten großartige Ausschnitte ihres Könnens im Showprogramm des Abends.

Wie immer war das tänzerische Niveau beim Großen Preis der Klinikum Chemnitz gGmbH sehr hoch.  
Fotos (13): Kreißig









# Frohe Stunden auf sonnenverwöhnter Wiese

## 6. Frühchentreffen in der Klinik für Kinder- und Jugendmedizin

■ Nach den ersten fünf hervorragend besuchten Frühchentreffen der vergangenen Jahre fand am 7. Mai 2011 das 6. Frühchentreffen unserer Klinik für Kinder- und Jugendmedizin auf der sonnenverwöhnten Wiese vor dem Haus Flemmingstraße 4 statt. Dieses Jahr waren neben den von 2006 bis 2007 frühgeborenen Kindern und ihren Eltern auch diejenigen zum Treffen eingeladen, die heute bereits 10 bis 16 Jahre alt sind.

Man nutzte die Möglichkeit für einen Erfahrungsaustausch untereinander, mit dem Pflegepersonal und den anwesenden Ärzten. Nachdem die Eltern einst viele Tage gemeinsam um die Gesundheit ihrer zu kleinen Babys

bangten, die in der Neonatologie der Klinik für Kinder- und Jugendmedizin intensivmedizinisch betreut wurden, und jeden noch so kleinen Fortschritt als große Hoffnung wie bewegendes Glück erlebten, fiel das Wiedersehen nach Jahren des Werdens umso freudiger aus.

Kinder der städtischen Musikschule Chemnitz eröffneten das Programm mit einem kleinen Auszug aus ihrem Repertoire und einem für ihre Verhältnisse großartigem Können. Ein liebevoll organisiertes Familienfest mit heiß umworbenen Attraktionen wie der großen Hüpfburg, einem Bastelstand, kreativem Kinderschminken und jeder Menge Gewinnmöglichkeiten bei der Tombola ließ den Nachmit-

tag für die etwa 150 Besucher wie im Fluge vergehen.

Die mit großem Aufwand erneuerte Garten-eisenbahn – jetzt fährt auch ein ICE, immerhin einer in Chemnitz – und der zu besichtigende Rettungswagen mit Transportinkubator bewiesen sich als besondere Besuchermagnete. Dutzende Luftballons, versehen mit persönlichen Wünschen der Kinder, wurden am späten Nachmittag auf die Reise in den wolkenlosen Himmel geschickt.

**Enrico Merkel**

*Marketing / Öffentlichkeitsarbeit*

Herzlicher Dank gilt allen Unterstützern des Frühchentreffens wie auch dem Sozialpädiatrischen Zentrum Chemnitz, dem Chemnitzer Frühförderzentrum und dem Elternverein Chemnitzer Frühstarter e. V., deren Informationsstände wieder heiß umringt waren.

Benjamin Lummer für die *Freie Presse* und Rico Hinkel (v. l.) für den *Chemnitzer Blick* waren für die regionale Presse vor Ort, um über das diesjährige Frühchentreffen unserer Klinik für Kinder- und Jugendmedizin zu berichten, worüber wir sehr erfreut waren. Das Sozialpädiatrische Zentrum Chemnitz, das Chemnitzer Frühförderzentrum und der Elternverein Chemnitzer Frühstarter e. V., deren bewährte Informationsstände wieder heiß umringt waren, hatten das Fest wieder freundlich unterstützt.

Opernsängerin und Musikschulchefin Nancy Gibson (Mitte) informierte sich als Gast über den Auftritt von Kindern, die in der Städtischen Musikschule lernen. Fotos (9):eme







# Pressestimmen

## Personen und der Konzern Klinikum Chemnitz im Spiegel der Medien



Michael Müller, Redakteur der Freien Presse, sprach für seinen Artikel „Das zweite Leben der Peggy M.“ auch mit Oberarzt Dr. Thomas Baitz (M.) von der Rettungsstelle und Oberarzt Dr. Markus Ullmann von unserer Klinik für Anästhesiologie und Intensivtherapie. Fotos (2): kr

■ Ein unglaubliches Presseecho fand das erste Neujahrsbaby in Deutschland Anna Gretje, das in unserer Geburtshilfe um 0.01 Uhr am 1.1.11 auf die Welt kam. Am dritten Tag des Jahres brachen wir das Pressemonitoring ab. Bis dahin hatten wir über 50 lokale und überregionale Medien identifiziert, die über das Ereignis berichtet hatten. Dabei waren die *Freie Presse*, die *Morgenpost* oder die Online-Ausgaben des *Hamburger Abendblatts*, der *Sächsischen Zeitung* und der *Neuen Westfälischen*. Klar ist freilich auch, dass es ein solches Ereignis nur alle Jubeljahre geben kann.

Ein umfänglicher Bericht in Wort und Bildern über unser Geriatriezentrum an der Dresdner Straße von Benjamin Lummer erschien am 8. Januar 2011 in der *Freien Presse*. Er zitierte in seinem Text auch Zentrumsleiter Matthias Forbrig, Verwaltungschef Ludwig Heinze und Pflegedienstleiterin Andrea Kuphal. Matthias Forbrig war auch für Gabi Thieme der ideale Interviewpartner, als der medizinische Hintergrund zum 90. Geburtstag von Drillingen aus Zwickau nähere Betrachtung fand. Und den Damen geht es bestens: „Wer so alt geworden ist, hat im Leben nicht viel falsch gemacht“, lautete der wunderbare Kommentar von Forbrig. Interview und Beitrag erschienen in der *Freien Presse online* am 20. Dezember 2012. Auf die Veröffentlichung des Fortbildungskalenders unserer Klinik für Frauenheilkunde und Geburtshilfe verwies Prof. Harald Englisch in seinem renommierten Online-Portal [www.gesundheit-sachsen.de](http://www.gesundheit-sachsen.de) am 7. Januar 2011.

Der Chemnitzer Allergie- und Schlafspezialist Dr. Heinrich Schwarz, Oberarzt an der Klinik für Innere Medizin IV des Klinikums, hatte am 31. Dezember die Entspannung durch Qigong und Taichi zum Thema seiner wöchentlichen Kolumne im *Blitzpunkt* gemacht. Die Medizinhistorische Sammlung des Klinikums im

Standort Küchwald und die Arbeit des Sammlungsleiters Andreas Walther waren Thema für einen großen Beitrag in der *Freien Presse* von Benjamin Lummer, der am 5. Januar 2011 den Lesern erstmals zur Verfügung stand.

Motorradrennfahrer Max Neukirchner ist mit der Arbeit am Klinikum sehr zufrieden. So vermerkte Sportredakteur Stefan Geyler auf *Freie Presse online* am 21. Dezember 2010, dass dem Profisportler ein 35 Zentimeter langer Nagel aus dem Oberschenkel und eine Metallplatte aus der Schulter erfolgreich entfernt wurden. Gregor Berger war Berichterstatter für die *Morgenpost* bei der Übergabe von Weihnachtsgeschenken durch Spieler und Trainer des Chemnitzer FCs an Patienten unserer Klinik für Kinder- und Jugendmedizin. Sein Artikel mit dem Foto von der Veranstaltung aus der Hand von Peggy Schellenberger war in der Ausgabe vom 22. Dezember 2010 für die Freunde des Boulevards zu lesen. In einem fünfspaltigen Beitrag über die Betreuung von diabeteskranken Kindern von Renate Färber in der *Freien Presse* vom 24. Januar 2011 wurde an erster Stelle unsere Klinik für Kinder- und Jugendmedizin erwähnt.

In der *Freien Presse* vom 28. Dezember 2010 berichtete Grit Baldauf, dass das Geriatrienetzwerk Chemnitz unter Führung des Geriatriezentrums der Klinikum Chemnitz gGmbH zur Modellregion für Geriatrie ausgewählt wurde. In der *Morgenpost* wurde am 25. Januar 2011 zum Vortrag „Neue therapeutische Möglichkeiten in der Radioonkologie bei Prostata- und Brustkrebs“ von Dr. Dieter Baaske, Chefarzt unserer Klinik für Radioonkologie, in der Technischen Universität Chemnitz eingeladen. Ein ganzseitiger Beitrag unter der Überschrift „Das zweite Leben der Peggy M.“ von Michael Müller dominierte die *Freie Presse* vom 15. Februar 2011. Die Frau, die Opfer eines Verbrechens geworden war, konnte nach zehn Operationen und monatelanger Intensivtherapie am Klinikum Chemnitz wieder in ihr Leben zurückkehren. Zitiert wurden in dem Artikel auch die Oberärzte Dr. Thomas Baitz von der Rettungsstelle, Dr. Sven-Axel May von der Klinik für Neurochirurgie und Dr. Markus Ullmann von unserer Klinik für Anästhesiologie und Intensivtherapie. Die *Sächsische Zeitung* in Dresden übernahm den Beitrag dann am 28. Februar 2011.

Andreas Truxa fotografierte für die *Freie Presse*, Ausgabe 24. Januar 2011, im Pflegeheim Harthau der Klinikumstochter Heim gemeinnützige GmbH. Sein Kollege Andreas Seidel war in unserer Klinikschule im Haus Flemmingstraße 4 unterwegs, in der *Freien Presse* vom 1. Februar 2011 erschien sein Foto anlässlich der Umbenennung in Planetenschule. In der *kma*, Ausgabe Januar 2011, war die Jahresabschlussitzung der DUK / AUPU

ein Thema. Auch Tino Kramer war mit Betriebsräten weiterer Häuser auf dem Foto zur Bildinformation in der bekannten Fachzeitschrift.

Gundula Lasch veröffentlichte in der *ver.di*-Publikation „Infodienst Krankenhäuser Nr. 52“, Ausgabe März 2011, einen zweiseitigen Beitrag zu den Tarifverhandlungen für das nichtärztliche Personal im Klinikum Chemnitz. „Doch am 10. Februar 2011 konnte endlich ein mehr als guter Abschluss erreicht werden“, so die Autorin des Artikels. In einem nebenstehenden Interview meinte *ver.di*-Verhandlungsführer Oliver Greie: „Es war eine schwierige Zeit. Aber jetzt sind wir alle sehr zufrieden.“ In der *Freien Presse* vom 3. Februar 2011 schrieb Redakteurin Stephanie Wesely über den klassischen Gipsverband: Befragter Spezialist war Dr. med. Ludwig Schütz, Chefarzt unserer Klinik für Orthopädie, Unfall- und Handchirurgie. Dass ein Schlafwandler, der aus einem Fenster gestürzt war, im Klinikum Chemnitz bestens versorgt wurde, hatte Reporter Bernd Rippert für die *Morgenpost* vom 28. Februar 2011 recherchiert. Michael Brandenburg widmete sich für die *Freie Presse* vom 1. März 2011 einem neuartigen „Marknagel-Erkennungssystem“, dessen Entwicklung auch durch Ärzte des Klinikums begleitet wird.

Matthias Forbrig, Ltd. Arzt unseres Geriatriezentrums, wurde für den *Blick am Sonntag* vom 27. Februar 2011 in einem Interview zum Aufbau des Geriatrienetzwerks Chemnitz befragt. In der *Freien Presse*, Ausgabe Plauen, wurden am 11. Februar 2011 alle *Zertifizierten Stroke Units* in Westsachsen veröffentlicht: Im Raum Chemnitz verfügt demnach nur die Klinikum Chemnitz gGmbH über eine solche Intensivstation für Schlaganfallpatienten. Petra Mewes veröffentlichte in der Fachzeitschrift *gv-praxis* im Februar 2011 einen Beitrag zum Restaurant *Flemming*, das durch die Klinikumstochter KCC betrieben wird. Die Macher von *Sachsen Fernsehen online* widmeten sich am 17. Februar 2011 den Berufsausbildungstagen im Einkaufszentrum Roter Turm in Chemnitz, das Klinikum Chemnitz fand als Aussteller eine herausgehobene Erwähnung. Einen Tag darauf wiesen die Autoren auf [www.sz-online.de](http://www.sz-online.de) zur gleichen Veranstaltung auf den Stand des Klinikums hin. Galina Pönitz schrieb in der *Freien Presse* vom 3. März 2011 einen Einspalter, dass mit Priv.-Doz. Dr. Nikos Fersis, Prof. Dr. Joachim Boese-Landgraf und Prof. Dr. Jens Oeken drei Chefarzte unseres Klinikums von der *SUPERillu* im Ranking „Unsere besten Ärzte“ Erwähnung fanden.

In den *KVS-Mitteilungen*, Ausgabe 2/2011, erfuhr der Vortrag „Adipositas: Internistische Möglichkeiten“ von Oberarzt Dr. Frank Neser die entsprechende Ankündigung. Michael Brandenburg wies in der *Freien Presse* vom 3. Februar 2011 auf die Stadtrundfahrt Chem-



nitz und ihren Startpunkt am Klinikum in der Flemmingstraße hin. Fünf Tage später schrieb der Redakteur der größten Tageszeitung in Sachsen über die größten Arbeitgeber in der Stadt, in der die Klinikum Chemnitz gGmbH logischerweise in erster Reihe rangiert.

Auf [www.kgs-online.de](http://www.kgs-online.de), dem Online-Portal der Krankenhausgesellschaft Sachsen, wurde am 22. Februar dieses Jahres vermeldet, dass unser Haus über das erste Thoraxzentrum in Sachsen verfügt. Prof. Dr. Ralf Steinmeier, Chefarzt unserer Klinik für Neurochirurgie, fungierte als Experte für den nahezu ganzseitigen Beitrag von Ratgeberexpertin Stephanie Wesely in der *Freien Presse* vom 17. März 2011 zur Thematik Rückengesundheit und Kreuzschmerzen.

Eric Hofmann verfasste für [www.sz-online.de](http://www.sz-online.de) einen Online-Artikel über den „letzten Zivi“ im Seniorenbetreuungszentrum Glösa der Klinikumstochter Heim gGmbH, der erstmals am 9. März 2011 im Internet verlinkt war. Michael Brandenburg von der *Freien Presse* war der Leseranfrage nachgegangen, wann bestimmte Baumgruppen am Grundstück des Klinikums an der Flemmingstraße 2 beschnitten werden sollen, sein wohlwollender Rückblick zur Sache erschien am 25. März 2011. Galina Pönitz wurde von einem Leser zum angeblich falschen Standplatz eines Briefkastens vor dem Klinikum in der Flemmingstraße in die Pflicht genommen. Gemeinsam mit der Post lösten wir das Problem, der Briefkasten bleibt unverrückt, und die textliche Replik war dann am 9. April in der *Freien Presse* zu finden. In der *Frankfurter Rundschau* vom 26. März 2011 betrachtete Anke Brodmerkel die Frage von Muttermilchbanken, jene des Klinikums Chemnitz fand darin auch Erwähnung. Anja

Landmann testete Kundenrestaurants in der Stadt, ihr Ergebnis fasste sie für die Tageszeitungsbeilage *Chemnitzer* am 30. März 2011 zusammen, wobei sie auch auf die Cafeteria *Esspunkt* im Klinikum einging.

Oberarzt Jörg Stolle von unserer Abteilung Geburtshilfe zeigte sich für die Beilage „Gesund Leben“ des *Wochenspiegels* vom Februar 2011 zum Thema „Wohlfühlen im Krankenhaus“ im Hinblick auf das Erlebnis Geburt als idealer Interviewpartner. Der Vortrag „Einsatz von Blutstammzellen in der Hämatologie / Onkologie“ von Priv.-Doz. Dr. med. Mathias Hänel in der TU Chemnitz war für die Redaktion des *Wochenspiegels* Anlass, eine dreispaltige Ankündigung zu veröffentlichen.

In der Broschüre zum „Jahr der Wissenschaft 2011“ in Chemnitz ist auch die diesjährige Schüler-Universität von Klinikum und TU Chemnitz entsprechend verzeichnet. Peggy Fritzsche schrieb im *Blick*, Ausgabe 16. März 2011, unter dem Titel „Susanne hilft Kindern im fernen Vietnam“ über den Auslandseinsatz von Susanne Schaper, die im normalen Leben Praxisanleiterin im Klinikum Chemnitz ist. Auf [www.freiepresse.de](http://www.freiepresse.de) ließen sich seit dem 18. März 2001 Informationen über die erfolgreiche Operation des Eishockeycracks Mark Kosick, der in Crimmitschauer Diensten steht, in unserem Klinikum finden.

Gunter Niehus schrieb für die Aue-Ausgabe der *Freien Presse* vom 27. Januar 2011 über die Einweihung des neuen Alten- und Pflegeheims der Klinikumstochter Sozialbetriebe Mittleres Erzgebirge in Schneeberg. Auf [www.gesundheit-sachsen.de](http://www.gesundheit-sachsen.de) wurde am 25. Februar 2011 vermeldet, dass unsere Klinik für Thorax-, Gefäß- und endovaskuläre Chirurgie das erste Kompetenzzentrum für

Thoraxchirurgie in Sachsen betreibt. In der *Freien Presse* in den Ausgaben Zwickau und Glauchau fand am 5. Februar 2011 Erwähnung, dass der Crimmitschauer Eishockey-Profi Daniel Rau sich im Klinikum Chemnitz einer Operation am Kiefer unterzog.

In der Ausgabe 1 der lokalhistorischen Zeitschrift *Chemnitzer Roland* wurde das Brunnenrätsel aufgelöst. Auch die Fertigstellung des Brunnens vor dem Klinikumskomplex an der Flemmingstraße sowie sein Schöpfer zählten zu den abgedruckten Informationen. Grit Baldauf schrieb den Artikel zum Amtsantritt von Dr. rer. pol. Markus Horneber als neuer Kaufmännischer Geschäftsführer der Klinikum Chemnitz gGmbH, der dann in der Ausgabe vom 2. April 2011 der *Freien Presse* den Lesern zur Verfügung stand. Auch im *Blick* vom 3. April 2011 sowie in der *Morgenpost* vom 2. April wurde darauf verwiesen.

Im *Ärzteblatt Sachsen* 04/2011 veröffentlichte Prof. Dr. Jens Oeken, Chefarzt unserer Klinik für HNO-Heilkunde / Kopf- und Halschirurgie, den umfassenden Abschlussbericht der Initiativgruppe Patientenentschädigung. Karl Friedrich Schmerer, Geschäftsführer der Klinikumstochter Heim gGmbH, war für Redakteurin Stephanie Wesely ein idealer Gesprächspartner für eine neue ambulante psychiatrische Pflege, ihr wunderbarer Artikel stand am 31. März 2011 in der *Freien Presse*. Peggy Fritzsche wies ihre Leser auf den „Boys Day 2011“ in einem Beitrag für den *Blick am Sonntag* am 10. April 2011 hin, wobei sie das Klinikum Chemnitz und die Heim gGmbH herausstellte. Den Wort-Bild-Bericht zum „Tag der offenen Tür“ der Klinikumstochter Zentrum für Diagnostik publizierten die Kollegen des gleichen Mediums am gleichen Tag. Ein umfänglicher



Nora Kylieny von mdr Radio Sachsen interviewte im jüngsten Winter Kerstin Ruitz, Pflegegruppenleiterin der Geburtshilfe, und Priv.-Doz. Dr. med. habil. Nikos Fersis, Chefarzt unserer Klinik für Frauenheilkunde und Geburtshilfe, zu aktuellen Entwicklungen.



Journalist Benjamin Lummer recherchierte in unserem Geriatriezentrum für seinen Beitrag zum neuen Geriatrienetzwerk. Foto: Seidel

Bericht zu dieser Bildungsveranstaltung kam aus den Händen von Robert Meyer, die *Freie Presse* druckte die Gemeinschaftsproduktion am 15. April 2011.

Bei [www.mdr.de](http://www.mdr.de), dem reichweiten Online-Portal des Öffentlich-rechtlichen Senders, kündigten die Internetredakteure am 5. April 2011 den Sendebeitrag „Kohlendioxid als Kontrastmittel für die Diagnose“ an, der in unserer Klinik für Thorax-, Gefäß- und endovaskuläre Chirurgie von Janett Scheibe für die Fernseh-sendung „mdr um zwölf“ gedreht wurde. Auch die Online-Bereiche der Zeitschrift *TV Movie*, *HÖRZU* oder *TV digital* übernahmen diese Ankündigung Anfang April. In der Chemnitzer Frühjahrsausgabe des *TOP-Magazins Chemnitz* lasen dessen Kunden in einem Zweiseiter zum Elternverein krebskranker Kinder e. V. auch von der Abteilung Kinder-Onkologie unserer Klinik für Kinder- und Jugendmedizin, mit der der Selbsthilfverein eng kooperiert. In der *Freien Presse* vom 14. April 2011 widmete sich Galina Pönitz dem Besuch von Politikern aus Nowosibirsk im Klinikum und in der Tochter Poliklinik GmbH. Die Chemnitzer Gesellschaftskolumnistin Peggy Fritzsche erwähnte in ihrer, nun in der *Freien Presse* erscheinenden Periodika am 11. April 2011 dem Tanzturnier um den Großen Preis des Klinikums Chemnitz.

Bernd Rippert, Außenreporter der *Morgenpost*, recherchierte für die Ausgabe vom 11. April 2011, dass ein schwer verunglückter Motocrossfahrer im Klinikum Chemnitz versorgt wird. Auf [www.tvn24.pl](http://www.tvn24.pl), dem Online-Portal des gleichnamigen polnischen Fernsehsenders *TVN 24*, erschien am 16. April 2011 ein Online-Video-Bericht über die Behandlung von Verletzten eines Autobusunfalls auf der A 4 im Klinikum, der Anbau Flemingstraße bildete hierfür den architektonischen Hintergrund. Dr. med. Konstanze Wernicke von unserer Klinik für Innere Medizin I war bei der Blutabnahme während einer Hilfsaktion für den siebenjährigen Nils Kebsch auf [www.otz.de](http://www.otz.de) zu sehen. Für den Jungen wird dringend ein geeigneter Knochenmarkspender gesucht. Ein vollumfängliches Luftbild des Klinikumsstandorts Flemingstraße 2/4 erschien in der *Freien Presse* vom 14. April 2011 zur Illustration eines Artikels von Sandra Czabania. In der gleichen Lokalausgabe zwölf Tage später kündigte Redakteur Michael Müller den Vortrag zu neuen Methoden in der Radiologie von Chef- arzt Prof. Dr. Rainer Klöppel in der TU Chemnitz an.

Im *Ärzteblatt Sachsen* veröffentlichte OA Priv.-Doz. Dr. med. habil. Manfred Jähne von unserer Klinik für Augenheilkunde einen medizinhistorischen Artikel über die Katarakt-Operation des erzgebirgischen Volkshelden Karl Stülpner. In der Stollberger Ausgabe der *Freien Presse* wurde am 14. April dieses

Jahres ein Artikel von Viola Heidrich über die erfolgreiche „Operation Turnschuh“ unseres Gesundheitskabinetts an der Glück-Auf-Schule Hohndorf gedruckt.

Prof. Dr. Jens Oeken, Chefarzt unserer Klinik für HNO-Heilkunde, war zitierter Spezialist für den Beitrag zum Thema „Lärm“ von Victoria Winkel in der *Chemnitzer Morgenpost* vom 27. April 2011. Gudrun Frohmader schrieb für die *Freie Presse* vom 6. April 2011 einen sechspaltigen Artikel über die Falkenauerin Gabriele Fänder, die sieben Jahre in Afghanistans Norden Hilfsprojekte koordinierte. Ein wesentlicher Punkt ihres Artikels war die Notiz,

dass die Christin einst in einer Intensivstation im Klinikum Chemnitz tätig war.

**Uwe Kreißig**

*Marketing / Öffentlichkeitsarbeit*

*Hinweis: In der Rubrik „Das Klinikum Chemnitz im Spiegel der Medien“ kann aus Platzgründen nur ein Ausschnitt der Pressekontakte des Konzerns Klinikum Chemnitz gGmbH und seiner Mitarbeiter abgebildet werden.*



Stephanie Wesely, Redakteurin des Ressorts Ratgeber der *Freien Presse*, im Gespräch mit Prof. Dr. med. Ralf Steinmeier, Chefarzt der Klinik für Neurochirurgie des Klinikums Chemnitz, für einen Hintergrundbeitrag zur Thematik Wirbelsäule und Bandscheibenvorfall.



Fotograf Andreas Seidel, hier mit Lehrerin Barbara Hübner, bei den Aufnahmen für sein Foto für die *Freie Presse*. Anlass war die Umbenennung der Klinikschule in Planetenschule.

Fotos (2): Hansel



## „Schönen Dienst!“

■ Soeben habe ich einen Patienten besucht. Ich trete auf den Gang und lenke meine Schritte zum Dienstzimmer. An der Tür stecke ich meinen Kopf hinein und höre mich sagen: „Schönen Dienst noch!“ Ein „Danke!“ dringt an mein Ohr, als ich bereits gehe.

Mit dem Wunsch für einen schönen oder ruhigen Dienst verbinde ich, dass die umfangreichen Verrichtungen ohne besondere Vorkommnisse zu bewältigen sind. Die hauswirtschaftlichen, pflegerischen und medizinischen Aufgaben, die tagtäglich auf einer Station erledigt werden, mögen ruhig über die Bühne gehen. Die Vielzahl der Aufgaben ist tatsächlich ein Dienst. Als Mitarbeitende machen Sie sich nämlich mit ihrem Beruf den Patienten und deren Angehörigen dienstbar. Sie sind immer mit und für die Ihnen anvertrauten Menschen beschäftigt.

Seitdem aber die Ökonomisierung im Gesundheitswesen Einzug gehalten hat, verändert sich der Charakter des Arbeitsfeldes. Die Behandlung und die Pflege sind zunehmend zu Leistungsfaktoren geworden. Damit wird der Dienst am Kranken eine Dienstleistung. Somit scheint die Reparatur eines Schuhs mit der Pflege eines Kranken vergleichbar zu sein. Die Behandlung und die Pflege der Patienten umfassen aber mehr als nur finanziell abrechenbare Leistungen.

Im Krankenhaus bietet man noch einen weiteren Dienst. Einmal im Monat findet im Andachtsraum ein Gottesdienst statt. Dort treffen sich Patienten und manchmal auch Angehörige oder Mitarbeitende. Sie dienen Gott nicht gerade greifbar und augenfällig. Aber Sie nehmen sich Zeit für sich und für Gott. Dieser Dienst geschieht, indem sie gemeinsam singen und beten. Sie sind nicht nur aktiv, sondern können auch etwas erhalten. Die Besucher kommen nämlich ins Gespräch. Sie reden über das Thema des Gottesdienstes. Der Gedankenaustausch bereichert alle Beteiligten. Auf diese Weise werden verschiedene Erfahrungen benannt.

Einmal stand ein Gottesdienst unter dem Thema: RING-KAMPF. Teilnehmende sprachen von einem Boxing und einem Ringrichter, der auf einen fairen Kampf achtet. Eine Frau verglich die Ehe, die durch die Ringe symbolisiert ist, mit einem Kampf. Von anderen wurde das Ringen mit einer Krankheit als ein Kampf empfunden. Nach dem Gespräch verbindet der Prediger das Thema und die geäußerten Sichtweisen mit Erkenntnissen aus der Bibel. Dadurch verschmelzen eigenes Erleben und tradierte Glaubensgewissheiten zu einem öffnenden Zusammenhang. Persönliche Lebenssituationen bekommen ein anderes Gewicht im Miteinander und im Gegenüber zu Gott.

Eine gottesdienstliche Versammlung wird mit einem Segen beendet. Auf Segen sind die Kranken und die Gesunden angewiesen. Ein Segen umschließt sowohl das Schöne als auch das Schwere in einem Leben.

Das gottesdienstliche Geschehen besteht somit aus Geben und Nehmen, aus Schenken und Empfangen, aus Dienen und Gedient bekommen. Vergleichbares erleben Sie bei ihrer Arbeit auf den Stationen. Als Mitarbeitende dienen Sie nicht nur den Patienten und deren Angehörigen. Bei den vielfältigen Begegnungen mit den Erkrankten stellen Sie nicht ausschließlich Ihr Wissen und Ihre Fähigkeiten zur Verfügung, sondern Sie bringen sich als Mensch in die Beziehungen zum Patienten ein. Dabei werden Ihnen persönliche Probleme anvertraut. Sie erfahren Erfreuliches oder nehmen am Leiden des Patienten Anteil. Diese Gespräche von Mensch zu Mensch machen Sie reicher. Und manchmal hören Sie von einem Angehörigen ein anerkennendes und dankbares Wort oder sehen ein erleichtertes und freundliches Lächeln einer Patientin.

So wünsche ich Ihnen auch im Namen meiner Kollegin Regina Mahler und meines Kollegen Christoph Wohlgemuth einen schönen Dienst.

**Holger Herrmann**  
*Krankenhausseelsorger*

### *Gottesdienste im Klinikum*

Sie sind herzlich eingeladen zu den Gottesdiensten im Klinikum Chemnitz:

• *Im Standort Flemingstraße 2 um 10 Uhr an den Sonntagen*

**08. Mai / 05. Juni / 03. Juli**

• *Im Standort Bürgerstraße 2, Küchwald um 10 Uhr an den Sonntagen*

**22. Mai / 19. Juni / 24. Juli**

• *Im Standort Dresdner Straße um 10.30 Uhr an den Sonntagen*

**21. Mai / 18. Juni / 23. Juli**

Zwischen diesen Terminen finden mehrere Besinnungen „Wort & Musik“ statt. Genaue Informationen entnehmen Sie bitte den Aushängen auf den Stationen.

## 1 Jahr Elternverein Chemnitzer Frühstarter

■ Zum Anlass des einjährigen Jubiläums des Elternvereins Chemnitzer Frühstarter e. V. überreichte am 31. Mai dieses Jahres Astrid Reuchsel den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Neonatologie je zwei flauschige Stepdecken für die Kleinsten der Stationen F140 (Neonatologische Intensivstation) und F340 (Nachsorgestation) der Klinik für Kinder- und Jugendmedizin der Klinikum Chemnitz gGmbH. Der Verein Chemnitzer Frühstarter arbeitet eng mit dem Bereich Neonatologie / Neonatologische Intensivmedizin zusammen. Zudem eröffnen die Mitglieder den Eltern von Frühgeborenen einen Anlaufpunkt, um sich mit anderen Eltern auszutauschen. So gibt es den vom Elternverein organisierten Elterntreff sowie weitere Angebote wie Babyschwimmen und die Frühchen-Krabbelgruppe. Rico Höltzel, Oberarzt der Neonatologischen ITS, erklärte im Anschluss bei einem kleinen Rundgang Astrid Reuchsel die wichtigsten Neuerungen der ITS wie die neuen Inkubatoren und Babybetten.

**Marléne Pester**  
*Marketing / Öffentlichkeitsarbeit*



OA Rico Höltzel, Astrid Reuchsel, Schwester Sylke, Schwester Anett und Pfleger Holger (v. l.) bei der Geschenkübergabe.



Schwester Ute, Schwester Michaela und Astrid Reuchsel (v. l.) freuen sich über die Decken und das Wiedersehen. Fotos (2): Strauß

# Zeig, wie cool Du bist

## Der Boys-Day im Klinikum Chemnitz

■ „Hast Du Mut? Zeig, wie cool Du bist!“ Unter diesem Motto fand am 14. April 2011 der erste *Boys-Day* im Klinikum Chemnitz statt. Junge Männer, also die „Boys“ der Region Chemnitz waren über das Internet eingeladen worden, um einen Blick in die Rettungsstelle eines Großklinikums zu riskieren und medizinische Geräte zu inspizieren.

### Begrüßung mit Frühstück in Dienstkleidung

Nach einer kurzen Begrüßungsrunde und einem gemeinsamen Frühstück im Bildungszentrum des Klinikums hatten die 13 Jungen die Gelegenheit, unsere Dienstkleidung am eigenen Leib zu testen und mit fünf Praxisanleitern hygienisch bestens ausgerüstet in die Rettungsstelle Flemmingstraße zu gehen.

### Gipsverband in der Rettungsstelle

Mitarbeiter des Bereiches erklärten die Arbeitsabläufe einer Rettungsstelle, Medizintechnik zur Diagnose, EKG und Ultraschalltechnik wurde vorgeführt. Einem besonders mutigen Jungen wurde vor Ort ein Gipsverband am Unterarm angelegt, welcher später im Bereich Unfall- und Gelenkchirurgie wieder entfernt wurde. Nach dem Besuch der Rettungsstelle wurden die Jungen auf die fünf Praxisanleiter aufgeteilt und in verschiedene Bereiche und Stationen des Klinikums im Standort Flemmingstraße und Küchwald begleitet.

### Optimale Unterstützung durch Mitarbeiter

Die Mitarbeiter in den Bereichen Rettungsstelle Flemmingstraße, N038, N061/062, N071/072/073, K110, Funktionsabteilung

Kardiologie, Radioonkologie und Strahlentherapie am Standort Küchwald unterstützten die Aktion. Mit ihrer Hilfe war es möglich, dass die Teilnehmer praxisnahe Einblicke in die interessanten Aufgaben unseres Klinikums erleben konnten.

### Informationen Rund um die Berufsausbildung

Im Anschluss trafen wir uns im Bildungszentrum wieder. In einem kurzen Vortrag wurden die Jungs über die Berufsausbildung an unserer Medizinischen Berufsfachschule informiert. Im abschließenden Resümee zeigten sich alle Teilnehmer sehr beeindruckt von dem Verlauf der Veranstaltung. Ein Teilnehmer war besonders positiv überrascht, da er nicht erwartet hatte, die Patientenbetreuung so authentisch miterleben zu dürfen. Er war für einen kurzen Moment selbst mit einbezogen worden, als ein Patient von unseren Mitarbeitern versorgt wurde.

### Was noch zum Boys-Day von den Jungen selbst gesagt wurde:

- › guter Tag und gute Idee
- › viele Informationen gesammelt und Neues gelernt
- › Einblicke in verschiedene Berufstypen erhalten
- › neue Erkenntnisse über Berufe gewonnen sollte weiterhin stattfinden
- › dass technische Kenntnisse auch außerhalb der Informatik möglich sind
- › Die Betreuer haben alles gut erklärt und Interesse geweckt.

Alle Beteiligten waren sich am Ende einig, dass die Auftaktveranstaltung ein voller Erfolg war und unbedingten Wiederholungswert hat.

### Wolfram Hennig Ruitz

Lehrkraft für Aus-, Fort- und Weiterbildung  
Medizinische Berufsfachschule des  
Klinikums Chemnitz



Oberarzt Dr. Thomas Baitz erläuterte die Arbeit in der Rettungsstelle im Standort Flemmingstraße.



Gleichstellung einmal anders: Bettina Bezold, Gleichstellungsbeauftragte der Stadt Chemnitz, informierte sich vor Ort.



Fotoreporter Andreas Seidel sorgte für das Motiv des Berichts zum *Boys-Day* in der *Freien Presse*, dessen thematischer Schwerpunkt der Tag im Klinikum Chemnitz war. Motiv war der Alltag auf Station.



Fotograf Matthias Lippmann fotografierte die Boys und ihre Anleiter in der Rettungsstelle für die *Morgenpost*.

Die Begrüßung der Boys und eine erste Einführung übernahm Wolfram Hennig Ruitz von unserer Medizinischen Berufsfachschule.

Fotos: Hansel





# Brand im Crimmitschauer Wald am Klinikum



Einsatz der Feuerwehrleute im Crimmitschauer Wald. Genau genommen liegt der Standort Küchwald des Klinikums auch am Crimmitschauer Wald. Bei der Namensgebung des einstigen Küchwald-Krankenhauses soll sich der Chemnitzer Stadtrat aber am benachbarten Küchwald – dem einstigen Küchengehölz der Benediktiner-Mönche auf dem Schlossberg – orientiert haben, der in der Bevölkerung als Bezeichnung populärer war.



Durch den Feuerwehreinsatz war die Verbindungsstraße zum Standort Flemingstraße temporär nicht nutzbar. Fotos (2): Kreißig

■ Möglicherweise durch Brandstiftung wurde am Abend des 8. Aprils im Crimmitschauer Wald Holz entzündet. Männer der Chemnitzer Berufsfeuerwehr war schnell vor Ort und konnte den Brand unmittelbar an der Grenze zum Standort Küchwald / Bürgerstraße 2 schnell löschen. Für die Dauer des Einsatzes war die Verbindungsstraße zum Standort Flemingstraße mit der Rettungsstelle gesperrt. (kr)

## In eigener Sache

### Das *Klinoskop* in der externen Spiegelung

■ Unsere Firmenzeitschrift *Klinoskop* fand in der diesjährigen Februar-Ausgabe der Zeitschrift *CNE Magazin* eine besondere Berücksichtigung. Hintergrund war der umfangreiche Beitrag „Stets zu Ihren Diensten...“, in dem sich die Journalistin Julia Maier den Methoden der Kundenbindung und Kundengewinnung von Krankenhäusern widmete.

Auf freundliche Einladung des Anbieters ist das *Klinoskop* der Jahrgänge ab 2004 seit kurzem auf dem Dokumenten- und Publikationsserver *Qucosa* gespeichert. *Qucosa* dient der Publikation, dem Nachweis und der langfristigen Archivierung von Dokumenten aus Wissenschaft und Wirtschaft. Das von den wissenschaftlichen Bibliotheken im Freistaat Sachsen getragene Angebot ist Teil der internationalen Open-Access-Bewegung. Unter [www.qucosa.de](http://www.qucosa.de) können die *Klinoskop*-Ausgaben, verbunden mit einer Volltextsuche, aufgerufen werden. *Qucosa* wird von der Sächsischen Landesbibliothek in Dresden betreut. (kr)



Im *CNE-magazin* 2/2011, Fachmedium des Jahres 2010, wurde von Julia Maier im Beitrag „Kliniken verraten, wie sie Kunden binden“ unsere Firmenzeitschrift *Klinoskop* positiv herausgestellt. Repro



Es ist eine Referenz, wie das *Klinoskop* als Publikation auf [www.qucosa.de](http://www.qucosa.de) gelistet zu sein. Repro

## Werbung und Optik



Wer den Standort Küchwald in Richtung Parkhaus verlässt, muss jetzt nicht mehr auf die leere Rückwand des Wegweisers blicken. Wir werben jetzt mit unserer zertifizierten Qualität. Foto: eme

■ Außenwerbung und Optik gehören zusammen, und wir haben diesen schon etwas älteren Grundsatz für zwei kleinere Aufgaben im Unternehmen adaptiert. Auf der bislang leeren Rückwand eines großen Wegweisers werben wir seit diesem Frühjahr mit unserer Qualität, die das Klinikum Chemnitz von *Joint Commission International* im Jahr 2010 zum vierten Mal zertifiziert bekam. Der Eingang unserer Kindertagesstätte *Sonnenkinder* wirkt mit den Aufklebern im Oberlicht jetzt freundlicher. Wie jeder sehen kann, tanzen „die Kinder der Sonne“ über die dreiteilige Fläche. Zudem muss man die Tatsache nicht verstecken, dass es sich um einer der ersten „echten“ Betriebskindergärten handelte, die nach 1990 in der Bundesrepublik gegründet wurden. (kr)

(Abb. unten) Der Eingang unserer Kindertagesstätte *Sonnenkinder* am Standort Flemingstraße wirkt mit den dreiteiligen Werbeaufklebern im Oberlicht freundlicher, der im April aufgetragen wurde. Foto: eme



# Neues Design für www.klinikumchemnitz.de

■ Die letzte Designanpassung unseres Internetauftritts unter [www.klinikumchemnitz.de](http://www.klinikumchemnitz.de) liegt jetzt schon einige Zeit zurück. Einen sogenannten „Relaunch“ schlossen wir nach einer umfassenden Analyse wegen zu hoher Kosten aus, zumal damit auch die echten Inhalte in keiner Weise eine Verbesserung oder gar Erweiterung erfahren. Im Internet sind sanftere Anpassungen in gewissen Abständen zweifellos wichtig, wobei optische Übertreibungen oft zu einem Desaster führen – erfolgreiche Webauftritte von Weltunternehmen wie *Google* oder *Amazon* sind in dieser Hinsicht daher sehr vorsichtig.

Warum sollte man sich solchen Erfahrungswerten verschließen? Mit Anpassungen im „Head“ und bei den „Styles“, um in der Sprachwelt der anglierten Programmiersprache zu bleiben, erscheint unser Internetauftritt jetzt noch heller, klarer und übersichtlicher. Durch den Verzicht auf die Einblendung von Imagefotos steht jetzt auf jedem Bildschirm gleich welcher Zoll-Größe mehr Information bereit, ohne dass man die Seite „scrollen“ muss. Die Investition betrug letztlich nicht mehr als Ideen und ein Betrag, für den man einen Satz Alufelgen für einen Mittelklassewagen bekommt.

Der Erfolg beim launigen Internetnutzer gibt uns bislang recht. In den Monaten März und April konnte das Reportingwerkzeug in den meisten Hauptrubriken neue absolute

Rekordzahlen registrieren. Und für den Monat Mai deutet sich ein weiterer Anstieg an. Unabhängig davon sind wir auf das Vertrauen der kritischen Internetnutzer wie auf die Bereit-

schaft zur Aktualisierung in den Kliniken, Instituten und Bereich stets angewiesen.

**Uwe Kreißig**  
Marketing / Öffentlichkeitsarbeit



Das neue Design unseres Internetauftritts [www.klinikumchemnitz.de](http://www.klinikumchemnitz.de) ist heller, klarer und übersichtlicher. Durch Verzicht auf die Einblendung von Imagefotos steht jetzt auf jedem Bildschirm gleich welcher Zoll-Größe mehr Information bereit, ohne dass man die Seite „scrollen“ muss.

Screenshot: kr

## Der Mann, der aus der Kälte kam

**Dr. Anatoly Karlov Gast beim  
Institut für Biomedizintechnik  
am Klinikum**

■ Gemäß seinem Motto „Nur eine kurze Visite ist eine gute Visite“ besuchte Prof. Dr. Anatoly Karlov als Gast der Klinikum Chemnitz Logistik- und Wirtschaftsgesellschaft Anfang März 2011 bereits zum dritten Mal das Institut für Biomedizintechnik. Die Partnerschaft zwischen der Tomscher Filiale des Instituts der förderalen staatlichen Behörde des russischen Wissenschaftszentrums *Wiederherstellende Traumatologie und Orthopädie nach Akademiker G. A. Ilisarov* und dem Institut für

Biomedizintechnik kam durch die Vermittlung der Hochschule für Technik und Wirtschaft Mittweida (FH) zu Stande.

Anatoly Karlov und Peter Freitag, die Leiter der beiden Einrichtungen, verbindet seitdem mehr als eine rein berufliche Partnerschaft. In der *Förderalen Agentur für hochtechnologische medizinische Hilfe* werden von 12 Orthopäden, 20 Krankenschwestern und 10 Krankenpflegern jährlich rund 1000 Patienten behandelt. Außerdem wird in zwei Laboratorien an Biomaterialien und Nanobeschichtungen im Bereich der externen Fixation geforscht.

Seit 2007 wurde die russische Gesundheitseinrichtung bereits mehrfach mit ausgearbeiteter Medizintechnik aus dem Klinikum Chemnitz unterstützt. Dennoch ist Professor Karlov für jede Unterstützung dankbar, weil sowohl die Qualität als auch die Quantität der medizintechnischen Ausstattung im sibirischen Tomsk noch nicht das deutsche Niveau

erreicht haben.

Auch beim aktuellen Besuch drehten sich deshalb die Gespräche vor allem um zukünftige Hilfsprojekte. Nach viel zu kurzer Zeit musste sich der Gast aus dem fernen Sibirien schon wieder verabschieden – eben nur eine kurze Visite. (red)



Prof. Dr. Anatoly Karlov im Gespräch mit Peter Freitag (r.)  
Foto: privat



# In der Nähe der Kunden

## Heim gemeinnützige GmbH eröffnet Beratungsbüro in Limbach-Oberfrohna

■ Die Heim gemeinnützige GmbH rückt im Westen von Chemnitz noch näher an ihre Kunden und Patienten heran. Immer wieder hatten in der Vergangenheit Interessenten den Wunsch geäußert, möglichst vor Ort Informationen über das umfassende Leistungsspektrum des Unternehmens erhalten zu können. „So haben wir uns entschlossen, in der Moritzstraße 15 im Stadtzentrum von Limbach-Oberfrohna ein Beratungsbüro zu eröffnen“, begründet Geschäftsführer Karl Friedrich Schmerer das Engagement.

Von Montag bis Freitag, vorerst von 13 bis 14 Uhr, stehen die kompetenten Beraterinnen für einen persönlichen Kontakt zur Verfügung, um über Möglichkeiten der ambulanten und stationären Pflege, Rehabilitationsmaßnahmen und haushaltsnahe Dienstleistungen zu informieren. Auch bei der Beantragung von Heil- und Hilfsmitteln sowie Leistungen der Krankenkassen wird aktive Unterstützung angeboten. „Und für die anderen kleineren und größeren Sorgen des Alltages haben unsere freundlichen Mitarbeiterinnen ebenso immer ein offenes Ohr“, versichert der Initiator. (see)



Die Klinikumstochter Heim gemeinnützige GmbH rückt noch näher an ihre Kunden heran und ist nun auch vor Ort in der Großen Kreisstadt Limbach-Oberfrohna präsent.

Foto: ba

Weitere Informationen: [www.heimgmbh.de](http://www.heimgmbh.de)

## Aktiv im Alter

### Aktionswoche im Vita-Center Chemnitz mit der Abteilung Gerontopsychiatrie

■ *Aktiv im Alter* war das Thema einer Aktionswoche im Vita-Center Chemnitz, in der gemeinsam mit dem Sozialamt der Stadt Chemnitz und zahlreichen Teilnehmern spezielle Angebote für Senioren in Chemnitz präsentiert wurden. In der Woche vom 2. Mai bis 6. Mai 2011 waren auch die Klinikum Chemnitz gGmbH mit mehreren Kliniken präsent bei der Veranstaltung vertreten. Die Klinik für Psychiatrie, Verhaltensmedizin und Psychosomatik wurde durch Kollegen aus der Abteilung für Gerontopsychiatrie vertreten. Mitarbeiter

aus dem Geriatriezentrum berieten zu Rehabilitationsmöglichkeiten für Senioren. Für die Klinik für Neurologie war das Schlaganfallbüro als Beratungs- und Begegnungsstelle vor Ort, um Hilfsmöglichkeiten nach Schlaganfall und aktive Selbsthilfegruppen vorzustellen.

Die vielfältigen Angebote des Informationsstandes des Klinikums wurden von den Besuchern gern angenommen. Besonderes Interesse fanden die Blutdruck- und Blutzuckermessungen und die Bestimmung des Body-Mass-Indexes. Auch die Ausstellung

der Ergotherapie der Gerontopsychiatrie mit Möglichkeiten des Gedächtnistrainings und der Schulung des Tastsinnes zog zahlreiche Besucher an.

Die Aktionswoche war auch für die Mitarbeiter am Stand eine gute Möglichkeit zum Schließen von Kontakten zu Vertretern von Sozialeinrichtungen in Chemnitz. Es wurde schließlich eine arbeitsreiche Woche der ganz anderen Art mit viel Freude und neuen Eindrücken.

**Kerstin Haensel**

*Schlaganfallbüro Chemnitz*



Heidemarie Lüth, Chemnitzer Bürgermeisterin für Soziales, Jugend und Familie, Gesundheit, Kultur und Sport, eröffnet die Aktionswoche im Vita-Center.



Vor Ort aktiv war auch Ute Kiehn, Chefin vom Verein Kraftwerk in Chemnitz.



Am Stand des Klinikums kam es zu herzlichen Begegnungen.

Fotos (3) Haensel

# Wir feiern Familie

## Internationaler Tag der Familie am 15. Mai im Klinikum

■ Das war mit Sicherheit keine Familienfeier im herkömmlichen Sinne. Aus Anlass des Internationalen Familientages, der jährlich am 15. Mai begangen wird, hatte die Geschäftsführung des Klinikums Chemnitz und der Klinik Catering Chemnitz gGmbH zum Familientag unter dem Motto „Bunt is(st) gesund – mitgedacht und mitgemacht“ am 14. Mai zu einem informativen und fröhlichen Tag eingeladen. Gestartet wurde mit einem Familienbrunch im Restaurant *Flemming*. Die liebevolle, kindergerechte Gestaltung, das vielseitige Speisen- und Getränkeangebot und der sensationelle Preis von 10 Euro hatten dazu geführt, dass der Brunch kurz nach Veröffentlichung des Angebotes bereits ausgebucht war. Das ist ja auch ein wirklich familienfreundlicher Preis; 10 Euro für die ganze Familie, ganz egal wie viele Geschwister, Onkel, Tanten oder Großeltern dabei sind.

### Freude und Lebenslust

Gutes Essen hebt bekanntlich die Stimmung und vielleicht hat es somit dazu beigetragen, dass sich während des Tanzes der Kulturen, welcher das eigentliche Programm eröffnete, die Cafeteria zwischenzeitlich in eine Tanzfläche verwandelte. Ich hätte es nie für möglich gehalten, so viel Freude und Lebenslust in einem Krankenhaus zu erleben. Dass Kinder einfach mitmachen, ist sicher nicht so ungewöhnlich, aber dass wir unterkühlten Erwachsenen und sogar Patienten unaufgefordert mittanzten, war doch überraschend. Zu guter Letzt fiel mir ein Patient glückselig mit den Worten um den Hals:

„Danke Mädel, das war schön, aber ich muss jetzt wieder ins Bett“.

### Aktionsstände zum Mitmachen

Wenn auch unser Programm in erster Linie Spaß machen sollte, so hatte es einen durchaus ernst zu nehmenden Hintergrund: immer mehr Kinder werden aus Zeitmangel oder Unkenntnis der Eltern nicht vollwertig und vitaminreich ernährt. Deshalb wollen wir als gesundheitsförderndes Krankenhaus zu gesunder Ernährung anregen.

Die Kinder konnten selbst Obst schnippeln und nach Lust und Laune Obstspieße herstellen und dabei feststellen, dass es noch besser schmeckt, wenn man es selbst tut. Am Bäckerstand lernten nicht nur Kinder wie Körner zu Grieß oder Mehl verarbeitet werden und welche Zutaten zum Beispiel für Fladenbrot oder für Ciabatta gebraucht werden. Die freundlichen Bäcker der Großbäckerei Emil Reimann erklärten unermüdlich die Zusammensetzung und Inhaltsstoffe der verschiedenen Brotsorten. Die Kinder waren begeistert, die Erwachsenen auch.

### Teste den Geschmack

Wer erkennt und erschmeckt mit verbundenen Augen Obst und Gemüse? Unsere Nahrungsmittelindustrie verwendet häufig Geschmacksverstärker, Farbstoffe, Zucker oder Zuckerersatz, Antioxidationsmittel und vieles mehr zur Haltbarmachung von Nahrungsmitteln. Der Geschmack wird dabei mitunter verfälscht, so dass gerade manchmal

Kinder nicht wissen, wie ein bestimmtes Erzeugnis natur belassen schmeckt. Am Stand „Blindes Erkennen“ konnten die Kinder ihren Geschmackssinn testen.

Was gehört in die Brotbüchse, damit das Lernen leichter fällt? Die Ernährungsberaterinnen der Klinik Catering GmbH gaben den Kindern und Eltern zahlreiche Tipps und Anregungen für den appetitlichen Inhalt der Brotbüchsen; welche Stoffe die Konzentration fördern und welche nicht.

Am Stand der *UNICEF*-Arbeitsgruppe Chemnitz erfuhren die Kinder, dass Wasser nicht überall auf der Welt so selbstverständlich zum Trinken und zum Baden ist wie bei uns. Auf der Terrasse der Cafeteria hatten die Kinder Gelegenheit zu Gleichgewichtsübungen und sportlicher Betätigung und wurden dabei von Therapeuten des Physiotherapeutischen Zentrums Flemmingstraße unterstützt.

### Vater und Mutter

Jedes Kind hat Vater und Mutter, eine Familie, die es behütet und liebt. Dies gilt für alle Menschen, gleich welcher Nationalität und Hautfarbe. Am Weltfamiliientag wollten wir die Blicke auf Familien richten, deren Familienmitglieder, Oma, Opa, Mutter oder Vater nicht aus Deutschland stammen.

Die Familie Mario hat als internationalste Familie einen Gutschein des Restaurants *Flemming* erhalten. Oma ist Tschechin, Mutter Ute Mario stammt aus Deutschland, Töchter Isabel und Filomena haben einen mosambikanischen Vater, Tochter von Filomena, Chimanna, hat einen Papa aus Nigeria. Ganz gleich, ob groß oder klein, ob vor oder hinter einem Stand, alle Beteiligten genossen diese „Familienfeier“.

**Barbara Hansel**  
Familienbeauftragte



Fotos (6): Hansel



## Kinderfest der Klinik für Kinder- und Jugendmedizin

■ Am Nachmittag des 19. Juni 2011 findet auf der Festwiese der Klinik für Kinder- und Jugendmedizin von 14.30 Uhr bis 17 Uhr unser jährliches großes Kinderfest statt, zu dem auch unsere ehemaligen Patienten der Klinik herzlich eingeladen sind, gemeinsam mit uns zu feiern.

Ein buntes Programm und zahlreiche Stände locken zum Basteln, Malen, Naschen oder Sport treiben und die Klinikclowns werden nicht nur die Kleinen mit ihren lustigen Späßen zum Lachen bringen. (red)

### Ort:

Klinikum Chemnitz gGmbH  
Festwiese der Klinik für  
Kinder- und Jugendmedizin  
Flemmingstraße 2  
09116 Chemnitz

## Man muss dabei sein



Für alle Nichtfaschingsmuffel sind stoffliche Verkleidungen alles andere als ein Problem. Foto: Strauß

■ Die Faschingsfeier der Sonnenkinder ging dieses Jahr am 8. März 2011 über die Bühne. Geschmückt mit Girlanden, Ballons und Konfetti waren die Räume der Kindertagesstätte des Klinikums in eine lockere Faschingsoptik getaucht. Das Piraten-Motto inspirierte zu ausgefallenen, gelungen Kostümen. Die Kinder unserer Kita hatten sichtlich Spaß daran, sich zu verkleiden und für einen Tag in eine andere Rolle zu schlüpfen. Fröhlich und ausgelassen spielten sie miteinander und erlebten als Piraten kleine Abenteuer. Ein Höhepunkt des Festes war das gemeinsame traditionelle Pfannkuchenessen. Die Sonnenkinder waren von dem Faschingsfest begeistert und freuen sich jetzt schon darauf, sich zur nächsten Fastnacht wieder verkleiden zu dürfen. (ms)

## Ein Hauch von Karibik im Babymusikgarten



Katja Seidel (l.), Kursleiterin des Babymusikgartens, ist begeistert über den Besuch des französischen Musikers Marcel Filet. Foto: Hansel

■ Während Marcel Filet aus Martinique auf seinem goldenen Akkordeon Lieder aus seiner karibischen Heimat spielt, wird er von den kleinen Besuchern des Babymusikgartens nach Kräften begleitet. Lisa rasselt mit Begeisterung, Tim trommelt mit aller Kraft und Elena testet fasziniert die verschiedensten Klanghölzer. Auch die Eltern schwingen mit und bringen die Räume der Elternschule mit den verschiedensten Rhythmusinstrumenten zum Klingen. Der französisch sprechende Künstler, der auf seiner Heimatinsel eine Musikschule leitet, ist heute über das Grundtvig-Programm zu Gast im Babymusikgarten. In seinem Projekt wurde das Ziel gesetzt, die unterschiedlichen Modelle der frühkindlichen ästhetischen Erziehung verschiedener Länder in Austausch zu bringen, um so durch die verschiedenen Erfahrungen und Sichtweisen voneinander lernen und profitieren zu können.

Und so zeigen auch die Teilnehmer des Babymusikgartens unter der Leitung von Katja Seidel, was sonst in einer Musikstunde Spannendes passiert. Gemeinsam werden

Kinderlieder gesungen und begleitet, die Kinder bei Bewegungsliedern durch die Luft gewirbelt oder bei Körpererfahrungsliedern sanft von Kopf bis Fuß gestreichelt. Natürlich dürfen auch die Echospiele nicht fehlen, die die Babys an die melodischen und rhythmischen Grundbausteine der Musik heranzuführen.

Schnell ist die Zeit der Begegnung um. Der Künstler Marcel Filet hat Klangfarben ins Spiel gebracht und selbst viele Anregungen und Lieder sammeln können. Dass die Sprache der Musik universell ist und Kulturen verbindet, konnten letztlich alle beim gemeinsamen Musizieren des bekannten Kanons „Frère Jacques“ („Bruder Jakob“) mit allen Sinnen hautnah erfahren. (red)

**Der Babymusikgarten findet immer freitags von 10.30 bis 11.15 Uhr in der Elternschule unserer Klinik für Frauenheilkunde und Geburtshilfe statt. Ein Kurs mit 8 x 45 Minuten kostet 52 Euro. Die Anmeldung erfolgt telefonisch unter 0371/2405930 bei Kursleiterin Katja Seidel.**

# Die armen Männer

## Eine Betrachtung zum 100. Internationalen Frauentag

■ Anlässlich des 100. Frauentages, welcher in diesem Jahr begangen wurde, hatte die Oberbürgermeisterin der Stadt Chemnitz zu einer Feier in die Schönherr-Fabrik in Chemnitz eingeladen. Auch heute noch ist die Gleichberechtigung von Frau und Mann ein kontrovers diskutiertes Thema, worauf viele Männer sehr empfindlich und von jeder Spur Humor verlassen reagieren. Ich zitiere: „Was wollen die denn noch? Denen geht's doch so gut; haben schon viel zu viel zu sagen.“ (die = Frauen). „In Wirklichkeit werden doch die Männer von den Frauen unterdrückt..., warum wird um den Frauentag so ein Getue gemacht, um den Männertag kümmert sich auch keiner.“

Ach, die armen starken, klugen Männer.

Kaum zu glauben, dass ich mir im Jahr 2011 in einem zivilisierten Land, wo wir meinen zu leben, solche Sprüche anhören muss. Daran wird sichtbar, dass es eine wirkliche Gleichberechtigung beider Geschlechter auch in Chemnitz immer noch nicht gibt. Weil es diese nicht in den Köpfen gibt, gibt es sie schon gar nicht in den Vorständen, in den Stadträten, Parlamenten und allen anderen Führungsgremien. Im Chemnitzer Stadtrat sind von 60 Plätzen nur 16 von Frauen besetzt. Die Hälfte der Menschheit besteht aus Männern und die andere Hälfte aus Frauen.

Beide Geschlechter verfügen über Stärken. Demnach wäre es sinnvoll, die Stärken der 50 % Frauen zum Wohle der Gesellschaft einzusetzen. Stattdessen diskutieren wir über

eine gesetzliche Frauenquote. Manchen Frauen ist dies verständlicherweise sogar peinlich. Frauen wollen aufgrund ihrer Fähigkeiten mit bestimmten Positionen betraut werden und nicht, um eine Frauenquote zu erfüllen. Es ist nun aber auch so, dass der, der vergisst sich für seine Rechte einzusetzen, vergessen wird. Nach 20 Jahren Selbstverpflichtung der deutschen Firmen steht Deutschland immer noch an den letzten Rängen, hinter Russland und Indien.

Dann lasst uns die gesetzliche Frauenquote probieren, die eingangs genannten Aussprüche beweisen, dass es nicht anders geht.

**Barbara Hansel**  
*Familienbeauftragte*



Ingrid Mössinger, Generaldirektorin der Kunstsammungen Chemnitz, im Gespräch mit Ines Saborowski-Richter.



Oberbürgermeisterin Barbara Ludwig hielt die Festansprache zu 100 Jahre Internationalen Frauentag in Chemnitz in der Schönherr-Fabrik.



Claudia Petzold, Gleichstellungsbeauftragte der Stadt Chemnitz, gehörte zu den ausschließlich weiblichen Rednern zur Festveranstaltung. Fotos (3): Hansel

## Die Logistik macht es möglich

### Meditrans gibt einen Einblick – Präsentation an der Technischen Universität Dresden

■ Unter diesem Motto wurde am 14. April 2011 durch die Bundesvereinigung Logistik (BVL) der bundesweite „Tag der Logistik“ initiiert. Rund 400 Unternehmen, Logistik- und Bildungsinstitute gewährten auf rund 320 kostenlosen Veranstaltungen einen umfassenden Einblick in die Aufgaben dieses wichtigen Wirtschaftsbereiches.

#### Der Versorger für das Klinikum

Auch die Klinikum Chemnitz Logistik- und Wirtschaftsgesellschaft mbH, kurz *MEDITRANS*, nutzte diesen Tag, das Unternehmen selbst sowie das umfassende Thema der Krankenhauslogistik zu präsentieren. Neben Leistungsschwerpunkten wie medizintechnische Leistungen, Beschaffung und Sterilgutversorgung erbringt die *MEDITRANS* für das Klinikum Chemnitz die

gesamte krankenhausspezifische Transport- und Versorgungslogistik durch

- › Patiententransport und Inhouse-Patiententransport.
- › spezialisierte Transportdienste im Bereich Sterilgut-, Material- und Apothekengütertransport sowie Speisetransport
- › Bewirtschaftung der Lagerbestände für Medical- und Wirtschaftsgüter
- › Wäschevollversorgung
- › barcodegestützte Bedarfserfassung über Modulversorgung

#### Tracking und Warehousemanagement

In einer Ausstellung im Standort Flemingstraße konnten Patienten, Besucher und die Mitarbeiter des Klinik-Konzerns die

Gesellschaft und ihre Aufgaben kennenlernen. Kennzahlen der Logistik, ein Überblick über den Umfang des gesamten Versorgungskreislaufes im Krankenhaus, aber auch die bildhafte Darstellung von „Tracking“ und „Warehousemanagement“ bildeten wichtige Schwerpunkte, die Spezifik dieses Logistikzweiges nahezubringen.

#### Qualität und Leistungserfüllung

Von der studentischen BVL-Regionalgruppe Sachsen wurde die *MEDITRANS* zu einer Informationsveranstaltung an die Technische Universität Dresden eingeladen. Durch die Implementierung des neuen Studiensystems bestehen bei den Studierenden noch viele Unsicherheiten und Informationsdefizite über den weiterführenden Berufsweg. Gemeinsam mit Unternehmen wie der Porsche Leipzig



## Dritter Workshop Hämatologie und Genetik

■ ANach großer Resonanz der beiden ersten Workshops fand am 7. Mai 2011 unser 3. Workshop Hämatologie in Zusammenarbeit mit der Klinik für Innere Medizin III des Klinikums statt. Schwerpunkt des Workshops waren diesmal Zytopenien und ihre zytologischen und genetischen Merkmale.

OÄ Dr. med. Regina Herbst (Klinik für Innere Medizin III) erläuterte in einem Übersichtsvortrag die Differentialdiagnostik von Zytopenien in der Hämatologie. Christine Löffler, Fachhumangenetikerin vom Zentrum für Diagnostik, demonstrierte im anschließenden Vortrag die Möglichkeiten und Grenzen der zytogenetischen und molekularzytogenetischen

Diagnostiken bei dem breitgefächerten Krankheitsbild der Zytopenien. Sie gab einen Überblick über neue Methoden in der Genetik und deren Einsatzmöglichkeiten in der klinischen Diagnostik.

In der sich anschließenden Videomikroskopie konnten die Kursteilnehmer die Morphologie der pathologischen Zellen direkt an aktuellen Fallbeispielen aus der Klinik begutachten. Dr. Regina Herbst demonstrierte eindrucksvoll die Wichtigkeit der Parameter aus Morphologie, Labordiagnostik, Immunphänotypisierung und Genetik zur Diagnosefindung und erfolgreicher zielgerichteter Therapie.

Am Nachmittag begann der praktische Teil

des Workshops. Die Teilnehmer hatten die Möglichkeit, hämatologische Präparate am Mikroskop selbst zu untersuchen. Die Abteilung Humangenetik stand ebenfalls für die Kursteilnehmer offen. Es konnten zytogenetische Präparate erstellt oder mit den Durchlicht- sowie Fluoreszenzmikroskopen unter Anleitung gearbeitet werden. Der Kurs wurde zum Abschluss von allen Teilnehmern als sehr informativ eingeschätzt. (cl)

## Eine Spende für die Frühstarter

■ Am 25. Februar 2011 feierte Gertrud Reuchsel ihren 90. Geburtstag. Als ehemalige Mitarbeiterin der Klinik für Kinder- und Jugendmedizin des Chemnitzer Klinikums gilt ihr Interesse und ihre Leidenschaft auch heute noch den Kindern, deren Start ins Leben meist schwierig verläuft. Also was wünscht man sich zum 90. Geburtstag?

Frau Reuchsel wünschte sich Geld von der Verwandtschaft und Bekanntschaft, das für einen guten Zweck gespendet werden sollte. Auf diesem Wege sind 400 Euro zusammen gekommen, die Gertrud Reuchsel dem

Verein Chemnitzer Frühstarter e. V. im März übergab. Diese Spende fließt in ein Projekt, das den Eltern über den Krankenhausaufenthalt hinweg eine qualifizierte Betreuung des Nachwuchses ermöglichen wird. Die elterliche Kompetenz und die Entwicklung einer positiven Eltern-Kind Beziehung soll mit dieser individuellen Unterstützung, Beratung und Begleitung gefördert werden, um den Familien nach einem oftmals langen Krankenhausaufenthalt den Weg in den Alltag zu erleichtern.

Wir freuen uns sehr über diese Zuwendung und möchten uns im Namen der Mitglieder und

betroffenen Familien recht herzlich bedanken. Gertrud Reuchsel wünschen wir stete Gesundheit und weiterhin ein so sonniges Gemüt.

**Susann Buchholtz**  
Stellv. Vorsitzende

*Elternverein Chemnitzer Frühstarter e. V.*

Mehr Informationen finden Sie auf der Homepage des Vereines:  
[www.chemnitzer-fruehstarter.de](http://www.chemnitzer-fruehstarter.de).

GmbH, Mitteldeutsche Airport Holding, Coca Cola Erfrischungsgetränke AG, ubig-rate GmbH, The Kühne Logistics University und dem Career Service TU Dresden wurde dem interessierten Logistiknachwuchs ein ausgewählter Überblick über die vielfältigen weiterführenden Bildungsangebote mit logistischem Hintergrund präsentiert. Diese Veranstaltung war jedoch nicht nur für die Studierenden ein Erfolg: Auch die *MEDITRANS* gewinnt durch speziell ausgebildete Nachwuchskräfte weiterhin an Qualität in ihrer Leistungserfüllung. Somit wird es der Gesellschaft auch in Zukunft gelingen, innovativ die Bausteine der Versorgungssicherheit, Kostensenkung und ökologisches Handeln zu verbinden.

**Susanne Hänel**

*Klinikum Chemnitz Logistik- und  
Wirtschaftsgesellschaft mbH*



Zu den Aufgaben der Klinikum Chemnitz Logistik- und Wirtschaftsgesellschaft mbH gehört auch die Wäschevollversorgung für das Mutterunternehmen.  
Foto: Dynamic Graphics

## Chor und Musik

### Der Chemnitzer Liederkreis probt im Klinikum

■ Unter dem nebenstehenden Motto vereint der Chemnitzer Liederkreis gegenwärtig 56 Sängerinnen und Sänger. Wir sind bestrebt, vielen Menschen mit Chorgesang alter und neuerzeitlicher, in- und ausländischer Volksmusik Freude zu bereiten. So ist das Repertoire breit gefächert, und das Programm kann entsprechend dem Anlass zusammengestellt werden.

Zunächst 1977 als Chor des VEB Numerik gegründet, gingen wir 1988 in die Trägerschaft des Krankenhauses Karl-Marx-Stadt über. Mit der Wende mussten wir uns, wie jeder andere Verein dieser Art auch, neu zu orientieren. Dies war der Neubeginn unter dem Namen Chemnitzer Liederkreis e. V. Im Musikbund Chemnitz e. V. können wir uns mit Gleichgesinnten im Erfahrungsaustausch üben. Wir freuen uns, dass die Leitung des Klinikums Chemnitz kostenlos einen Proberaum zur Verfügung stellt. Die halbjährlichen Konzerte für Patienten können nur ein kleines Dankeschön dafür sein.

Wir Sängerinnen und Sänger und nicht zu vergessen unser musikalischer Leiter Uwe Weise, der mit großem Können und viel Engagement unseren Chor seit 2005 betreut und künstlerisch voran gebracht hat, sind im Laufe der Jahre zu einer verschworenen Gemeinschaft zusammengewachsen. Neben ernsthafter Probenarbeit wird auch den gemeinsamen Wanderungen, dem Probenwochenende, bis hin zu kleinen Konzertreisen ein hoher Stellenwert eingeräumt. Höhepunkte des Chorlebens sind unsere Konzerte, wie das jährliche Weihnachtskonzert, das traditionell in der St. Georg-Kirche in Chemnitz-Rabenstein stattfindet.

Neue Mitglieder sind herzlich willkommen. Wir proben jeden Donnerstag von 18 bis 20 Uhr im Klinikum Chemnitz, Standort Küchwald / Bürgerstraße 2 im Festsaal.

**Andreas Wagner**  
Vorsitzender

*Wir grüßen euch alle mit fröhlichem Singen,  
und wünschen euch einen guten Tag, wir  
wollen euch Freude und Lebenslust bringen, so  
wie es ein jeder gern mag.*

## Aktuelle Mietangebote der Klinikum Chemnitz gGmbH

■ Wir bieten Ihnen im gesamten Stadtgebiet individuell geschnittene Mietflächen in unseren Ärztehäusern zur Nutzung als Praxis oder Gewerbefläche. Hier sind unsere aktuellen Angebote für Sie:

### Schönau



#### Göbelstraße 5

Erdgeschoss:	ca. 132,19 m <sup>2</sup>
1. Obergeschoss:	ca. 122,66 m <sup>2</sup>
1. Obergeschoss:	ca. 167,10 m <sup>2</sup>

### Hutholz/Markersdorf

#### Alfred-Neubert-Straße 1

Untergeschoss:	ca. 46,75 m <sup>2</sup>
Erdgeschoss:	ca. 52,96 m <sup>2</sup>
2. Obergeschoss:	ca. 166,72 m <sup>2</sup>

#### Fritz-Fritzsche-Straße 18

Untergeschoss:	ca. 182,84 m <sup>2</sup>
Erdgeschoss:	ca. 118,43 m <sup>2</sup>
2. Obergeschoss:	ca. 20,17 m <sup>2</sup>

Des weiteren stehen zahlreiche Räume als Lager-/Archivflächen zur Verfügung. Diese Flächen sowie freie Wohnungen und möblierte Wohnungen für Azubis finden Sie auf unserer Internetseite [www.klinikumchemnitz.de](http://www.klinikumchemnitz.de)

Für Rückfragen stehen Ihnen folgende Mitarbeiter der Abteilung Allgemeinwesen jederzeit gern zur Verfügung:

**Dipl.-Kfm. (FH) Falk Hupfeld**

Tel.: 0371/333-32605

E-Mail: [f.hupfeld@skc.de](mailto:f.hupfeld@skc.de)

### Zentrum



#### Rosenhof 16

Erdgeschoss:	ca. 86,67 m <sup>2</sup> inkl. Nebenflächen
--------------	--

Zur temporären Nutzung werden im Untergeschoss ein Tagungsraum (ca. 45,00 m<sup>2</sup>, komplett eingerichtet) für Schulungen und Beratungen sowie ein Gymnastikraum (ca. 90,00 m<sup>2</sup>) vermietet.



# Des Rätsels Lösung

■ Insgesamt haben das Redaktionsbüro des *Klinoskops* 409 Einsendungen zu unserem diesjährigen Neujahrsrätsel erreicht, davon kamen 17 freilich zu spät. Alle hatten das richtige Lösungswort „Schneehase“ gefunden. In die Lostrommel kam aber folglich nur 392 Karten. Wir gratulieren den Gewinnern und danken den Spendern der Preise. (red)

## Freundlich bereitgestellt von

## Preis

## Gewinner

Klinik Catering GmbH	Gutschein Restaurant Flemming á 50 €	Nils Behrendt, Chemnitz
Amberhotel Chemnitz	Gutschein für einen Familienbrunch	Andrea Esch, F140
Hotel Chemnitzer Hof	Gutschein für ein Dinner for Two	Ilona Rüdiger, Chemnitz
Zentrum für Diagnostik am Klinikum Chemnitz	Büchergutschein á 25 € Buchhandlung	Katharina Palm, Chemnitz
Zentrum für Diagnostik am Klinikum Chemnitz	Büchergutschein á 25 €	Rita Salwiczek, Klinik für HNO-Heilkunde
Reha aktiv GmbH	Polar Sportuhr mit Herzfrequenz-Messfunktion	Rosi Löschner, Plauen
Lebenshilfe Chemnitz e. V.	handgefertigter Teppich	Dorit Hiekel, Stellenpool
Lebenshilfe Chemnitz e. V.	handgefertigter Teppich	Werner Gürtler, Innterbetrieblicher Transp. FS 4
Lebenshilfe Chemnitz e. V.	handgefertigter Teppich	Antje Keinert, N051
Med German Health GmbH	iPod shuffle	Debora Wollnitz, 1. Lehrjahr GK
Physiotherapeutisches Zentrum Flemmingstraße 2	2 Gutscheine Stepp-Aerobic	Jens Fritzsche, D041
Physiotherapeutisches Zentrum Flemmingstraße 2	Gutschein Fußreflexzonenmassage	Ines Kauschke, Chemnitz
Physiotherapeutisches Zentrum Flemmingstraße 2	5 Gutscheine Dynamische Zellstimulation	Ingrid Neubert, Seniorin
Physiotherapeutisches Zentrum Flemmingstraße 2	2 Gutscheine Entspannungsmassage	Gudrun Blau, MGH Medizininformatik
Physiotherapeutisches Zentrum Flemmingstraße 2	5 Gutscheine Medizinische Fitness	Katja Borchert, Chemnitz
Cc Klinik-Verwaltungsgesellschaft mbH	1 Buch	Cathrin Kaden, Klinik für Kinder- u. Jugendmedizin
Cc Klinik-Verwaltungsgesellschaft mbH	1 Buch	Jakob Vogel, Kl. PT 10
Cc Klinik-Verwaltungsgesellschaft mbH	1 Buch	Elke Wagner, Kinderbetreuung F240
Cc Klinik-Verwaltungsgesellschaft mbH	1 Buch	Kay Altner, Wache Küchwald/ Info
Cc Klinik-Verwaltungsgesellschaft mbH	1 Buch	Stephanie Kuhn, Lungenfunktionsabteilung
Cc Klinik-Verwaltungsgesellschaft mbH	1 Buch	Ina Diehl, Patientenverwaltung
Cc Klinik-Verwaltungsgesellschaft mbH	1 Buch	H. Fehmel ZfD, Abt. Labor Aue
Cc Klinik-Verwaltungsgesellschaft mbH	1 Buch	Jana Groschupp, K 121
Cc Klinik-Verwaltungsgesellschaft mbH	1 Buch	Mandy Neumann, Endoskopie
Cc Klinik-Verwaltungsgesellschaft mbH	1 Buch	Evelyn Hahn, Versorgungsassistentin
Cc Klinik-Verwaltungsgesellschaft mbH	Dose Kaffee	Anett Ebert, D042
Cc Klinik-Verwaltungsgesellschaft mbH	Kullis Senator	Margitta Richter, D023
Cc Klinik-Verwaltungsgesellschaft mbH	CD	Nadja Haase, Zentraler OP Flemmingstraße
Cc Klinik-Verwaltungsgesellschaft mbH	Solartischblume	Christine Fränzel, Chemnitz
Debeka Versicherungen	Uhrenradio	Susann Dromber, Allgemein- u. Viszeralchirurgie
Radrennen rund um den Sachsenring e. V.	Memobord	Claudia Maibier, F340
Radrennen rund um den Sachsenring e. V.	Radfahr-Shirt	Dr. Benndorf, Frankenberg
Radrennen rund um den Sachsenring e. V.	Kinder Sport-Shirt	Norman Barthel, Klinik für Nuklearmedizin
Radrennen rund um den Sachsenring e. V.	Handtuch	Mario Mücke, Service K053

Und wir versenden zudem noch diverse Trostpreise an Einsender der richtigen Lösung.

## Kunst in der Tagesklinik



Arbeiten von Lana Turmanidse sind bis zum 30. Juli in der Tagesklinik der Klinik für Frauenheilkunde und Geburtshilfe zu sehen. Foto: Hansel

■ Die 1968 in Georgien geborene Künstlerin Lana Turmanidse stellt ihre Werke noch bis zum 30. Juli in der Tagesklinik der Klinik für Frauenheilkunde und Geburtshilfe aus. Ihre akademische Ausbildung der Malerei und Bildhauerei absolvierte sie in Tbilissi. Ihre Bilder und Skulpturen befinden sich in staatlichen und privaten Sammlungen in Russland, Israel, Frankreich, den USA und der Schweiz. Lana Turmanidse hatte bereits Ausstellungen in Deutschland, Georgien und der Schweiz. (bm)



Martina Klemm nahm - nun als Pensionärin - in gewohnter Unbestechlichkeit und mit Freude die Auslosung vor. Foto: eme

# Die Himmelblauen

Chemnitzer FC • Saison 2010/2011 • Regionalliga



*Wir gratulieren  
dem Chemnitzer FC  
zum Aufstieg in die  
3. Fußball-Bundesliga*